Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1943

301 (31.10.1943)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5. Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903. Postscheckkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen). 8783 (Zeitungsbezug). 2935 (Buchhandlung). Bankverbindungen: Badische Bank Karlsruhe und Städtische Sparkasse Karlsruhe. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie beim Verlag (siehe oben). Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen: in Bruchsal Hoheneggerplatz 6—7, Fernspr. 2323, in Rastatt Adolf-Hitler-Straße 70, Fernsprecher 2744, in Baden-Baden Sofienstr. 8, Fernspr. 2126, in Bühl Eisenbahnstr. 10, Fernsprecher 567 in Offenburg Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher 2174, in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernsprecher 282. Schalterstunden an den Schaltern des Verlagshauses wie der Bezirksgeschäftsstellen: werktäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzustellung monatlich 2.— RM einschl. 30 Pfg. Trägerlohn. Bei Postzustellung 1.70 RM zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Bei Feldpostlieferungen monatlich 2.— RM. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE
Gauhauptstadt Karlsruhe

Erscheinungsweise: „Der Führer" erscheint wöchentlich 7 mal als Morgenzeitung und zwar fünf Ausgaben: Hauptausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Kreis Karlsruhe und Pforzheim — Ausgabe Bruchsal — Kreisausgabe Rastatt — Ausgabe Bühl — Ausgabe „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Lahr und Kehl. Die Anzeigenpreise sind in der z. Zt. gültigen Preisliste Folge 13 vom 1. Juni 1942 festgelegt. Die Preisliste wird auf Verlangt kostenlos zugesandt. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" (das sind die freigespaltenen 1 mal 1 spaltigen sog. Randanzeigen) werden zum Termintarifpreis berechnet. Nachlässe können z. Zt. nur gewährt werden. Die Anzeigenseite umfaßt insgesamt 16 Kolumnenspalten von je 22 mm Breite. Anzeigenschlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen sein. — Alle Anzeigen erscheinen unverändert in der Gesamtauflage. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe am Rhein.

Einzelpreis: Sonntag-Ausgabe 15 Rpf. — Karlsruhe, Sonntag, den 31. Oktober 1943 — 17. Jahrgang / Folge 301

Kriegsberufswettkampf der schaffenden deutschen Jugend

Aufruf des Führers an die Jugend: „Erhärtet durch eure Tat am Arbeitsplatz das Treuebekenntnis zu unseren Soldaten!"

*** Führerhauptquartier, 30. Okt. Zum Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend, der am 15. Januar erstmalig im Kriege zur Durchführung gelangt, erließ der Führer nachfolgenden Aufruf:**

Schaffende deutsche Jugend! Unser Vorbild ist das Heldentum des deutschen Soldaten und unsere Pflicht, diesem Heldentum im Kriegseinsatz der Heimat würdig zu sein. Zum Kriegseinsatz gehört die Leistung im Beruf. Schon im Frieden war der berufliche Wettstreit für die schaffende deutsche Jugend der Ausbruch ihres Leistungswillens.

Heute rufe ich euch erneut zum Reichsberufswettkampf auf. Erhärtet durch eure Tat am Arbeitsplatz das Treuebekenntnis zu unseren Soldaten. Den Kampf an der Front führen die Tapfersten, der Kampf im Beruf soll uns die Tüchtigsten sichtbar machen und sie durch Ausbildung und Begabtenförderung zur Führung bringen. Euer Einsatz im Reichsberufswettkampf sei ein Beweis für euren unerschütterlichen Glauben an den Sieg.

Gezeichnet: Adolf Hitler.

Zum Tag der Wehrertüchtigung richtete der Führer im Namen der Front an die Hitler-Jugend den Appell, im schwersten Schicksalskampfe auch fernerhin ihre höchste Aufgabe darin zu sehen, der kämpfenden Truppe den besten soldatischen Nachwuchs zuzuführen. Heute ruft der Führer die deutsche Jugend zu einem freiwilligen beruflichen Wettkampf am Arbeitsplatz auf.

Mit der soldatischen Ertüchtigung in der Heimat und der höchsten Pflichterfüllung im Beruf verweist der Führer erneut auf die wichtigsten Aufgaben der Jugenderziehung im Kriege.

Die vormilitärische Ertüchtigung und die Leistungssteigerung am Arbeitsplatz bilden daher das Kernstück des Kriegseinsatzes der Hitler-Jugend.

Die in der nationalsozialistischen Jugendorganisation geleistete Erziehung festigt in Millionen Jungen und Mädeln die berufliche Strebsamkeit und Arbeitsfreude. Sie sind täglich bemüht, durch Ausbildung, Fleiß und Arbeitsdisziplin das Leistungsvermögen der deutschen Kriegsproduktion zu steigern. Der beste Jugendschutz der Welt, die zusätzliche soziale Betreuung der Deutschen Arbeitsfront und des Reichsnährstandes sind Gewähr dafür, daß auch unter den Belastungen des Krieges Gesundheit und Leistungsfähigkeit der schaffenden Jugend erhalten bleiben.

Nach dem Willen des Führers soll diese Jugend in einem beruflichen Wettkampf den Waffentaten der deutschen Soldaten nacheifern. Der Aufruf Adolf Hitlers zur freiwilligen Teilnahme am Kriegsberufswettkampf wird bei der Jugend bereite und stolze Herzen finden. Die Jugend liebt den Wettkampf, und als Element der neuen Erziehung ist er der Ausdruck ihres Leistungswillens.

Schon vor dem Kriege war der Reichsberufswettkampf das Symbol der nationalsozialistischen Jugend. Im fünften Jahr unseres Freiheitskampfes wird der Kriegsberufswettkampf den Beweis erbringen, daß an ihren Arbeitsplätzen die deutsche Jugend Wehr und Waffen steigert, stärkt und in ihre Gemeinschaft eine sichtbare Rangordnung der Tüchtigsten verwirklicht.

Unvermindert harte Abwehrschlacht im Osten

Besonders schwere Kämpfe bei Kriwoi Rog — Zahlreiche schwere Sowjetpanzer abgeschossen — Neue Kämpfe westlich Smolensk

*** Aus dem Führerhauptquartier, 30. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Zwischen dem Asowschen Meer und dem Dnjepr dauert die Abwehrschlacht mit unverminderter Heftigkeit an. Im Dnjepr-Knie waren die Kämpfe bei Kriwoi Rog besonders hart. Durchbruchsversuche überlegener Infanterie- und Panzerkräfte wurden aufgefangen, die eigenen Stellungen in schweren Kämpfen behauptet und 43 Sowjetpanzer vernichtet. Nördlich Kriwoi Rog setzten die Sowjets unseren schwungvollen Gegenangriffen erbitterten Widerstand entgegen. Mehrere feindliche Infanterie- und Panzerverbände erlitten bei diesen Kämpfen schwerste Verluste.

Beiderseits Gomel blieben die auch gestern fortgesetzten Angriffe der Sowjets ergebnislos. Eigene Gegenangriffe gewannen vorübergehend verlorengegangenes Gelände wieder zurück. Dabei wurden im Kampf um eine Ortschaft, die verschiedentlich den Besitzer wechselte, allein 36 schwere Sowjetpanzer abgeschossen.

Westlich Smolensk entbrannten neue schwere Abwehrkämpfe. Nach heftiger Artillerievorbereitung trieb der Feind den ganzen Tag über immer wieder seine von zahlreichen Panzern und Schlachtfliegern unterstützten Angriffswellen vor. In erbitterten Kämpfen behauptete unsere hervorragend kämpfende Infanterie, die durch eigenes Artillerie- und Werferfeuer wirksam unterstützt wurde, ihre Stellungen.

Von der übrigen Ostfront wurden nur lebhafte örtliche Kämpfe, besonders im Raum westlich Kritschew, gemeldet.

An der süditalienischen Front wurden einige örtliche Angriffe britisch-nordamerikanischer Kräfte gegen unsere Stellungen beiderseits des Volturno abgewiesen. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen dort mit gutem Erfolg Nachschubkolonnen des Feindes auf den zur Front führenden Wegen an.

*

*** Berlin, 30. Okt.** An den Brennpunkten der anhaltend schweren Kämpfe im südlichen Abschnitt der Ostfront versteifte sich am 29. Okt. der Widerstand unserer Truppen weiter. Zwischen Asowschen Meer und Dnjepr berannten die Bolschewisten unsere Abriegelungsfront von neuem mit starken Kräften, doch brachten unsere beweglich kämpfenden Verbände im Zusammenwirken mit deutschen und rumänischen Fliegergeschwadern dem Feind schwere Verluste bei.

Im Dnjepr-Knie setzten die Sowjets ihre Angriffe unter Bildung örtlicher Schwerpunkte an der gesamten nördlichen Abschirmungsfront fort. In erbitterten Kämpfen wehrten unsere Truppen die Vorstöße unter Abriegelung einzelner Einbruchsstellen ab. Besonders hart wurde wieder bei Kriwoi Rog gekämpft. Dort warfen die Bolschewisten nach ihrer blutigen Schlappe des Vortages von neuem starke Infanteriekräfte und etwa 100 Panzer in die Schlacht. In fortgesetztem Ansturm versuchten sie, in dem Hügelgelände der von Kriwoi Rog nach Westen führenden Bahnlinie Boden zu gewinnen. Unsere Verbände, vor allem schlesische Grenadiere und donauländische Panzerabteilungen schlugen die verbissen angreifenden Sowjets zurück, behaupteten im vollen Umfang ihre Stellungen und schossen erneut 43 Sowjetpanzer ab.

Die schwersten aller im mittleren Abschnitt der Ostfront geführten Kämpfe entbrannten von neuem westlich Smolensk. Der Feind führte zur Verschleierung seiner Absichten seine ersten Angriffe nach kurzen Feuerschlägen auf sehr breiter Front, wurde aber abgewiesen und in Gegenstößen zurückgeworfen. Dann aber versuchten die Bolschewisten nach einhalbstündigem, alles bisherige an Stärke übersteigenden Artilleriefeuer, mit neun, von Schlachtfliegern und einzelnen Begleitpanzern unterstützten Divisionen auf einem Frontabschnitt von nur sechs Kilometern Breite den ganzen Tag über in immer neuen Angriffswellen unsere Front beiderseits der Rollbahn zu durchbrechen. In harten, mit großer Erbitterung geführten Kämpfen wies unsere sich hervorragend schlagende Infanterie, durch gutliegendes besonders wirkungsvolles Artillerie- und Werferfeuer unterstützt, den Feind unter hohen Verlusten ab. Am Abend war die Hauptkampflinie immer noch fest in unserer Hand.

Reichsmarschall inspizierte die Luftabwehr

*** Berlin, 30. Okt. In einer dreiwöchigen Inspektionsreise durch Süd- und Westdeutschland und Teile der besetzten Westgebiete besichtigte Reichsmarschall Göring die dort stationierten Einheiten der Luftwaffe. Er überzeugte sich persönlich von dem Stand der Luftverteidigung, der Einsatzbereitschaft der Tag- und Nachtjagdverbände, der Schlagkraft der Flakbatterien und dem Ausbildungsstand der Ersatzformationen.**

Gleichzeitig galt die Inspektionsreise, die der Reichsmarschall zumeist im Flugzeug zurücklegte, der Besichtigung zahlreicher Rüstungsbetriebe. In Flugzeug-, Motoren- und Werkzeugmaschinenfabriken, in Eisen- und Stahlwerken und auf Zechen und Hütten vergewisserte sich der Reichsmarschall im Gespräch mit Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern von der Leistungsfähigkeit der Betriebe und der vorbildlichen Schaffenskraft der deutschen Rüstungsarbeiter und -arbeiterinnen.

Längeren Aufenthalt nahm der Reichsmarschall in bombengeschädigten Städten, insbesondere im Ruhrgebiet, wo er nach Besprechungen mit den zuständigen Gauleitern und Reichsverteidigungskommissaren über weitere Notstandsarbeiten und Hilfsmaßnahmen persönliche Weisungen erteilte.

Der magische Baum

Von Franz Moraller

Jeder Schifahrer kennt den rätselhaften Vorgang, sei's aus eigener Anfängerzeit, sei's aus lächelnder Erfahrung mit anderen Säuglingen: weit und sanft abfallend erstreckt sich in blendender Weiße der Uebungshang, nirgends eine Tücke, nirgends ein Hindernis, der einsame Baum unten im Auslauf spielt auf der weiten Fläche gewiß keine störende Rolle! Denkste! Da fährt mit mutigem Anlauf das Schihaserl oben ab, bravo, in „windender" Fahrt geht's hinunter, es geht ja schon ganz ausgezeichnet. Der Baum da unten? Nun, sechzig Meter Platz zur Rechten, achtzig zur Linken — man wird schon vorbeikommen. Aber nun geschieht das Seltsame: je näher das arme Menschenkind auf seinen Brettern heranhoppelt, desto größer wird der Baum. Das hat nichts mehr mit den perspektivischen Gesetzen zu tun — das ist Hexerei! Er wächst schier unheimlich — nicht in den Himmel hinein, sondern in die Breite, bis auf beiden Seiten nur noch ein ganz schmaler Engpaß zu sein scheint, durch den man sich kaum hindurchzwängen kann. Und dabei scheint er das arme Haserl mit gewaltigen magnetischen Kräften anzuziehen. Rechts vorbei oder links, — das ist das fürchterliche Dilemma, das sich wie Szylla und Charybdis vor dem armen Wesen auftut, das jetzt den Stemmbogen ebenso vergessen hat wie die Methode, mit welcher man auf Schneeschuhen bremst — und kurz und gut, das Ergebnis ist immer das gleiche: ein schlechter Kompromiß, bei welchem die eine Latte links, die andere rechts vom verhexten Baum vorbeizugleiten versucht, was an sich ganz praktisch wäre, wenn die beiden nicht durch einen menschlichen Körper verbunden wären, aber an dem scheitert das verzweifelte Unternehmen notwendigerweise aus anatomischen Gründen. Kein Baum in allen Wäldern Europas wird so oft und heftig umarmt, wie der einzige am Ende der Uebungswiese. Woher kommt's?

Es mangelt beileibe nicht am Raum, und der Baum ist nicht bösartiger und nicht heimtückischer als Millionen seinesgleichen. Er hat auch keine übersinnlichen Kräfte, denn andere schwingen und stemmen an ihm vorbei, ohne ihn überhaupt zu bemerken. Der Baum kann gar nichts dafür. Hier gilt wirklich einmal die logische Umkehrung eines Satzes: nicht das Hindernis ist schuld, sondern der Behinderte! Nicht im Baum sitzt der Magnet, sondern in der Brust des Anfängers, und sein Name ist: Unsicherheit. Die eigene Unsicherheit, die Angst vor der eigenen Courage, das sind die Faktoren, die plötzlich dem freien Willen die Steuerung der langen Bretter abgenommen haben und sie genau dorthin lenken, wo man unter gar keinen Umständen hin will. Der eine erlebt das auf den Schiern, ein anderer auf dem Fahrrad, und mancher Autofahrer soll auf diese Weise auch schon seinen Baum gefunden haben. Dann wird natürlich meistens über die unschuldigen Bäume geschimpft — und man hätte doch so ausgiebigen Grund, sich über die eigene Unzulänglichkeit zu ärgern!

*

Das gilt nicht nur im Sport. Man braucht heutzutage nur manchem Zeitgenossen zuzuhören, wenn er sich mit der allgemeinen Kriegslage oder mit irgendwelchen kriegsbedingten Schwierigkeiten befaßt. Es braucht nur einmal im persönlichen Dasein ein kleines Hindernis aufzutauchen, eine Unbequemlichkeit, eine Einschränkung, ein unangenehmer Zwischenfall — schon wird sie riesengroß aufgebauscht, überdeckt den ganzen Horizont und läßt keinen Ausweg mehr offen, bis — ja, bis er schließlich am Baum klebt. Aber dann wird geschimpft! Eine kleine Wendung rechts oder links — und man wäre wie Tausend andere sicher und elegant drum herumgekommen — aber dazu reicht es eben bei solchen Leuten nie. Und warum? Weil ihnen ihre eigene Unsicherheit und Engstirnigkeit das gesamte Kriegsgeschehen in einer völlig verzerrten Perspektive zeigt. Für sie ist der ganze Krieg nichts anderes als eine Summe von kleinlichen Schikanen, bösartigen Beschränkungen, unbilligen Forderungen, nur dazu ausgedacht, um sie zu ärgern — und das tun sie denn auch weidlich.

Da hat einer seine Fleischmarken „verpraßt" und muß nun eine halbe Woche lang Stammgericht essen. Er braucht beileibe nicht zu hungern, aber es schmeckt ihm nun einmal nicht so besonders. Anstatt sich nun die Mahlzeit mit gutem Humor zu würzen, stellt er aus dem engen Gesichtswinkel seines persönlichen Ungemachs verbittert fest, daß es mit unserer Ernährungslage rapid bergab geht. Er sieht nicht mehr rechts und links vorbei, er klebt am Baum. Er sieht auch nicht mehr die Millionen anderer, für die der Krieg genau die gleichen Bedingungen geschaffen hat und die spielend damit fertig werden. Das alles hängt eben gar nicht von den äußeren Umständen ab, sondern davon, wie der einzelne ihnen entgegentritt. Man spricht nicht umsonst so viel von der Haltung als dem entscheidenden Faktor der Kriegsentscheidung. Wer sie heute nicht besitzt, der hat sie allerdings auch früher nie gehabt, denn sie ist nicht irgendwie zeitbedingt, sondern eine unveräußerliche Eigenschaft des Charakters, und es ist deshalb unschwer festzustellen, daß wer heute schon an den kleinen Problemen des Alltags fortgesetzt scheitert, auch in den besten Friedenszeiten nie zufrieden war und an allem etwas auszusetzen hatte. Die schwerste Kunst im Leben ist noch immer gewesen, die Dinge so zu nehmen, wie sie kommen, und vom Dasein nicht das Unmögliche zu fordern, sondern aus dem Möglichen das Beste herauszuholen. Kriege sind noch niemals der persönlichen Bequemlichkeit zuträglich gewesen, am allerwenigsten kann das ein totaler Krieg sein, in dem es um Sein oder Nichtsein geht. Ungezählte Tausende, denen der Krieg ihr Liebstes entrissen hat, oder die in der furchtbarsten Form vom feindlichen Bombenterror getroffen wurden, haben ein Leid zu tragen, das oft über menschliche Kraft zu gehen scheint. Wenn ihnen einmal der Wille und die Nerven versagen würden, man könnte es begreifen und verstehen, — aber ist es nicht eine immer wieder erhebende Erfahrung, daß gerade die am härtesten Betroffenen eine innere Kraft aufweisen, vor der man in Ehrfurcht sich verneigen kann? Was aber bedeutet neben ihrem Opfer all das, was uns der Alltag des Krieges an kleinem Ungemach und Widerwärtigkeiten zu bringen vermag? Freilich, wer schwerstes Opfer gebracht hat, der fühlt im tiefsten Herzen, daß er all das nur zu tragen vermag, wenn es einen Sinn erhält, und denkannesnur erhalten, wenn das verwirklicht wird, wofür es gebracht wurde. Daneben müßten eigentlich all die kleinen Widerwärtigkeiten unseres Kriegsalltags verblassen, aber man soll sie doch hinwiederum nicht unterschätzen, denn aus der Art, wie wir mit ihnen fertig werden, resultiert zum großen Teil das, was man „Stimmung" nennt. Und darum ist es notwendig, daß man auch einmal über diese Dinge spricht und sie in das richtige Verhältnis zum Ge-

Weiterer Schritt zur ostasiatischen Neuordnung

Bündnisvertrag zwischen Japan und Nationalchina wurde in Nanking unterzeichnet

*** Tokio, 30. Okt. Nachdem die japanische und chinesische Regierung die Verhandlung zum Bündnisvertrag zum erfolgreichen Abschluß gebracht haben, wurde am 30. Oktober der Bündnisvertrag von dem japanischen Botschafter Masayuki Tani und von dem Präsidenten der Nationalregierung, Wangtschingwei, unterzeichnet.**

Durch diesen Vertrag geben die Regierungen beider Länder zu erkennen, daß sie entschlossen sind, in enger Zusammenarbeit zusammenzustehen, unter Aufrechterhaltung guter Nachbarschaft, um Großostasien auf eine gerechte Grundlage zu stellen, wobei einer des anderen Unabhängigkeit zu respektieren sich verpflichtet.

In einem Protokoll zum Bündnisvertrag wurde zwischen der japanischen und chinesischen Regierung der Abzug der japanischen Truppen aus China nach dem Friedensschluß vereinbart.

*

Die Beziehungen zwischen Japan und dem nationalen China sind am Samstag durch die Unterzeichnung des Bündnispaktes auf eine Grundlage gestellt worden, auf der sich nicht nur in Zukunft das Verhältnis zwischen den beiden Ländern zu einer immer fruchtbareren Zusammenarbeit entwickeln wird, sondern die auch eine wesentliche Verbreiterung jener Basis schafft, auf der die Neuordnung im großostasiatischen Raum verwirklicht wird. In dieser Hinsicht sind in den letzten Wochen ja bereits drei bedeutsame Entscheidungen gefällt worden: 1. Die Bildung eines selbständigen philippinischen Staates; 2. Die Anerkennung eines unabhängigen Burma; 3. Die Ausrufung einer freien indischen Regierung. Die mit der Gründung des Kaiserreiches Mandschukuo begonnene Umwälzung, die auf eine Vereinigung aller ostasiatischen Völker in einer gemeinsamen Wohlstandssphäre abzielt, hatte schon vorher in dem japanisch-thailändischen Pakt sinnfälligen Ausdruck gefunden. Die letzte Phase zur Vollendung dieses großartigen Werkes der Neuordnung in diesem Raum wurde also nun durch die endgültige Regelung der Beziehungen zwischen National-China und dem Tenno-Reich eingeleitet.

Als Japan es sich zur Aufgabe setzte, Ostasien von fremden Einflüssen, und zwar sowohl von den bolschewistischen wie von den englisch-amerikanischen, zu befreien, war es sich von vornherein darüber im klaren, daß dieses hochgesteckte Ziel notfalls auch unter Anwendung von Gewalt erreicht werden mußte, sofern sich mit friedlichen Mitteln nicht zu überwindende Widerstände diesem Werk entgegensetzen sollten. Als sich Tschiangkeischek bereit fand, für die Interessen der Plutokraten und der Sowjetunion sein eigenes Land zu opfern, blieb den Japanern daher nichts anderes übrig, als eine Entscheidung so oder so zu erzwingen. Sie führten jedoch den Krieg niemals gegen das chinesische Volk als solches, sondern lediglich gegen das Regime, dem es untertan war und von dem es sich mißbrauchen ließ, um die politische und kapitalistische Vorherrschaft raumfremder Großmächte gegen das junge Japan zu verteidigen. Englands und Amerikas Politik in Ostasien, die stets eine Offensive im Sinne ihrer wirtschaftlichen Interessen war, wollte sich daher nicht auf die in langen Kämpfen errungenen Positionen beschränken, sondern sie strebte danach, Japan vom Festland fernzuhalten und in eine Isolierung zu treiben, in der das übervölkerte Land, unfähig zu einem autarken Dasein, abgeschnitten von den Lebensnotwendigkeiten Rohstoff- und Absatzmärkte zugrunde gehen mußte.

Als Japan zu den Waffen griff, um den würgenden Ring, in dem es erdrosselt werden sollte, zu sprengen, tat es dies nicht in der Absicht, nun seinerseits andere Völker seiner Herrschaft zu unterwerfen. Japan beanspruchte — wie oft von seinen maßgebenden Persönlichkeiten verkündet wurde — nur die Führung in dem von ihm befreiten Raum, in dem alle Nationen souverän und gleichberechtigt zusammenarbeiten sollen. Es hat allerdings bei Tschiangkaischek nicht die vernünftigerweise zu erwartende Einsicht gefunden. Nachdem sich jedoch in den eroberten Provinzen Elemente erhoben, die den Willen und die Kraft aufbrachten, ein neues, nationales China aufzubauen, war Japan sofort zu dessen Unterstützung bereit.

In den zurückliegenden zwei Jahren hat sich das Nanking-Regime soweit konsolidiert, daß es von Tokio als regierungsfähiger und staatsbildender Faktor anerkannt werden konnte. Präsident Wangtschingwei, der sich vorbehaltlos auf die Seite Japans stellte, hat zu Beginn dieses Jahres die entscheidende Konsequenz aus den bitteren Erfahrungen Chinas mit seinen fremden Usurpatoren gezogen, indem er England und den Vereinigten Staaten den Krieg erklärte. Der zwischen Nanking und Tokio früher geschlossene Vertrag, der die Beziehungen vorläufig geregelt hatte, konnte nunmehr durch einen endgültigen Pakt abgelöst werden, der National-Chinas souveränen Bestand garantiert und die Grundzüge der künftigen Zusammenarbeit zwischen ihm und Japan festlegt. Das Werk der ostasiatischen Neuordnung hat damit einen höchst bedeutsamen Fortschritt zu verzeichnen.

samtgeschehen rückt, denn es neigt so mancher dazu, über tausend Kleinigkeiten das große Ganze zu vergessen.

★

Menschen kann man nicht ändern; es ist eine alte Weisheit, daß man sie so verbrauchen muß, wie sie sind. Man kann reden und schreiben, was man will, es wird deswegen aus einem Maulwurf kein Löwe und aus einem Quengler kein Held. Wer nun einmal eine verkehrte Optik vor der Netzhaut hat, dem hilft die schönste Hornbrille nichts. Darauf kommt's auch nicht an. Wichtig ist nur, daß seine Abnormität als solche erkannt wird und daß ihm damit die Gelegenheit genommen wird, seine verzerrten Bilder zur Grundlage unserer allgemeinen Anschauungen machen zu wollen. Solange solche Außenseiter nur sich selbst zur Last fallen und mit sich selber genug gestraft sind, bestände kein Grund, sich mit ihnen zu befassen. Leider aber fühlen sie meistens den Drang in sich, als Besserwisser aufzutreten und die gesund Empfindenden mit der eigenen Unsicherheit anzustecken. In ruhigen Zeiten mag man sie mit verstehendem Lächeln gewähren lassen, aber der Krieg ist schließlich kein Uebungshang, sondern eine verdammt ernste Angelegenheit, die uns nicht den Luxus gestattet, wegen anderer Leute Kurzsichtigkeit an Hindernissen zu scheitern, die mit einiger Instinktsicherheit leicht zu umfahren sind. Wenn sich nur einmal jeder, der vor irgendwelchen eingebildeten oder wirklichen Schwierigkeiten heutzutage scheut, klar machen wollte, welche Folgen es haben müßte, wenn seine stümperhafte Verzagtheit zur allgemeinen Haltung unseres Volkes würde und wir die Kraft verlören, die uns vom Schicksal auferlegte Prüfung siegreich zu bestehen. Dann allerdings hätte er wirklich Grund zum Jammern und zum Klagen, — aber es würde wohl niemand mehr geneigt sein, seine Beschwerden anzuhören, geschweige ihn zu trösten. Denn das Entsetzen ist stumm

Gewiß, es können nicht alle gleich stark und tapfer sein. Wessen Seele nicht mit dem Gleichmut unbeirrbaren Willens und Glaubens gepanzert ist, der mag heute manche schwere Stunde durchzustehen haben. Aber er mag das mit sich selbst ausmachen, und er sei vor allem den anderen dankbar, daß sie ihn nicht einfach liegen lassen, sondern ihn stillschweigend in der großen Gemeinschaft mitschleppen. Vor allem aber möge er seinen jämmerlichen inneren Zustand nach Möglichkeit zu verbergen suchen und seine Hilflosigkeit nicht auch noch den anderen als die einzig richtige Einstellung darzustellen versuchen. Wir sind durchaus nicht gewillt, vor irgend einer Schwierigkeit die Augen zu schließen und so zu tun, als sei sie nicht vorhanden. Das wäre der schlechteste Weg, sie zu überwinden. Aber wir sind andererseits auch nicht gesonnen, wegen eines einzigen Baumes so zu tun, als sei die ganze Welt mit Brettern vernagelt. Es ist gewiß im vergangenen Jahr nicht alles so gelaufen, wie wir es uns gedacht haben, und wir sind vor uns selbst ehrlich genug zu erklären, daß uns Kriwoi Rog und Melitopol nicht angenehm in den Ohren klingen. Das kann uns indessen nur Ansporn zu noch größerer Anstrengung sein, und es wäre ein Zeichen schlechten Vertrauens in den deutschen Soldaten und seine Führung, wenn wir darin mehr sehen wollten als eine Gefahr, die uns eine Zeitlang zu schaffen machen mag, die aber ebenso überwunden werden wird wie so manche andere ernste Situation, vor der wir standen. Vor allem aber lassen wir uns nicht vor dieser oder anderen Krisen, die noch kommen mögen, hypnotisieren wie ein Kaninchen vor der Schlange, um in lähmendem Schrecken eine billige Beute unserer Feinde zu werden. So schwächlich sind wir nun wirklich nicht gebaut, und wir wissen, daß, wenn da schon ein Baum steht, das nur für hoffnungslose Anfänger ein Grund sein könnte, mit ihm zusammenzuprallen. Wir haben Raum genug, um auch an einem ernsthaften Hindernis vorbeizukommen, wie wir schon an so manchem vorbeigekommen sind, das schnell vergessen war, wenn es erst hinter uns lag.

Wer aber da von vornherein am eigenen Wollen und Können verzagt und zu zetern anfängt, der muß es sich schon gefallen lassen, daß er von denen, die das besser verstehen, an der Hand genommen und — wenn es nottut, auch mit mehr oder weniger sanfter Gewalt! — dorthin gebracht wird, wo er hin muß. Es ist jetzt keine Zeit zum Diskutieren, es muß gehandelt werden. Die Art des Handelns aber kann nicht bestimmt werden von Menschen, die mit sich selber nicht zurecht kommen und deren innere Unsicherheit jede Schwierigkeit gleich ins Ungemessene vergrößert, sondern nur von denen, die das Ziel klar ins Auge gefaßt haben, die alle Schwierigkeiten und die Kraft, sie zu überwinden, im richtigen Verhältnis sehen und sich nicht von jedem unvorhergesehenen Zwischenfall ins Bockshorn jagen lassen.

★

Glaube, Wille, Zähigkeit, Härte und Entschlußkraft — das sind die Eigenschaften, auf die es heute ankommt. Wem sie mangeln, der möge zusehen, daß er irgendwie auf dem Armenweg über unsere harte Zeit hinwegkommt, aber er soll das möglichst unauffällig und stillschweigend tun, denn wir haben keine Zeit für seinen Jammer. Wie man am Baum vorbeikommt, wird ihm vielleicht zeitlebens ein unlösbares Geheimnis bleiben, vielleicht muß er dort noch manche Haare lassen und gar ein paar gebrochene Rippen als Lehrgeld draufzahlen — — uns kann das jetzt wenig interessieren. Die riesigen Dimensionen, in denen sich dieser Krieg abspielt, haben in der beweglichen Kampfführung und der elastischen Verteidigung neue Formen der taktischen und operativen Kriegführung geschaffen, die unter sparsamstem Einsatz der eigenen Kräfte ein Höchstmaß im Verschleiß der gegnerischen Kampfkraft zu erzielen vermögen. Wir müssen es lernen, diese Art der Kampfführung auch auf das Gebiet unserer inneren Widerstandskraft zu übertragen. Dann wird es uns bald klar werden, daß Hindernisse und Schwierigkeiten nicht dazu da sind, daß man sich an ihnen festrammt und scheitert, sondern daß man sie umgeht oder überwindet. Wie dabei der einzelne an „seinem Baum" vorbeikommt, ist seine Sache, entscheidend ist, daß wir als Gesamtheit in gläubigem Vertrauen und in unerschütterlicher Entschlossenheit die freie Bahn gewinnen, die uns, allen Zwischenfällen und Hindernissen zum Trotz, in den Sieg führt.

Die ersten Behelfsheime wurden bezogen

Dr. Ley über das deutsche Wohnungshilfswerk — „Wir brechen den Terror der Luftgangster"

* **Berlin,** 30. Okt. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley veröffentlicht im „Angriff" einen Artikel, der sich ausführlich mit dem deutschen Wohnungshilfswerk befaßt. Dr. Ley stellte eingangs fest, daß bereits mit dem Bau der ersten Häuser begonnen ist und daß in der zweiten Oktober-Hälfte die ersten fertiggestellten Behelfsheime bezogen wurden. Schon bis Ende dieses Jahres werde eine beträchtliche Anzahl Behelfsheime erstellt sein.

Im einzelnen führte Dr. Ley u. a. aus: „Nach der Statistik ist das Ausmaß der vernichteten Wohnräume, auf das gesamte Reich bezogen, auch heute noch verhältnismäßig unerheblich, so schrecklich für den einzelnen luftkriegsbetroffenen Volksgenossen der Verlust seiner Wohnung auch ist. Wir hatten in Großdeutschland vor dem Luftkrieg auf 89 Millionen Einwohner 92 Millionen Wohnräume, von denen etwa zwei Millionen Wohnräume (nicht Wohnungen) zerstört sind.

Mit dem vom Führer befohlenen deutschen Wohnungshilfswerk — und ich möchte hier bekennen, daß die grundsätzliche Idee allein vom Führer stammt — wird es möglich sein, die aus den bombengeschädigten Gebieten evakuierten Volksgenossen allmählich wieder in ihre Heimatgaue zurückzuführen. Die Rückführung des zu Bürozwecken entfremdeten Wohnraumes habe ich bereits als Reichswohnungskommissar verordnet. Wir werden dadurch etwa 100 000 Wohnungen gewinnen. Alle im Bau befindlichen Neubauten werden, soweit die besonderen Umstände dies zulassen, fertiggestellt, was weitere 100 000 Wohnungen geben wird. Von dem von mir angeordneten Ausbau der Dachgeschosse verspreche ich mir einen großen Erfolg. Auf dem Wege über die behelfsmäßigen Wohnungen nach der Art der sog. Neufertschen Normung wurden bisher über die Bauhöfe der DAF. 25 000 Wohnungen geschaffen. Die Aktion ist noch im Gange. Das Kernstück des deutschen Wohnungshilfswerkes bildet jedoch die

Erstellung von Behelfsheimen in Form der Wohnlauben,

wie sie uns von den Schrebergärten her bekannt sind.

Die Wohnfläche der Behelfsheime umfaßt einen Raum von etwa 20—22 qm, der in Wohn- und Schlafraum unterteilt ist. In dem Wohnraum schlafen gleichzeitig die Eltern, deren Betten entweder übereinander in einer Bettnische angebracht sind, oder als Klappbetten tagsüber hochgeklappt werden, oder in einer dritten Anordnung am Tage als Sitzsofa dienen. In einem gesonderten Schlafraum sind die Kinderbetten natürlich übereinandergestellt. Das ganze Häuschen wird durch einen Herd geheizt. Um die räumliche Beschränktheit zu mildern, in der bei den gegebenen Verhältnissen nun einmal gebaut werden muß, erhält jedes Behelfsheim mindestens 200 qm Garten.

Es mangelt uns überall an Arbeitskräften. Deshalb muß das deutsche Volk für die notwendige und entscheidende Aktion zur Gemeinschafts- und Selbsthilfe aufgerufen werden. Die Bauelemente werden in Fabriken in Form von Platten serienmäßig hergestellt. Diese Platten werden im Montagebau an Hand von Baufibeln wie im Ankerbaukasten zusammengesetzt. Jeder, auch der Ungelernte, kann das machen. Jeder erhält eine Baukarte und damit die Erlaubnis zum Bauen, der glaubhaft nachweist, daß er die Baustoffe hat oder sich irgendwie beschaffen kann.

Die Partei ist, wie überall so auch hier, der Motor und die dynamische Kraft, sie gibt den Impuls, treibt immer wieder die Müden und Bequemen an, organisiert die Gemeinschaftshilfe und arbeitet mit den Behörden in allen Fragen, insbesondere der Planung und Standortfestlegung auf das engste zusammen. Die Partei hilft im Rahmen ihrer Aufgaben, wo sie nur kann, damit das Werk gelinge. Der Staat und die unteren Behörden übernehmen die Verwaltungsaufgaben, vereinfachen alle gesetzlichen Vorschriften, erleichtern jede Baumaßnahme, die zu einem Behelfsheim führen kann, geben die Baukarten aus, die sowohl die baupolizeiliche Genehmigung darstellen, als zum Bezug von Baustoffen berechtigen, soweit solche beim Händler vorhanden sind. Die Behörde zahlt die Prämie von 1700 RM. für jedes fertiggestellte Behelfsheim aus. Die Summe stellt etwa den Wert der Baustoffe dar. Wir haben den Weg über die Prämie gewählt, weil er für alle Beteiligten der einfachste ist. Diese Prämie erhält selbstverständlich auch der, der eigene Baustoffe besitzt oder sie aus den Trümmern der zerstörten Häuser herausholt. Wir glauben, damit einen großen Anreiz zu geben.

Die Behörde wendet, wenn notwendig, zur Beschaffung von Bauland oder zur Beschlagnahme der Bautrümmer das Reichsleistungsgesetz an. Sie hat alle Vollmachten, um das deutsche Wohnungshilfswerk unbedingt durchzusetzen. Ich hoffe jedoch, daß es zur Anwendung von Zwangsmitteln in den seltensten Fällen kommen wird. Wenn z. B. ein Bauer oder sonstiger Grundbesitzer den geforderten Boden nicht abgeben möchte, wird er aufgefordert werden, selbst darauf zu bauen. Dann gehören ihm die Wohnlauben, er erhält seine Prämie und muß die Behelfsheime während der jetzigen Kriegszeit Bombengeschädigten zur Verfügung stellen."

Wer darf bauen und wer soll bauen?

Auf die Frage: Wer darf bauen und wer soll bauen, antwortet Dr. Ley: „Natürlich gehen die bereits vom Luftkrieg Betroffenen allen anderen Interessenten vor. Hierzu nötigt uns schon die Rücksicht auf die Baustofflage. Soweit das Material darüber hinaus ausreicht, können auch Nichtluftkriegsgeschädigte entsprechende Behelfsheime errichten. Sie müssen diese allerdings für die Dauer des Krieges oder des Notzustandes an Luftkriegsbetroffene abgeben, solange sie nicht selbst vom Luftkrieg betroffen sind. Der Antrag auf Zuweisung eines Grundstückes wird bei der Gemeinde gestellt, wo das Behelfsheim erstehen soll. Die Behelfsheime gehen in das Eigentum des Bauherrn über, auch dann, wenn der Bauplatz nur pachtweise oder für eine bestimmte Zeit überlassen ist. Sind die Behelfsheime im Besitz von Betrieben, Gemeinden oder einer Vereinigung der öffentlichen Hand, so soll nach dem Wunsch des Führers das Behelfsheim tüchtigen und langjährigen Mitarbeitern oder verdienten Volksgenossen als Belohnung für ihre Treue und ihren Einsatz geschenkt werden.

Das Reich bezahlt die Gesamtaktion. Es bezahlt auf Grund der Baukarte und auf Grund der Bescheinigung des Bürgermeisters, daß das Behelfsheim in der gewünschten und genehmigten Ausführung fertiggestellt ist, an den Bauherrn, ganz gleich, woher er die Baustoffe nahm, RM. 1700.—.

Damit dürften die Baustoffe reichlich abgegolten sein, so daß der Bauherr nur seine Arbeitsleistung als Eigenbetrag aufzubringen hat.

Wer ein Behelfsheim bauen will, wendet sich an den Ortsgruppenleiter oder Bürgermeister, in dessen Bereich er dieses vorhat. Dort erhält er weitere Aufklärungen.

Dr. Ley schließt seinen Artikel mit dem Moltkewort: „Man muß das Unmögliche verlangen, um das Mögliche zu vollbringen!" und fährt fort: „Fanget an! Wir brechen den Terror der Luftgangster! In einiger Zeit sollen mindestens eine Million Behelfsheime in Deutschland gebaut sein!"

USA.-Senator plädiert für Kassierung Islands

Auch französische und englische Stützpunkte sollen USA.-Besitz werden

HW. **Stockholm,** 30. Okt. Unter den Luftstützpunkten, auf deren Beibehaltung Senator Russel in einer imperialistischen Programmrede vor dem Washingtoner Senat ganz besonderen Wert legte, gehört auch Island. Er verlangt ausdrücklich, daß Island mit in erster Linie endgültig in den USA.-Machtbereich eingegliedert werden müsse. Das Gleiche empfahl er für die französischen Inselgruppen Neu-Kaledonien und die von England „abgepachteten" Inseln im Karibischen Meer. Zahlreiche Senatoren schlossen sich diesen Vorschlägen an und unterstrichen damit, wie es in Meldungen aus den USA. heißt, „den immer stärkeren Wunsch, die außenpolitische und strategische Lage des Landes zu festigen."

Auch in USA.-Militärkreisen wird, wie eine Eigenmeldung der „Stockholms Tidningen" aus Neuyork feststellt, dem Besitz Islands die allergrößte Bedeutung beigemessen, da von hier aus die Seewege über den Nordatlantik zu kontrollieren seien. In weiteren Kreisen betrachte man ferner Dakkar als einen besonders wichtigen Stützpunkt, den sich die Vereinigten Staaten endgültig sichern müßten.

Alle diese Aspirationen sind nicht im mindesten neu, interessant ist nur, daß sie sich bereits mit solcher Unbekümmertheit zu offenbaren wagen, obwohl der Bluff der Atlantik-Charta ja immerhin noch nicht ganz in Vergessenheit versunken sein dürfte und solche Forderungen bei manchen der kleinen Alliierten nicht unbedenkliche Rückwirkungen auslösen könnten. Aber gerade dieser Zusammenhang ist aufschlußreich: Die Washingtoner Politiker halten offensichtlich die Zeit für gekommen, ihre imperialistischen Forderungen anzumelden ohne die geringsten Rücksichten auf frühere Versprechungen oder schöne Theorien.

Sie merken den Schwindel!

* **Genf,** 30. Okt. „In der Bucht von Salerno liegen im Lazarett eines USA.-Kriegsschiffes schwerverwundete Soldaten und schimpfen auf Rundfunk und Presse ihres Landes", berichtet ein „Time"-Korrespondent. Gerade habe ihnen der USA.-Rundfunk erzählt, daß die Italiener seinerzeit die Bucht von Salerno für sie erleuchtet hätten und die nordamerikanischen Soldaten mit gefälltem Bajonett unter dem Schutz schwerer Geschütze den Strand erstürmten. Und dabei sei es doch ganz anders gewesen, so schwer und verlustreich. „Nie wieder", erklärten die Soldaten dem Korrespondenten, „werden wir den USA.-Rundfunksprechern und Journalisten glauben".

Dieser Fall — sagt der „Time"-Korrespondent — sei keineswegs vereinzelt, sondern komme jeden Tag vor. Nordamerikanische Soldaten hätten in „Fuchslöchern" kauernd unter heftigem Beschuß aus der Luft am Radio gehört, daß „die USA.-Streitkräfte den Luftraum vollständig beherrschten". Sie seien aus dem Kampf fast blind vor Erschöpfung gekommen, mußten sich aber im USA.-Rundfunk anhören, wie „erfrischend" ihr Erlebnis gewesen sei. Die nordamerikanischen Soldaten an allen Fronten hätten den Glauben an die Ehrlichkeit ihrer Presse und ihres Rundfunks verloren.

Eine Erklärung des Vatikans

* **Rom,** 30. Okt. „Osservatore Romano" veröffentlicht folgende Erklärung des Vatikans:

„Um den unbegründeten Gerüchten, die vor allem im Ausland über das Verhalten der deutschen Truppen gegenüber der Vatikanstadt umgelaufen sind, ein Ende zu setzen, hat der deutsche Botschafter beim Heiligen Stuhl im Auftrag seiner Regierung dem Heiligen Stuhl gegenüber erklärt, daß Deutschland, wie es bisher die Verwaltung und die Tätigkeit der römischen Kurie sowie die Souveränitätsrechte und die Integrität des Vatikanstaates respektiert habe, so auch entschlossen sei, sie in Zukunft zu respektieren.

Indem der Heilige Stuhl anerkannte, daß die deutschen Truppen die römische Kurie und die Vatikanstadt respektiert haben, nahm er gern von der Versicherung Kenntnis, die der Botschafter auch für die Zukunft ausgesprochen hat."

Zwei Millionen Jungen und Mädel treten an

Erste Wettkämpfe im Kriegsberufswettkampf ab 15. Januar

* **Berlin,** 30. Okt. Der erste Kriegsberufswettkampf der deutschen Jugend, zu dem der Führer aufgerufen hat, wird als gemeinschaftliches Werk der Deutschen Arbeitsfront, der Hitler-Jugend, des Reichsnährstandes und der Wirtschaft in Stadt und Land durchgeführt, zwar in einer den Kriegsverhältnissen entsprechenden dezentralisierten und elastischen Form. — Es wird sichergestellt, daß keinerlei Störungen der Rüstungsproduktion dadurch eintreten. Die Teilnahme der Jugendlichen erfolgt freiwillig. Teilnahmeberechtigt sind alle männlichen und weiblichen Jugendlichen im Lern- bzw. Arbeitsverhältnis, sowie alle Ungelernten. Dem Alter nach können die Angehörigen des Geburtsjahrganges 1926 und jünger, weibliche Jugendliche, die sich in einer schulischen Ausbildung, z. B. in sozialpädagogischen Seminaren usw. befinden, bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres teilnehmen. Es werden etwa zwei Millionen Jungen und Mädel sein, die nach dem Vorbild des Soldaten, der seine militärischen Fähigkeiten in Uebung und Einsatz ständig entwickelt, im Kriegsberufswettkampf ihren beruflichen Kriegseinsatz im Sinne der Leistungssteigerung weiter entwickeln. Offen ist dieser mit der Auslese der Tüchtigen verbundene Wettkampf für die reichsdeutschen Jugendlichen. Für die volksdeutschen Jungen und Mädel können Sonderveranstaltungen erfolgen.

Die Ortswettkämpfe werden ab 15. Januar in den Betrieben durchgeführt, die Aufgabenstellung ist reichseinheitlich geregelt. Der Sport entfällt, auch die hauswirtschaftliche Prüfung der weiblichen Teilnehmer wird im Ortswettkampf nicht vorgenommen. Als Bewertung sind nur drei Gesichtspunkte vorgesehen: Ueberdurchschnitt, Durchschnitt und Unterdurchschnitt. Bei den praktischen Aufgaben wird nur das als Prüfung in Frage kommen, was unter den augenblicklichen Verhältnissen gebraucht werden kann. Neue Werkstoffe, Einschränkung der Materialverschwendung, Verwertung des Altmaterials, Sondereinsätze in der Kriegsproduktion, weitere Leistungssteigerung sind Themen, die behandelt werden.

Die aus den Ortswettbewerben hervorgehenden Sieger werden dann Ende März im Gauentscheid ihre Fähigkeiten unter Beweis zu stellen haben. Um unnötige Reisen und Zeitverluste zu vermeiden, wird der Gauwettkampf dezentralisiert durchgeführt. Hier kommen zu den Grundaufgaben auch die Prüfungen in sportlicher Leistung und bei weiblichen Teilnehmern in hauswirtschaftlichen Fähigkeiten.

Die Spitzenauslese bringt der Reichswettkampf Mitte April. Hierfür ist gleichfalls eine dezentralisierte Abwicklung, jedoch eine reichseinheitliche Aufgabenstellung vorgesehen. Am Tage der Nationalen Arbeit werden auch die Sieger im Reichswettkampf geehrt.

Der Gauleiter dankt den Kleingärtnern

In der Straßburger Monatszeitschrift „Oberrheinischer Gartenbau" erscheint folgender Aufruf, in dem Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner seinen Dank an die Kriegs- und Kleingärtner am Oberrhein zum Ausdruck bringt:

Kriegs- und Kleingärtner am Oberrhein!

Mit der Einbringung des letzten Erntegutes geht das Arbeitsjahr im Kleingarten zur Neige. Ich danke allen Volksgenossen, die sich nach meinem Aufruf durch intensive Arbeit sowohl in den neuen Kriegsgärten als auch in den bereits bestehenden Klein- und Hausgärten für die Ernährungssicherung unseres Volkes kraftvoll einsetzten. Es geschah dies sehr oft in zusätzlicher Arbeit neben der hohen Beanspruchung durch den totalen Kriegseinsatz im Berufe. Dieser freiwillige Einsatz in der Gartenarbeit, an der auch zahlreiche Frauen — darunter sehr viele Soldatenfrauen — vorbildlichen Anteil haben, ist ein Ausdruck unserer Entschlossenheit, auch in schwierigster Zeit nach dem Willen des Führers alles zu tun für den Sieg.

Wenn auch in diesem Jahre die Gemüseerträge geringer ausgefallen sind, so haben uns dennoch die in doppelter und manchmal dreifacher Ernte den Beeten des Klein- und Hausgartens abgerungenen Nahrungsgüter wertvollste Hilfe zur Kriegsernährung geleistet. Allein aus den auf rund 3150 Hektar Oed- und Brachland am Oberrhein (2350 Hektar in Baden, 800 Hektar im Elsaß) neu geschaffenen Kriegsgärten wurden in diesem Jahre mindestens 80 Millionen Kilogramm Gemüse geerntet, durch intensivere Arbeit in den älteren Haus- und Kleingärten wurden ebenfalls große Mengen Gemüse mehr erzeugt. Weit über 100 Millionen Kilogramm Gemüse konnten so in diesem Jahre durch den Kriegseinsatz im Gartenland am Oberrhein für die Ernährung unserer Familien mehr gewonnen werden als im Vorkriegsjahre.

Neben dem Landvolk, das in opferwilliger Arbeit uns für ein weiteres Kriegsjahr die Grundlage unserer Ernährung sicherte, verdienen unsere Kriegs- und Kleingärtner für ihren Ernährungsbeitrag restlose Anerkennung. Ich spreche allen Volksgenossen und -genossinnen meinen Dank aus für jede Arbeitsstunde, die im Gartenbeet geleistet wurde zur Erzielung dieses schönen Gesamterfolges. Der Feind, der uns durch Hungerblockade bezwingen wollte, wird auch auf diesem Gebiete geschlagen durch gemeinsame Anstrengungen. Dank solcher Ergebnisse halten wir in harter Kriegszeit um so fester durch in Treue zu Führer und Vaterland, des kommenden Sieges gewiß.

Robert Wagner,
Gauleiter und Reichsstatthalter,
Chef der Zivilverwaltung im Elsaß.

Kurz gesagt:

Der Führer hat dem Professor Dr. phil. Dr.-Ing. e. h. rer. nat. h. c. Paul Duden in Frankfurt a. M. aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die chemische Technik die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Vier deutsche Jagdflugzeuge schossen am 28. Oktober im Seegebiet von Rhodos im Laufe eines Luftkampfes mit drei zweimotorigen Bombenflugzeugen alle drei Maschinen ab, die brennend ins Meer stürzten.

An der süditalienischen Front griffen schnelle deutsche Kampfflugzeuge, wie der Wehrmachtbericht vom 30. 10. meldet, den feindlichen Fahrzeugverkehr auf Straßen im Frontraum bei Cassino an und vernichteten durch Bombentreffer und Bordwaffenbeschuß zahlreiche Kraftwagen, die teilweise in Flammen aufgingen. — Deutsche Luftverteidigungskräfte schossen bei Unternehmungen feindlicher Bomberverbände über Italien am 29. 10. zwei Flugzeuge ab.

Die Luftwaffe Englands und der USA. haben nach einer in Washington veröffentlichten offiziösen Chronik in den Monaten Mai bis Oktober bei ihren Angriffen auf das Reich und die besetzten Gebiete mehr als 2000 Flugzeuge verloren, von denen der größte Teil viermotorige Bomber waren.

In Neapel nehmen, wie aus der Begleitung des USA.-Finanzministers Morgenthau, der in Süd-Italien weilte, bekannt wird, die Todesfälle infolge der Hungersnot und des nach wie vor starken Wassermangels ständig zu. Täglich würden etwa 250 Menschen, darunter zahlreiche Kinder, beerdigt. Sie alle seien vorwiegend an Entkräftigung gestorben.

Die „auxilio social", die von General Franco am 30. Oktober 1936 ins Leben gerufene spanische NSV.-Organisation, beging ihr siebenjähriges Bestehen. Aus bescheidenen Anfängen ist sie zu einer großen Organisation herangewachsen. Ueber 2000 Speiselokale für arme Kinder und etwa 1500 Volksküchen für Erwachsene sind über ganz Spanien verbreitet und geben täglich 208 000 Kindern und 194 000 Erwachsenen kostenlos zwei warme Mahlzeiten. Außerdem verfügt die Organisation über 286 Mütter- und Kinderheime, 105 Waisenheime und zahlreiche Berufsausbildungsstätten.

Japanische Einheiten in der Schansi-Provinz eröffneten neue Operationen gegen 15 000 Mann kommunistischer Truppen im Tayao-Gebiet. Die militärischen Aktionen sind noch im Gange. Das Tayao-Gebiet gilt als das Zentrum des feindlichen Widerstandes, so daß man im Wochenbericht des Hauptquartiers der japanischen Armee in China Veröffentlichungen großer Erfolge erwartet.

Vier anglo-amerikanische Frachtdampfer sind am Mittwoch an der USA.-Küste von New Jersey von schwerem Sturm auf Strand geworfen worden, berichtet Associated Preß. Der eine Frachter „James Longstreet" (über 7000 BRT.) sei bereits von den Wogen zerbrochen worden.

77 000 Kohlenarbeiter befinden sich, nach einer Schätzung des Reuterbüros, in elf nordamerikanischen Staaten im Streik.

In Cypern sind nach einer Meldung von „Svenska Morgenbladet" Arbeiterunruhen ausgebrochen. Nicht erfüllte Lohnforderungen veranlaßten die Arbeiter mehrerer Fabriken und kleinerer Unternehmen in den Streik zu treten. Es kam zu Zwischenfällen zwischen den Streikenden und Truppen, die von den britischen Behörden zur Aufrechterhaltung der Ordnung eingesetzt waren.

Die schwedischen Bergarbeiter, die durch eine große Feuersbrunst in einer Grube in Riddarhyttan bei Baesteras eingeschlossen waren, konnten vollzählig gerettet werden. Zunächst gelang es, 13 Mann zu befreien und schließlich auch die restlichen 28 Mann, die sich zum Teil in einer Tiefe bis zu 200 Meter unter der Erde befanden, zu retten.

Vier Millionen eiserne Sparer

* **Berlin,** 30. Okt. Das eiserne Sparen blickt in diesen Tagen auf ein zweijähriges Bestehen zurück. Die Einrichtung des Eisernen Sparens hat sich in den zwei Jahren ihres Bestehens bestens bewährt. Die Zahl der Eisernen Sparer ist inzwischen auf etwa vier Millionen angestiegen. Diese vier Millionen Eiserner Sparer sparen monatlich durchschnittlich 70 bis 80 Millionen RM.! Es ist dabei zu bedenken, daß nur die Lohn- und Gehaltsempfänger, und zwar nur die Lohn- und Gehaltsempfänger deutscher Volkszugehörigkeit, zum Eisernen Sparen zugelassen sind, und nur bestimmte Beträge, monatlich höchstens 39 RM. eisern gespart werden können. Daraus ergibt sich, daß heute bereits etwa jeder sechste deutsche Lohn- oder Gehaltsempfänger eiserner Sparer ist und daß jeder eiserne Sparer durchschnittlich in jedem Monat 18 bis 20 RM. eisern spart.

Es gibt noch viele Lohn- und Gehaltsempfänger, die sich am eisernen Sparen nicht beteiligen. Diese Arbeitnehmer sollten sich ernstlich die Frage vorlegen, ob sie nicht doch von ihrem Arbeitsverdienst soviel erübrigen können, um am eisernen Sparen teilzunehmen. Die besondere Belohnung besteht darin, daß die Teile des Arbeitslohnes, die eisern gespart werden, frei von allen Rechtssteuern und frei von allen Beiträgen zur Sozialversicherung sind. Das eiserne Sparguthaben wird außerdem mit dem höchsten Zinssatz, der bei Sparguthaben mit einjähriger Kündigungsfrist üblich ist, verzinst. Dieser Zinssatz beträgt zur Zeit 3¼ vom Hundert.

Schieber hingerichtet

* **Berlin,** 30. Okt. Der Reichsführer SS, Reichsminister des Innern, Heinrich Himmler, gibt bekannt:

Der Reichsdeutsche Albert Mehlhorn hat sich in übelster Weise als Schieber in den besetzten Westgebieten betätigt. Er wurde als Volksschädling festgenommen und nach seiner Verurteilung zum Tode durch Erhängen hingerichtet.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Munz. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Die Brücke aus Papier

Von Hermann von der Weihe

Der Gefreite Bornemann saß an dem großen Tisch, der fast die Hälfte des Bunkers einnahm. Vor sich hatte er einen Bogen Briefpapier liegen. Bornemann wollte einen Brief an seine Frau schreiben, aber über die Anrede „Liebe Frau" war er noch nicht hinausgekommen.

Nachdenklich sah er auf seinen Füllhalter. Doch so ein Füllhalter liefert nur Tinte, aber keine Gedanken.

Was sollte er auch schreiben? Daß es hier sehr heiß ist, hatte er schon mehrmals geschrieben. Daß der Dienst anstrengend ist, wußte seine Frau auch schon. Ach, von all den hundert kleinen Dingen, die den Landser teils erbittern, teils erfreuen, hatte er seiner Frau schon berichtet.

Ein schwieriges Problem! Schreiben muß man, denn die Feldpostbriefe sind die Meldegänger, die ausgeschickt werden, damit die Verbindung zwischen zwei Herzen nicht abreißt. Aber was soll man diesen kleinen Boten immer Neues mit auf den Weg geben?

Dem Gefreiten Bornemann gegenüber saß sein Kamerad Kallmeier. Der schrieb auch einen Brief an seine Frau. Bei ihm allerdings flossen Tinte und Gedanken gleichmäßig, und rasch füllte sich Seite um Seite des Briefes.

Bornemann sah neiderfüllt auf seinen Kameraden.

Schließlich faßte er sich ein Herz:

„Du, Kallmeier, sag' mal, was schreibst Du eigentlich? Du erlebst doch genau so wenig wie ich. Was lügst Du denn Deiner Frau alles vor?"

Kallmeier sah auf:

„Wenn man den guten Willen hat, dann weiß man immer etwas zu schreiben — ohne lügen zu müssen."

„Man kann doch nicht jeden Tag dasselbe schreiben?"

„Braucht man ja auch nicht."

„Das verstehe ich nicht. Du willst jeden Tag schreiben, erlebst so gut wie nichts, und willst doch immer etwas Neues schreiben? Das geht doch gar nicht!"

„Es geht — wenn man nur will! Ich schreibe meiner Frau seit einigen Monaten — neben den anderen Briefen — ein oder zweimal in der Woche einen Brief unter dem Titel: Weißt Du noch?"

„Wie machst Du denn das?"

„Ja, sieh mal Bornemann, jetzt im Kriege sind viele Millionen Eheleute weit getrennt. Es besteht leider die große Gefahr, daß sich so manches Ehepaar auseinanderlebt und nach dem Kriege nicht wieder zusammenfindet."

„Ich habe nun darüber nachgedacht, ob ich wohl etwas tun kann, daß wir, das heißt meine Frau und ich, uns in dieser langen Trennungszeit nicht ganz entfremden. Ab heute, liebe Ursel, möchte ich nun einen kleinen Ausgleich schaffen; ich habe mir gesagt, weil wir jetzt so wenig gemeinsame Freuden haben, wollen wir uns an dem erfreuen, was wir einmal gemeinsam erlebt haben. So will ich Dir denn ab heute öfter einen Brief schreiben, der Dir nicht berichten soll, von dem, was ich hier erlebe, nein, in diesen Briefen will ich Dir plaudern von den schönen Tagen, die wir beide einst erlebten. Diese Erinnerungen sollen uns fester zusammenschließen, gerade in diesen Zeiten der Trennung. Sie sollen uns auch stärken in dem Glauben, daß die Zeit nicht mehr allzufern sein kann, in der wir beide wieder gemeinsam Freud und Leid teilen dürfen.

So etwa habe ich an meine Frau geschrieben, und seitdem schreibe ich meiner Frau hin und wieder einen Brief, der beginnt: Weißt Du noch? Und dann erzähle ich von Erlebnissen, die wir einmal gemeinsam hatten. Nicht von den ganz großen — die vergißt man sowieso nicht — sondern von den kleinen Erlebnissen, die in ihrer Vielzahl das bunte Mosaik des Lebens bilden. Ich plaudere von kleinen Begebenheiten, die wir auf Spaziergängen erlebten; von Theaterbesuchen, die uns einen besonders nachhaltigen Genuß gaben, von kleinen Reiseerlebnissen, von Begegnungen mit interessanten Menschen, von kleinen Streitigkeiten und Versöhnungen — ach, da gibt es soviel, das nimmt gar kein Ende, wenn man erst anfängt zu fragen: Weißt Du noch?"

„Ja, das glaube ich."

„Mir selbst macht das viel Freude aus dem Schatzkästlein der Erinnerung all diese kleinen Sachen herauszusuchen und meine Frau antwortet mir und ergänzt, was ich vergaß. So hält mich und meine Frau ein bunter Kranz gemeinsamer Erlebnisse — dem wir immer neue Blüten einfügen — umfangen und läßt uns so die weite Trennung weniger schwer empfinden."

Der Gefreite Bornemann hatte bis dahin andächtig den Worten seines Kameraden gelauscht. Ein gutes Beispiel wirkt befruchtend, und so nahm er denn seinen Füllhalter und schrieb an seine Frau: Weißt Du noch? Schnell flossen die Gedanken auf das Papier und als der Brief beendet war, da war der erste Pfeiler errichtet für eine Brücke, die im kühnen Bogen vom Feindesland über Wolken und Sterne gespannt wird, bis zu einem kleinen Häuschen in der Heimat, damit zwei Herzen sich nicht verlieren in der Not dieser Zeit.

Die „sanftere" Musik

1820 wurde in Berlin Spontinis Oper „Olympia" aufgeführt. Dem König Friedrich Wilhelm, der der Erstaufführung beiwohnte, ging die teilweise ohrenbetäubende Musik recht auf die Nerven. Als er die Oper verließ, schlug von der gegenüberliegenden Wache der Trommler dröhnend den Zapfenstreich. Friedrich Wilhelm aber atmete zufrieden auf und sagte: „Gott sei Dank! Endlich wieder sanftere Musik!"

So fing es an / Zwanzigjährige Funk-Erinnerungen

Von Peter Squenz

So fing es an. Wenigstens bei mir. Es war gegen Ende der „Inflationszeit", in der man ja ohnehin jederzeit von heute zu morgen an erschütternde Ueberraschungen gewöhnt war. Ende 1923. Ein Geraune war durchs Volk gegangen: der „Ton aus der Luft", das Telefon ohne Strippe", „die unsichtbare Welle", die Geisterstimme aus dem Nichts, sei nun wahr und wirklich erfunden und jedermann könne sich diese Zauberei für lächerliches Geld — ich weiß nicht mehr wieviel, aber es waren höchstens ein paar Milliarden oder Billionen — zulegen. Nachbar Schulze, immer „auf dem Kien", und an der Spitze der Errungenschaften, hatte schon so ein Ding und verdrehte verklärt die Augen, wenn er von den Freuden sprach, die es ihm bereite. Im „Vorhaus" in der Potsdamer Straße in Berlin standen die Hexenmeister, sprachen Abrekadabra und Hokuspokus in einen Gegenstand, der ungefähr aussehen sollte wie Fritzchens Butterbrotbüchse, und dann kamen bei Schulzes Lieder mit und ohne Worte, Sphärenmusik, funkelnagelneue Witze, nützliche Winke für Frau Schulze und das Neueste vom Tage an, geradenwegs an den Frühstückstisch und aus der vierten Dimension! Sagte man. Raunte man. Was Herr Schulze zu der Sache beitrug, war ein Etwas, nicht viel größer als eine Zigarettenschachtel, das an einer Stelle metallisch glitzerte.

Nun, das mußte man auch haben — solch einen „Detektor". Ich erstand einen, und es war nun nur noch nötig, ihn „anzuschließen", sich zwei scheuklappenähnliche Hörer über die Ohren zu hängen und die okkulte Sitzung konnte beginnen. Was das „Anschließen" betraf, so war nach Ansicht vieler erforderlich, aufs Dach zu klettern und eine mindestens sechs Meter hohe Eisenstange zu montieren. Es kamen aber kundige Leute, die beruhigend erklärten, der „Detektor" könne auch einfach in der Wohnung mit irgendetwas Metallenem verbunden werden. Das täte es auch schon. Immerhin schien Vorsicht geboten, denn es gingen auch haarsträubende Gerüchte um: wenn man die Geschichte nicht richtig mache, könne man einen „Schlag" bekommen, der einem jede Begier nach geisterhaften Konzerten gründlich abgewöhne. Ich entschloß mich, für den „Anschluß" einen Körper der Zentralheizung zu wählen.

Mit dem Detektor hatte es eine besondere Bewandtnis: man mußte mit einem strichholzartigen Stiftchen auf der glitzernden Fläche „das Pünktchen suchen", das Pünktchen nämlich, in dem die Hexerei eigentlich steckte. Beim ersten feierlichen Versuch, teilzuhaben an der Sensation des Jahrhunderts, stocherte ich lange vergeblich nach dem Pünktchen. Erwartungsvoll glotzend, umstand mich Weib und Kind. Auf einmal — wahrhaftig! — hatte ich es, das Pünktchen. Es grummelte, es knisterte, es summte etwas in den Kopfhörern. Grummelte und war wieder weg. Ich stocherte von neuem, emsig und verbissen. Und welch Ereignis: ich hörte etwas! Eine Stimme, die vornehmlich verhieß: „Es folgt jetzt eine Serenade von Schubert!"

Ich habe diese Serenade von Schubert leider nie gehört. Denn kaum war dem Hexenmeister am anderen Ende einer geheimnisvollen Physik das freundliche Wort entfahren, da begann mein Pünktchen einen höllischen Spektakel von sich zu geben, als hätten vier schwerste Gewitter aus allen Richtungen der Windrose sich über unserem Hause ein Stelldichein gegeben. Es knatterte und krachte, es kreischte und brüllte, mit Quietschen und dumpfestem Pauken, daß ich entsetzt den Pünktchenstift fahren ließ. Der Detektor hatte über die Musik gesiegt. An der Tücke des Objekts war die erste Rundfunkübertragung meines Lebens gescheitert.

1923: Das Geburtshaus des Rundfunks. Aus diesem Gebäude in der Potsdamer Straße wurde am 29. Oktober 1923 von 8 bis 9 Uhr abends das erste Unterhaltungskonzert gesendet.

1943: Das Berliner Funkhaus

Aufnahme: Reichsrundfunk-Archiv

Addi maddans! / Von Roland Betsch

Noch nicht lange her, da fuhr ich mit einer behaglichen Eisenbahn, mit einer jener Bahnen, die keinerlei olympische Rekordgedanken besitzen, hingegen mit unerschütterlicher Nervenruhe bimmelnd dahinzotteln und dennoch ans Ziel kommen. In solchen Beförderungsmitteln hat man oft Erlebnisse. Zum Beispiel: Mir gegenüber sitzt eine junge Frau mit ihrem zweijährigen Mädelchen. Mutti hat dem Kind eine hübsche Mundharmonika gekauft, eine Mark achtzig, viel Geld, auf der Schachtel steht noch der Preis zu lesen.

Das Kind, Trudi geheißen, öffnet jetzt die Schachtel, nimmt die Mundharmonika heraus und legt sie auf die Bank. Vorläufig hat es Trudi auf die Schachtel abgesehen. Sie wendet und dreht die farbigen Papierfetzen weg. Und es dauert nicht lange, da hat Trudi mit den kleinen Fingerchen die Schachtel angebohrt, aufgebohrt und halb zuschanden gebohrt.

„Butt!" sagt Trudi und zeigt nicht ohne Stolz der Mutter die Schachtel.

„Ja, kaputt hast du's gemacht, sieht du, nun hast du's kaputt gemacht."

„Addi maddans!" sagt Trudi.

Wie sagt Trudi? Was sagt Trudi? Kein Mensch auf der ganzen Welt versteht diese Sprache. Doch, Mutti versteht diese Sprache, Mutti versteht jedes Wort.

„Ja, Vati macht's ganz", antwortet Mutti prompt und lächelt.

Addi maddans heißt also: Vati macht's ganz. Nicht um alle Honorare der Welt hätte ich mich hier als Uebersetzer betätigen können.

Trudi greift jetzt zur Mundharmonika. Ich ahne Schlimmes, aber nein, Trudi macht nicht butt, sie musiziert tobend eins herunter. Plötzlicht macht Trudi etwas ganz Merkwürdiges und Unvorhergesehenes. Sie hält das Instrument unter die Nase und schnaubt nun wild drauflos.

„Pfui", sagt Mutti, „das sollst du nicht tun."

„Niddada", meint Trudi.

Was meint Trudi?

„Niddade", meint Trudi.

„Mit der Nase. Ja, aber das sollst du nicht."

Aha, niddade heißt mit der Nase.

O Babylon!

Kaum begriffen, taucht schon wieder ein neues Sprachrätsel auf.

„Edant niddade", behauptet nämlich Trudi.

Jetzt muß Mutti wieder lächeln, gleich wird die hochdeutsche Uebersetzung kommen.

„Ja, Elefant mit der Nase."

Wieso Elefant, bitte? Wo gibt es denn hier im weiten Umkreis einen Dickhäuter? Trudi weiß es.

„Dedatte edant niddade!" triumphiert Trudi und will schon wieder mit der Nasenluft losllegen.

„Im Stadtgarten Elefant mit der Nase. Trudi soll das aber nicht tun!"

Lieber Himmel, ich begreife. Mutti ist mit Trudi im Stadtgarten bei den Tieren gemesen. Dort hat Trudi einen Elefanten gesehen, der mit seiner langen Rüsselnase auf der Mundharmonika blies. Jetzt ist es heraus.

Dadatte edant niddade. Trudi spielt jetzt nicht mehr mit der Nase. Nein, jetzt polkt sie mit den Fingerlein am Instrument herum. Wenn da nur nichts geschieht! Trudi zieht und zerrt und bohrt und kratzt, und als das alles nichts nützt, hämmert sie mit der Mundharmonika auf der Sitzbank herum.

„Aber Trudi, du machst ja die Musik ganz kaputt."

„Utsen nibutt!"

Erleuchtung, ich verstehe! Trudchen nicht kaputt, soll das heißen. Seht ihr wohl, ich habe schon immer Sprachtalent besessen. Utsen nibutt.

Trotzdem aber hämmert Trudi immer wilder auf die Bank, plötzlich hängt ein Blechfetzen von der Mundharmonika. Dann steigt Mutti mit Trudi aus, das Instrument ist butt, man darf das ruhig behaupten.

Na ja, während ich nach Hause gehe, muß ich immerfort schmunzeln und mich freuen.

Daheim sagt meine Frau: „Du, mir ist hier ein Nagel an der Wand losgegangen, wo die Seifenbehälter sind. Du könntest mir doch den Nagel wieder — —"

„Butt?" frage ich.

Meine Frau sieht mich mißtrauisch an.

„Der Nagel ist losgegangen, verstehst du nicht?"

„Addi maddans!" rufe ich und greife nach dem Hammer.

„Bist du denn übergeschnappt?"

„Addi maddans!" wiederholte ich und klopfe mit Wucht den Nagel in die Wand. Man kann nicht alles sein und haben, denke ich und klopfe mir auf den Daumen; meine Frau kocht gut, sie schaltet und waltet gut, sie kann großartig nähen und häkeln und stricken. Aber Sprachtalent? Nicht die Bohne!

Ein wertvoller Rat

Petöfi, der große ungarische Dichter, machte gerne ausgedehnte Spaziergänge. Leider war, da er meistens an Geldknappheit litt, seine Brieftasche dabei oft leer. Er mußte seine kleinen „Reisespesen" sparen, wo es nur irgendwie ging. So war er denn stets froh, wenn er von einem Bauern zum Mittagessen oder zur Jause eingeladen wurde oder wenn ihn im Einkehrgasthaus ein wohlwollender Bekannter freihielt.

Diesmal plante er einen sehr ausgedehnten Spaziergang. Das ging so lange reibungslos, bis er an das Ufer des Flusses kam, den er nun überqueren sollte. Er konnte nur hinüber, wenn er die Fähre benutzen würde, und er konnte die Fähre nur benutzen, wenn er das Fahrgeld bezahlte.

„Hört, guter Mann", wandte er sich nach einiger Ueberlegung an den Fährmann, „ich möchte wohl gern da hinüber, aber mein Geldbeutel ist leer".

„Ja", sagte der Fährmann, „umsonst kann ich nicht arbeiten".

„Das will ich auch nicht von euch verlangen", ereiferte sich Petöfi. „Wenn ihr mich hinüberbringt, soll das euer Schaden nicht sein. Ich kann euch zwar kein Geld, hingegen aber einen Rat geben, der sich ordentlich bezahlt machen wird."

Eine Weile überlegte der Fährmann. Dann aber gelangte er zu der Meinung, daß ein guter Rat manchmal ebenso wertvoll sei, als Bargeld. Wer weiß, vielleicht schnitt er bei diesem Geschäft sogar gut ab?

„Also gut", sagte er, „für einen Rat, der etwas wert ist, will ich euch wohl hinüberbringen."

Als Petöfi am anderen Ufer angelangt war, sprach er:

„Und nun, lieber Mann, hört meinen Rat: Führt keinen Menschen mehr umsonst von einem Ufer ans andere; sonst werdet ihr eines Tages nicht mehr satt!"

Sprach's, lächelte weise und ging von hinnen.

Anton Stieger.

*

Federmann und Mücke sitzen und lesen. Mücke fängt an zu husten. Er hustet und hustet und hustet.

Federmann läßt die Zeitung sinken. „Hör auf", sagt er, „du bist doch nicht in der Oper!"

Ein Robinson im Steyrtal:

Der Mann, der tausend Kräuter kennt

„Wurzelsepp" liefert an Apotheken im ganzen Reich

Ein Original besonderer Art ist ein alter Kräutersammler, der im Reichsgau Oberdonau allgemein bekannt ist unter dem Namen „Wurzelsepp". Der 68jährige Mann hat sich bei Klaus im schönen Steyrtal inmitten der Berge, die ihm seine Kräuter liefern, am Steilufer des Flusses eine kaum zugängliche Holzhütte gebaut, in der er Sommer und Winter wohnt, wenn er nicht gerade seinen Kräutern und Pflanzen auf den Bergen nachgeht. Die Hütte ist der Triumph der Primitivität. Ihr Besitzer lebt seit Jahren fast ausschließlich von Brot und seinem Kräutertee und fühlt sich dabei pudelgesund. Er versorgt über eine zentrale Einkaufsstelle einen großes Teil deutscher Apotheken und Drogerien mit seltenen Heilkräutern und Wurzeln. Seine Korrespondenz führt aus der Robinson-Hütte in die Ordinationszimmer und Laboratorien vieler Aerzte und Apotheker im Reich, die Kundschaft aus privaten Kreisen der Bevölkerung erstreckt sich weit über den Gau hinaus. In dieser Hinsicht ist der „Wurzelsepp" von Oberdonau dem inzwischen verstorbenen „Höllerhansl" in der Steiermark vergleichbar, der als Kräutersammler einen internationalen Ruf hatte und über 90 Jahre alt geworden ist.

Der „Wurzelsepp" im Steyrtal kennt rund tausend Kräuter und Wurzeln und nennt zu den meisten auch den lateinischen Namen. Er sucht sie von Juni bis in den Oktober hinein auf den Bergen seines engeren Heimatbezirkes, aber er steigt auch weit über 2000 Meter hoch ins Warscheneck-Gebiet — eine immerhin erkleckliche Leistung für einen Mann von 68 Jahren. Ueber seine Tätigkeit in der Jugend als Hüterbub, später als Pferdepfleger und Sanitäter im ersten Weltkrieg und schließlich als Gärtner in dem Botanischen Garten von Linz ist er in seinen jetzigen Beruf hineingewachsen, den er bereits seit Jahrzehnten ausübt. Seinen zahlreichen Besuchern aus allen Gauen des Reiches erklärt der einfache Mann schlicht und bescheiden, daß er mit seinen Kenntnissen der Natur dem Mitmenschen helfen wolle.

Paul van der Hurk

Der silberne Streifen

Alle Rechte bei Carl Duncker Verlag, Berlin

(15. Fortsetzung)

„Ich möchte morgen für ein paar Tage verreisen", erklärte Lisa nach dem Abendessen.

„Verreisen?" forschte Frau Bruns. „Wohin denn?"

„Ich möchte dich bitten", Lisa sah an ihrer Mutter vorbei, „mich nicht bei allem, was ich tue und lasse, nach jeder Einzelheit zu fragen. Begreifst du denn nicht, daß ich hin und wieder meine eigenen Wege gehen möchte?"

Nein, Frau Bruns begriff das nicht und gab hierüber auch unverhohlen ihre Meinung kund.

Schließlich sagte Lisa: „Ich möchte für ein paar Tage nach Freiburg, um im Hause mal nach dem Rechten zu sehen."

„Nach Freiburg? Eine solche Reise — nur, um nach dem Rechten zu sehen?"

„Jawohl!" Und Lisa brach das Gespräch ab und begab sich in ihr Zimmer, um ihre Koffer zu richten.

Als sie nach einer Stunde noch nicht zurückgekommen war, ging die Mutter zu ihr hinauf.

„Kann ich dir helfen?" fragte sie unbefangen.

Und dann sprach Lisa einen Satz aus, mit dem sie, zum erstenmal seit dem Tag ihrer Verlobung, ihrer Mutter einen Einblick in ihr Herz gewährte: „Mir kann niemand helfen."

Frau Bruns setzte sich neben sie und legte ihren Arm um Lisas Schulter. „Willst du mir nicht anvertrauen, was dich bedrückt?"

Lisa hob den Kopf. Aus ihrem Blick sprach Trotz, und um ihren Mund lag jener verschlossene Zug, den Frau Bruns nur allzu gut bei ihr kannte. „Du würdest mich ja nicht verstehen . . ."

Frau Bruns gab die Hoffnung noch nicht auf. „Was würde ich nicht verstehen?"

Statt einer Antwort sagte Lisa mehr für sich: „Ich hätte Karl eben niemals heiraten dürfen."

*

„Angeklagter, Sie sind der am 28. November 1903 als Sohn des inzwischen verstorbenen Medizinalrats Dr. Ernst Trinneborn in Freiburg geborene Helmut Ernst Anton Trinneborn!"

Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Eberhardt, war nunmehr in die eigentliche Verhandlung eingetreten, „Sie haben hier in Freiburg zunächst die Vorschule und dann das Gymnasium besucht", fuhr er mit eintöniger Stimme fort, „und haben sich dann, in der Absicht, Medizin zu studieren, an der Universität immatrikulieren lassen."

Trinneborn bestätigte diese Angaben.

„Sind Sie irgendwie vorbestraft?"

„Nein."

„Während Ihrer ersten vier Semester in München sollen Sie arg gebummelt haben, weshalb Sie dann auf Anordnung Ihres Vaters nach Hause zurückkehrten und hier in Freiburg weiterstudierten. Unmittelbar nach Ihres Vaters Tod haben Sie dann Freiburg verlassen, um, statt zu studieren, in üppigen Badeorten der Riviera das Leben eines Grandseigneurs zu führen."

Trinneborn schwieg, und auch sein Verteidiger, Zöllner, hielt es für ratsam, keine Einwendungen zu erheben.

„Während Ihres Aufenthaltes in San Remo sollen Sie auch gespielt und beträchtliche Verluste erlitten haben."

Hiergegen wandte Trinneborn ein, er habe per Saldo nicht verloren, sondern gewonnen. Dreißigtausend Mark habe er mitgenommen und über Zweiunddreißigtausend zurückgebracht, abgesehen von den für seinen Lebensunterhalt verbrauchten Summen.

Der Vorsitzende machte eine Handbewegung, als wolle er andeuten, dies alles sei ja gar nicht so wichtig. „Nachdem Sie dann nach halbjähriger Abwesenheit wieder in San Remo aufgetaucht waren und sich Ihren im Hotel Bellavista zurückgelassenen Koffer hatten aushändigen lassen, fuhren Sie am Abend des zweiten Februar dort ab und nach Freiburg zurück."

„Jawohl."

„Warum?"

Trinneborn fand die Ausrede: „Um meine Vaterstadt einmal wiederzusehen."

„Nach Ihrer Behauptung haben Sie zu diesem Zeitpunkt von dem Ableben Ihres Onkels, des Apothekers Wegreff, als dessen Universalerbe Sie eingesetzt waren, noch nichts gewußt?"

„Das stimmt auch", bemerkte Trinneborn überzeugend.

„Sie wollen vielmehr erst bei Ihrem Besuch in der Apotheke durch Herrn Provisor Häfele hiervon Kenntnis erhalten haben?"

Trinneborn bestätigte das.

„Wie erklärt es sich denn nun aber", forschte der Vorsitzende, „daß Sie, bevor Sie am Montagnachmittag zur Apotheke kamen, Frau Wienacker in ihrer Villa zu sprechen wünschten, jedoch mit den Worten abgewiesen wurden, Frau Wienacker kümmere sich nicht um die geschäftlichen Angelegenheiten, Sie möchten Herrn Wienacker in seinem Büro aufsuchen?"

Trinneborn gab darauf keine Antwort.

„Dieser erste Besuch in der Wienackerschen Villa", ließ der Vorsitzende sich mit Nachdruck vernehmen, „kann doch nur so gedeutet werden, daß Sie, entgegen Ihrer Behauptung, schon vor Ihrem Erscheinen in der Apotheke über die Erbschaftsangelegenheit im Bilde waren und sich durch Vermittlung Ihrer Kusine, der Frau Wienacker, mit deren Gatten hierüber auseinanderzusetzen gedachten!"

Trinneborn schwieg.

Der Vorsitzende kam dann auf die Einzelheiten der erbschaftlichen Auseinandersetzung sowie auf Trinneborns drohende Aeußerung zu sprechen.

Wie schon in der Voruntersuchung, gab Trinneborn auch jetzt diese drohende Aeußerung zu. Hingegen verwahrte er sich gegen die Darlegung des Richters, nach der es am Dienstag bei der Besprechung in Wienackers Büro zu einem heftigen Zusammenstoß mit dem Bankier gekommen sei. Ueber den Verlauf seines nachherigen Besuches in der Villa gab er an, der Abend sei in durchaus freundschaftlichen und gesellschaftlichen Formen vonstatten gegangen.

„Sie sollen dann zwei Tage später, also am Donnerstag, dem siebenten Februar, Herrn Wienacker zum zweitenmal in seinem Büro aufgesucht haben . . ." „Das bestreite ich!"

Der Richter überflog die Liste der Zeugen. „Herr Prokurist Ewald Murrmann wird hierüber als Zeuge aussagen."

Trinneborn blieb bei seiner Behauptung: „Dann irrt sich Herr Murrmann!"

Der Vorsitzende wandte ein: „Es ist doch aber seltsam, daß Sie, nachdem Sie zuerst mit solcher Energie die Auseinandersetzung mit Herrn Wienacker eingeleitet hatten, nunmehr all die Tage haben verstreichen lassen, ohne sich noch weiter um die Angelegenheit zu kümmern!"

„Wenn Sie von der Voraussetzung ausgehen", erläuterte Trinneborn, „daß ich wegen dieser Angelegenheit nach Freiburg gekommen sei, mag das vielleicht so aussehen. Diese Voraussetzung ist aber irrig. Im übrigen hatte ich es mit den geschäftlichen Erörterungen gar nicht so eilig; denn ich war ja auf die Erbschaft nicht angewiesen!"

„Weshalb aber hatten Sie's denn mit einemmal so eilig", fragte der Vorsitzende weiter, „wieder aus Freiburg fortzukommen? Sie sollen doch schon eine Passage nach Indien belegt und die Absicht gehabt haben, am Samstagabend, dem neunten Februar, abzureisen?"

„Das war so ein plötzlicher Einfall."

„Sie haben aber den Zug verpaßt und dann den Reiseplan wieder fallen lassen?"

„Jawohl."

„Wodurch wohl ist dieser plötzliche Einfall, wie Sie es nennen, bei Ihnen entstanden?"

Trinneborn schwieg.

Der Vorsitzende fuhr fort: „Wir kommen jetzt zu den letzten Stunden vor der Tat. Kurz vor neun also haben Sie das Hotel verlassen, haben den Münsterplatz überschritten und sind durch das Kopfgäßle auf das Hotel Kopf zugegangen. Auf diesem kurzen Weg wollen Sie dann plötzlich Unwohlsein verspürt haben. Statt den Ball zu besuchen, wollen Sie deshalb in der Stadt spazierengegangen sein — ohne indes auf Grund irgendwelcher Begegnungen oder Wahrnehmungen glaubhafte Anhaltspunkte für den Nachweis dieser Behauptung erbringen zu können. Zweieinhalb volle Stunden wollen Sie, ziellos hin und her gehend, auf der Straße verbracht haben, bis Sie schließlich kurz vor halb zwölf, wiederum in ziemlich auffälligem Erregungszustand, in der Apotheke Ihres verstorbenen Onkels Wegereff erschienen . . ."

Der Vorsitzende hatte seine Brille abgenommen und schien für kurze Augenblicke die Akten beiseitegelegt zu haben. Er wandte sich jetzt wieder unmittelbar an den Angeklagten: „Wollen Sie auch hier in der Hauptverhandlung bei dieser wenig einleuchtenden Darstellung bleiben, einer Darstellung, die um so unglaubwürdiger ist, als Sie, ein gebürtiger Freiburger, doch jeden Weg und Steg in der Stadt kennen und infolgedessen leicht in der Lage sein müßten, uns diesen Ihren sogenannten Spaziergang einigermaßen zu beschreiben?"

„Ich habe meinen früheren Erklärungen nichts hinzuzufügen", erwiderte Trinneborn.

Für Sekunden entstand eisiges Schweigen. Dann hub der Vorsitzende von neuem mit ermahnender Stimme an: „Wollen Sie nicht lieber ein freimütiges Geständnis ablegen und dadurch auch Ihr Gewissen erleichtern?"

(Fortsetzung folgt)

Die Puppenwiege

Großer Sinn und tiefe Bedeutung liegt oft in den kleinsten Dingen, die uns immer wieder begegnen, täglich, stündlich, und immer wieder haben sie uns so unendlich viel zu sagen.

Kam da an einem Sonntagmorgen ein Feldgrauer zu der Verpflegungsstelle am Bahnhof, um sich für seine Weiterreise zu stärken. Eigentlich unterschied er sich durch nichts von den anderen Kameraden, die dem gleichen Ziele zustrebten. Und doch — unterm Arm trug er etwas, was in gänzlich unmilitärischer Farbe und Form leuchtete; eine himmelblaue Puppenwiege, mit roten Herzchen bemalt.

Sicher war der Soldat in einem Lazarett gelegen oder irgendwo in Ruhestellung und hatte dort mit vielen lieben Gedanken an Daheim dieses niedliche Spielzeug für sein kleines Mädelchen gebastelt. Und sicher steht die Wiege am Weihnachtsabend unterm Lichterbaum und wird von dem Puppenmütterchen mit strahlenden Augen und jubelndem Herzen begrüßt.

Während sich der Landser seine Suppe schmekken ließ, mußte das kostbare Stück im Gepäckraum warten.

Zwischen Tornistern, die wohl die halbe Welt schon gesehen hatten, zwischen Gasmasken und Marschgepäck, zwischen Gewehren, die schon so manche todbringende Salve abgegeben hatten, zwischen grauen Stahlhelmen, die in vielen blutigen Stürmen und Schlachten trotzig standhielten, lag unbeschwert die himmelblaue Puppenwiege mit ihren liebes-roten Herzchen. Und sie kam doch aus einem so ganz anderen Land.

Da war es, als ob von der kleinen Wiege ein Schein ausginge, und der malte über das harte, schwere Bild von Krieg und Kampf ein leuchtendes Bild, denn er zauberte ein Stück glückhafter Kinderseligkeit dazwischen.

Margarete Buch.

Wer braucht ein Pflichtjahrmädel?

Totaler Arbeitseinsatz auch im Haushalt

Im Anzeigenteil wird darauf hingewiesen, daß bis zum 12. November die Anträge auf Zuteilung eines Pflichtjahrmädels bei der Kreisfrauenschaftsleitung, Abteilung Volks— Hauswirtschaft, eingegangen sein müssen.

Im vergangenen Jahr konnten nach vorangegangener Prüfung des betreffenden Haushaltes durch das Deutsche Frauenwerk in Karlsruhe vom Arbeitsamt 1100 Stellen besetzt werden. Dennoch entspricht auch diesem Gebiet das große Angebot nicht der noch größeren Nachfrage. Die Hausfrauen werden gebeten, schon bei der Stellung der Anträge diesem Umstand Rechnung zu tragen und sich nur dann zu melden, wenn ihr Haushalt wirklich die beiden großen Forderungen erfüllt, die mit der Aufnahme eines Pflichtjahrmädels verknüpft sind: 1. Gibt der Haushalt wirklich dem jungen Mädel Gelegenheit, sich unter mütterlicher und verständnisvoller Führung in allen Zweigen der Hauswirtschaft auszubilden? Das Wort „Pflicht"jahr erlegt ja nicht nur dem Mädel, sondern auch seiner Hausfrau bestimmte Pflichten auf, die nicht hinter dem Wunsch nach Entlastung zurücktreten dürfen. 2. Ist die Hausfrau wirklich arbeitsmäßig so stark belastet, daß sie der Hilfe eines Mädels bedarf? Es ist heute vielfach der Fall, daß der Mann zur Wehrmacht einrückte und der Haushalt sich verkleinerte, daß ein oder zwei Kinder auf dem Lande leben, oder daß eine ältere Verwandte aus dem luftgefährdeten Gebiet Aufnahme fand und im Haushalt mitarbeitet. In allen diesen Fällen ist der Anspruch auf Zubilligung eines Pflichtjahrmädels heute doch wohl in Frage gestellt; denn das Wort „totaler Arbeitseinsatz" gilt auch für den Haushalt!

Denken wir daran und nehmen wir uns diejenigen Hausfrauen zum Beispiel, die dem Arbeitsamt Karlsruhe solche arbeitsmäßig entlastenden Veränderungen in ihrem Haushalt mitteilten und sich bereit erklärten, ihr Pflichtjahrmädel für einen anderen gut geführten, aber stärker belasteten Haushalt abzutreten. Auf den Einsatz jedes einzelnen — ob drinnen oder draußen — kommt es heute an!

*

Mit dem Deutschen Kreuz in Gold wurden Hauptmann Gottfried Wetterich, Kapellenstraße 56a, und Oberfeldwebel Walter Hamm, Kriegsstraße 230, ausgezeichnet.

Mit dem EK. 1 wurden Wachtmeister Friedr. Kubach, Rolandstraße 29, und Obergefreiter Wilhelm Becker, Schückstr. 4, ausgezeichnet.

Mit dem EK. 2 wurden Obergefreiter Albert Lietzer, Jägerstr. 5, und Gefreiter Wolfgang Eichelhardt, Bürklinstr. 2, ausgezeichnet.

Mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern wurde SS-Sturmscharführer Max Sachs, Hohenzollernstraße 31, ausgezeichnet.

Im Großen Haus des Bad. Staatstheaters gelangt heute nachmittag um 13.30 Uhr und abends 16.30 Uhr die Operette „Salzburger Nockerln" zur Aufführung.

Im Kleinen Theater findet heute um 14.30 und 17 Uhr ein Bunter Abend bzw. Bunter Nachmittag statt.

Der Badische Kunstverein in Karlsruhe, Waldstraße 3, veranstaltet in der Zeit vom 6. November bis 31. Dezember Dienstag bis mit Samstag 10—13 und 15—17 Uhr, Sonntags 11—13 Uhr, eine Ausstellung: „Aquarellisten und Graphiker am Oberrhein", an der sich badische und elsässische Künstler beteiligen.

Ihren 80. Geburtstag begeht heute bei guter Gesundheit Frau Berte Raupp, Ernststr. 91. Sie geht täglich noch ihrer Feldarbeit nach.

Zur Feier ihres goldenen Ehejubiläums hat der Oberbürgermeister den Joh. Adam Kellerer Eheleuten, Yorckstraße 35, unter Uebersendung einer Ehrengabe die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Die Schalterstunden des Ernährungsamtes mußten nach der im Anzeigenteil erschienenen Bekanntmachung des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt Karlsruhe infolge Einführung der ungeteilten Arbeitszeit ab 1. November 1943 geändert werden und zwar sind diese festgesetzt: Montags bis Freitags 9—12 Uhr, 14—16.30 Uhr; Samstags 9—12 Uhr.

Konzertmeister Folkmar Längin, der aus Karlsruhe stammende Cellist, hatte in einem Sonatenabend in Ulm, zusammen mit Professor Aug. Schmid-Lindner einen starken Erfolg.

Das erste Fußballverbandsspiel der Gauklasse KFV. gegen Phönix beginnt um 15 Uhr; es findet auf dem KFV.-Platz statt. Vorher um 13.30 Uhr treffen sich die Alten Herren beider Vereine zu einem Spiel als Ehrung für Max Groke.

Kreisappell in Karlsruhe

Heute, Sonntag, den 31. Oktober 1943, 11 Uhr, findet in Karlsruhe auf dem Platz der SA. ein

Kreisappell

mit einer Ansprache des

Ministerpräsidenten Pg. Walter Köhler, M. d. R.,

und einem anschließenden Vorbeimarsch in der Fritz-Todt-Straße vor der Reichspostdirektion statt.

Die Bevölkerung des Kreises Karlsruhe ist hierzu herzlichst eingeladen.

Kreisleitung Karlsruhe.

Die Karlsruher „Seufzerbrücke"

Ein romantischer Winkel am Rande des Alltagsgetriebes

Wie oft ist es doch so, man geht jahrelang achtlos an kleinen Dingen vorbei, das Auge nimmt sie zwar wahr, schaut aber zugleich wieder darüber hinweg, bis plötzlich durch eine

Zeichnung: H. Gerritzen

kleine Begebenheit der Blick bewußt wird und man entdeckt, daß da oder dort etwas Schönes oder zumindesten Reizvolles jahrelang im Gesichtsfeld lag, ohne daß man es erkannte.

Manchem Karlsruher mag es so mit der Verbindungsbrücke zwischen dem Rathaus und der Sparkasse gehen. In der Zähringerstraße, nur wenige Schritte vom Adolf-Hitler-Platz entfernt, führt sie ihr geruhsames Dasein. Der Lärm des Verkehrs dringt nur gedämpft herüber, das Bimmeln der Straßenbahnen ist längst nicht mehr so schrill, und das, was auf dem bewegten Platz nur schwer möglich ist, einen kleinen, gemütlichen Schwatz abzuhalten, läßt sich hier im Schatten der Brücke leicht und ungestört verwirklichen.

Ein bißchen fremdartig mutet sie an, diese Verbindung zwischen Rathaus und Sparkasse, sie erinnert an den Süden, an Italien, und die alten Karlsruher, die sie mit leisem, liebenswertem Spott ironisch die „Seufzerbrücke" nannten, hatten wirklich eine treffende Charakterisierung gefunden. Zwar hat sie mit ihrem venezianischen Vorbild auch nur den gemessenen Schwung von Bau zu Bau gemein, denn die „echte" trägt ihren Namen zu Recht, sie, die den schmerzen- und tränenreichen Weg so manches Gefangenen von den Bleikammern des Dogenpalastes hinüber zum Verbrechergefängnis auf der anderen Seite des Canale sah, während in der Zähringerstraße an sich ja wenig Grund zu einem Seufzen besteht, der zu einer Namengebung Anlaß geben kann.

Interessant mag erscheinen, daß die Verbindungsbrücke zur Sparkasse hinüber, die sich völlig dem Weinbrennerstil des Rathauses angepaßt hat und den Eindruck erweckt, zugleich mit ihm erstellt worden zu sein, erst etwa hundert Jahre später, am Anfang der zwanziger Jahre dieses Jahrhunderts, errichtet wurde. Sie ist also durchaus nicht so klassisch, wie sie angesehen wird.

Dennoch sieht sie reizvoll aus, sie bietet dem Auge, das sich in den langen Straßenfluchten fast verirrt, einen Ruhepunkt, verleiht der Zähringerstraße einen fremdartigen Hauch und bedeutet im ohnehin an romantischen oder zumindest fremdartigen Partien nicht armen Stadtbild eine Bereicherung und eine Erweiterung seiner vielgestaltigen Züge. I. B.

Europas Grenzen sind gesichert

Hauptmann Dr. Klein sprach im Volksbildungswerk

Einen weitgehenden Ueberblick über die derzeitige militärische Lage in Europa bot Hauptmann Dr. Klein vom OKW. in seinem Vortrag über den „Kampf gegen Europa und Europas Sicherung". Seine Ausführungen führten zunächst in die Entwicklungsgeschichte des jetzigen Krieges. Europa, das sich auf dem besten Wege zu einem Zusammenschluß befand, war ein gefährlicher Druckpunkt in dem ohnedies schon schwankenden Machtgebäude der Weltherrschaft Englands. Gewisse Anzeichen wiesen damals schon auf eine Bewegung hin, die ein Großgermanien aller blutmäßig verwandten europäischen Nationen erstrebte. Der jüdische Kapitalismus erschien nun in Verbindung mit seinen Hilfsvölkern auf dem Plan, um diese Einigung Europas zu verhindern. Daneben forderte der Nordamerikanismus ohne Rücksicht auf seinen Trabanten England die auf dem jüdischen Kapital fundierte Weltherrschaft, der Bolschewismus verlangte eine durch brutale Vernichtung erzwungene Ausbeutung Europas und eine rücksichtslose Durchsetzung seiner Weltanschauung. Diese Ziele waren alle unverkennbar auf eine völlige Ausschaltung Europas aus den weltbeherrschenden Mächten gerichtet. Der Weitblick des Führers hat diese Pläne rechtzeitig erkannt. Die von der drohenden Vernichtung überzeugten europäischen Völker haben sich Deutschland angeschlossen, der Kampf der Nationen wurde zum Kampf der Kontinente. Als Kreuzzug der von dem kontinentalen Aufbauwillen beseelten Europäer bezeichnete Hauptmann Dr. Klein diesen Krieg als Kreuzzug einer sozialen Gerechtigkeit gegen jüdische Geldsäcke und grausame Vernichtung.

Durch meisterhafte Züge auf dem Schachbrett der Welt hat der Führer Europa vor dem Chaos geschützt. Der Kriegsschauplatz wurde weit in Feindesland hineingetragen, und ein unüberwindlicher Wall hemmt jeden weiteren Einbruch in die europäischen Länder.

Herzlicher Beifall dankte Dr. Klein für seine Ausführungen. R. K.

Familienfluch kostete viertausend Mark

Eine gerissene Betrügerin wanderte ins Gefängnis — „Mildtätige Gaben", die in die eigene Tasche flossen

Daß die Dummen noch nicht alle geworden sind, bewies die Verhandlung des Amtsgerichts Karlsruhe gegen die 51 Jahre alte, ledige Regine Köhler aus Hambrücken bei Bruchsal, die sich wegen Betrugs und Unterschlagung zu verantworten hatte. Als Agentin einer konfessionellen Versicherungsanstalt fristete sie ihr Dasein, bis sie eines Tages eine wesentlich ergiebigere Geldquelle aufspürte.

„Auf eurem Haus ruht ein Fluch, den ihr nur mit Geldspenden für einen guten Zweck lösen könnt!", so redete sie einer bekannten Familie suggestiv ein mit dem Erfolg, daß man alles zu tun versuchte, um diesen unheilbringenden Familienfluch, der vor fünfzig Jahren entstanden sein sollte, zu lösen. Zunächst waren es nur Markbeträge, die die Angeklagte für mildtätige Zwecke zu verwenden versprach, sie erhöhten sich im Lauf der Zeit, bis sie schließlich in die Hunderte gingen. Regine holte mit einer fanatischen Zähigkeit alles, aber auch alles bis zum letzten Pfennig aus der Familie heraus, bis es im Lauf der fast zweijährigen Erpressungen soweit kam, daß Geld aufgenommen werden mußte, um weiter „spenden" zu können. Die Gerissenheit der Angeklagten ging sogar soweit, daß sie, als die Zahlungen wegen finanzieller Erschöpfung eine Zeitlang ausblieben, Unglück im Stall prophezeite und dadurch auch wieder prompt zum Ziel kam.

Insgesamt dreitausendachthundert Mark gelangten im Lauf der Jahre so in ihre Hände, eine Summe, die eher zu niedrig als zu hoch angenommen wurde.

Einen Teil des Geldes, etwa zweitausend Mark, sandte Regine K. an eine rheinische Missionsgesellschaft, die zu dieser Zeit allerdings schon längst aufgelöst war. Wo das Geld tatsächlich ankam und wie es verwendet wurde, ist heute nicht mehr festzustellen. Ob es wirklich „mildtätige Zwecke" waren, wie die Angeklagte vorgab, ist zu bezweifeln. Den Rest der Beträge, 1800 RM., behielt sie bei sich und zahlte sie auf verschiedene Sparkonten ein. Als sie das Geld benötigte, hob sie es skrupellos für sich ab.

So hatte sie sich neben einem ganz gerissenen Betrug, der in der heutigen Zeit fast unglaublich erscheint, der Unterschlagung schuldig gemacht. Ein Jahr drei Monate Gefängnis abzüglich drei Monaten Untersuchungshaft sind die Sühne für ihre Vergehen, ferner hat sie einen Schaden von 1500 RM. zu ersetzen und die Kosten des Verfahrens zu tragen. I. B.

Karlsruher Filmschau

Capitol: „Wenn der junge Wein blüht"

Die ziemlich gewaltsam und ohne zwingenden Grund mit allzu nervöser Hast betriebene Verlobung oder besser Verkuppelung dreier Schwestern durch die eigene Mutter ist das Thema dieses nach dem bekannten Lustspiel von Björnson gedrehten Terra-Filmes; eine recht verwickelte, von Namen und Interjektionen wimmelnde Geschichte im Kostüm der Jahrhundertwende. Das eineinhalbstündige knatternde Feuerwerk pausenloser Dialoge und pausenlosen Jungmädchengekichers ist ein wenig anstrengend; erst gegen Ende gewinnt das Stück eine auf klare Lustspielwirkung eingestellte Form. Neben der sympathischen Erscheinung Otto Gebührs in der Rolle des Vaters und Schwiegervaters wirkt die robuste, rauhe aber herzliche Art René Deltgens besonders erfrischend. Henny Portens Darstellung der vom Verheiratungsfieber gepackten Gutsfrau schwankt zwischen schwankmäßiger Turbulenz und kammerspielhafter Wirkung. Die drei Schwestern werden von Geraldine Katt, Else v. Möllendorf und Marina v. Ditmar gegeben. Drehbuch: Per Schwenzen, Spielleitung Erwin Kirchhoff. Die schmissige, einfallsreiche Musikuntermalung stammt von Eduard Künneke.

Herbert Meininger.

Im Resi: „Nachtfalter"

Wenn schon die Art, in der dieser Film der Lucerna-Prag gedreht wurde, spürbar beweist, daß er aus keinem deutschen Atelier kommt, so verstärkt sich dieses Gefühl noch durch die Handlung. Es ist eine sehr düstere Welt, in der sich die Lebensgeschichte der Heldin, eines jungen Mädchens, bewegt, die sich von ihren Gefühlen so willenlos treiben läßt, daß sie fast zwangsläufig Stufe um Stufe sinkt, bis ein Schuß dem Leben ein Ende bereitet. Die Art, in der der Regisseur den Handlungsvorwurf auswertet, entspricht ihm völlig. In breiter Grau-in-Grau-Malerei ziehen die einzelnen Lebensstationen des haltlosen Geschöpfes vorüber, wobei Szenen, die hart die Grenze des Erträglichen streifen, mit solchen wechseln, die stark an Sentiments, deren eine verflossene Zeit soviel besaß, appellieren.

Die schauspielerische Leistung von Hanna Vitova, die mit schmalem, sensiblem Gesicht dem abschüssigen Lebensweg des jungen Mädchens bis zum bitteren Ende nachspürt, dürfte Beachtung finden.

Isolde Brendel.

Basteln von Schuhwerk auch im Nachmittagskurs

Infolge des außerordentlich starken Andrangs zu der Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Volksbildungswerks „Basteln von Schuhwerk", Leitung Werkmeister Eugen Leonhardt, wird diese Arbeitsgemeinschaft zweifach stattfinden, und zwar einmal Mittwochs 15 bis 17.30 Uhr für solche Volksgenossen und Volksgenossinnen, die nachmittags Zeit haben, und zweitens Mittwochs 17.30 bis 20 Uhr. Beidemal ist der Ort die Gewerbeschule, Adlerstraße 29, 3. Stock, Zeichensaal. Amt Mittwoch, 27. Oktober, hat die Arbeitsgemeinschaft begonnen mit der Probeanfertigung von Schuhen aus Papier, Abnehmen der Modelle und Formgebung. Dies geht am nächsten Mittwoch weiter, doch wird dann schon die Anfertigung von Schuhen in Angriff genommen. (Teilnahmegebühr 3 RM.). Wenn noch neue Teilnehmer sich melden, wird eine dritte Arbeitsgemeinschaft eingerichtet. Anmeldungen bei „Kraft durch Freude", Waldstraße 40 a (am Ludwigsplatz).

Liederkonzert zeitgenössischer Komponisten

In der Reihe der Solistenkonzerte, welche die NSG. „Kraft durch Freude" in der Konzertzeit 1943/44 veranstaltet, findet am kommenden Sonntag, 7. November, 11 Uhr vormittags, im „Friedrichshof" ein Liederkonzert zeitgenössischer Komponisten statt. Für die Durchführung wurde Konzertsängerin Maria Wolf gewonnen; die Begleitung liegt in Händen von Kapellmeister Walter Hindelang vom Bad. Staatstheater. Zum Vortrag kommen Lieder von P. Graener, H. Pfitzner, M. Reger, G. Vollerthun, J. Marx; ferner sind zwei Karlsruher Komponisten, Clara Faißt und Walter Schlageter, vertreten.

Aus dem Kreis Karlsruhe

M. **Ettlingen.** Am Montag 19.30 Uhr versammeln sich die Männer der Technischen Nothilfe in der Aula der Hindenburg-Oberschule. — Auf dem Sportplatz am Gaswerk findet heute Nachmittag um 15 Uhr das Verbandsspiel Ettlingen gegen Rüppurr statt. Die Einheimischen werden den Kampf mit einer starken Elf bestreiten. Das Spiel verspricht recht interessant zu werden. Vorher ein Jugendspiel.

R. **Herrenalb.** Wie alljährlich zur Herbstzeit, beehrte eine Schar „Wetterpropheten" unsere Stadt mit ihrem Besuch, der allerdings nur per Distanz stattfand: Ein Schwarm Schneegänse überflog in südlicher Richtung Herrenalb. Selbstverständlich sind diese „Schneegänse" Kraniche, die den Nordosten Europas von Oktober bis April mit dem wärmeren Süden vertauschen.

li. **Weingarten.** Die anläßlich der deutschen Sparwoche von der hiesigen Volksschule durchgeführte Sparaktion, die unter der bewährten Leitung von Hauptlehrerin Schaudig stand, erbrachte gegenüber dem Vorjahre eine mehr als hundertprozentige Steigerung. Den besten Klassenerfolg erzielte die Klasse 5b des Hauptlehrers Michaeli, die zu der erreichten Gesamtsparsumme von 5260,60 RM. den schönen Betrag von 591 RM. beigetragen hat.

Sp. **Hohenwettersbach.** Am 8. November beginnt ein zehntägiger Kurs des Reichsmütterdienstes für Gesundheits- und Krankenpflege. Anmeldungen hierzu nimmt Frau Rauleder entgegen.

Z. **Berghausen.** Zu Beginn der Versammlung der Ortsgruppe der NSDAP. gedachte Ortsgruppenleiter Pg. Leonhardt der Gefallenen aus unserer Gemeinde und begrüßte insbesondere die Urlauber. Darnach stattete er den Dank an alle ab, die im verflossenen Erntejahr ihre Pflicht vollauf erfüllten. Er knüpfte die Erwartung daran, daß auch in Zukunft ein restloser Einsatz erfolge. Es sprach dann Pg. Kronier über Luftschutzfragen: Peinliche Verdunkelung, Entrümpelung von Speicher, Keller und Hof, Verhalten bei Fliegeralarm bei Tag und Nacht, Freihalten der Straßen und Nebenstraßen von Wagen aller Art. Ortsbauernführer Pg. Roll sprach über Getreide- und Kartoffelbewirtschaftung, Mohnabgabe und Hausschlachtungen. Ortsgruppenleiter Pg. Leonhardt unterstrich nochmals einige Punkte dieser Ausführungen. — Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde Gefreiter Robert Wagner, Zimmerstraße, ausgezeichnet.

W. **Söllingen.** Die Landwirte, welche ein Abgabekontingent an Kartoffeln zugewiesen erhielten, sollen die Kartoffeln in den nächsten 8 Tagen an die Bürger abgeben, welche Einkellerungsscheine haben. Es wird dadurch das Anliefern an einer Sammelstelle erspart. Nach Ablauf dieser Frist müssen die Kartoffeln an die Sammelstelle gebracht werden. Die Einkellerungsscheine sind beim Bauernführer abzugeben. — Nächste Woche wird das restliche Brotgetreide, Hafer und Gerste, abgeholt. Es wird gebeten, es bereit zu halten.

F. **Kleinsteinbach.** Die NS.-Frauenschaft hat in Verbindung mit der NSV. das ertragreiche Jahr tüchtig ausgenützt. Trotz reichlicher anderweitiger Arbeit wurden unter Mithilfe von Frl. Müller und zweier Soldaten über 200 Liter Süßmost hergestellt. Eine große Anzahl Blechdosen wurden mit Obst und viele Flaschen mit Saft gefüllt und an die Lazarette für unsere Soldaten abgeliefert. Hinzu kam noch ein großes Quantum Tafelobst. — Ab nächster Woche beginnen wieder die beliebten Heimabende der NS.-Frauenschaft, zu denen vollzähliges Erscheinen erwartet wird.

Umschau am Oberrhein

Zuteilung inländischer Rohtabake

Heidelberg. Bei der stattgefundenen dritten Zuteilungssitzung standen dem Beauftragten für Tabaksatz, Oberlandwirtschaftsrat Dr. Meisner-Karlsruhe, insgesamt 66 500 Zentner Grumpen, Sandblatt und Hauptgut zur Verfügung, denen eine Gesamtforderungen von 101 500 Zentner seitens der Zigarrenherstellung, der „Schwarzen Zigaretten", des Rohtabakhandels und der Fachuntergruppe Rauch-, Kau- und Schnupftabakindustrie gegenüberstanden. Es mußten deshalb — besonders bei Sandblatt und Hauptgut — empfindliche Kürzungen der Tageskontingente der kaufberechtigten Mitglieder der Fachgruppe Tabakindustrie und der Reichsfachschaft deutscher Rohtabakkaufleute vorgenommen werden, die bei Sandblatt etwa 22 Proz., bei Hauptgut sogar 50 Proz. betrugen, um die Kaufwünsche auf die angebotene Tabakmenge richtig abzustimmen.

Der Landesverband Badischer Tabakbauvereine, Sitz Karlsruhe, brachte rund 15 500 Zentner Sandblatt aus dem Anbaugebiet Neckar, Bruhrain und außerdem zirka 12 000 Zentner Hauptgut aus der inneren badischen Hardt.

Als nächster Termin für die vierte Zuteilung wurde der 11./12. Nov. bestimmt, wobei rund 78 000 Zentner Sandblatt und Hauptgut zur Zuteilung kommen.

70 000. Besucher der Straßburger Marine-Ausstellung

Straßburg. Die Straßburger Marine-Ausstellung „Schwert über dem Meer" begrüßte am Freitagvormittag den 70 000. Besucher. Es war Frl. Hilde Geberth aus Sandhausen bei Heidelberg, die auf Besuch in Straßburg weilte. Ihr Bräutigam ist See-Kadett der Reserve. Seitens der Ausstellungsleitung wurden ihr zwei Bücher als Ehrengaben überreicht.

Offenburg. (Wortwechsel mit tödlichem Ausgang.) In der Kinzigdammsiedlung kam es am Freitagabend zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen dem betrunkenen Jagdaufseher Andreas Spinner und Bewohnern dieser Siedlung. Spinner drohte mit der Schußwaffe, aus der plötzlich ein Schuß losging, welcher eine nahestehende Frau in den Unterleib traf. Trotz sofortiger Operation erlag die Frau ihren schweren Verletzungen. Vor wenigen Jahren hatte Spinner, der verhaftet wurde, bereits einen Mann in Offenburg erstochen.

Offenburg. (Ueberfall.) Auf der Straße Offenburg—Durbach wurden im Wald drei Mädel von einem Mann angehalten, der nach ihren Papieren fragte und sie von der Straße weglockte. Nach Belästigungen und unsittlichen Handlungen konnten zuerst zwei, später dann auch das dritte Mädchen entkommen.

Offenburg. (Verkehrsunfall.) Auf der Landstraße Offenburg—Durbach stieß in dem Waldstück ein Offenburger Lastkraftwagen gegen einen aus Richtung Rammersmeier kommenden Radfahrer. Dieser wurde so schwer verletzt, daß er ins Offenburger Krankenhaus verbracht werden mußte.

Waldshut. (700 Jahre Dogern.) Das zwischen Waldshut und Hauenstein gelegene Dorf Dogern kann auf ein 700jähriges Bestehen zurückblicken. Ursprünglich wurde das Dorf als Togeron genannt. Der Name des Dorfes hat seine Bewandtnis mit dem romantischen Wörtchen doga, das Faßdaube bedeutet und als „Dorf der Faßbinder" bezeichnet wurde. Dogern hatte mancherlei Besitzwechsel und gehörte vorübergehend zum Kanton Bern, 1694 fiel es an St. Blasien. Im Jahre 1796 litt es schwer beim Durchmarsch der Franzosen.

Mülhausen. (Tödlicher Unfall.) Die 57 Jahre alte Frau Minery wollte in der Dunkelheit aus der Straßenbahn in der Kolmarer Straße aussteigen, wähnend, daß dort eine Haltestelle sei. Sie stürzte aus dem Wagen hinaus und wurde vom nachfolgenden Wagen überfahren. Mit schweren Verletzungen kam sie ins Krankenhaus, wo sie bald darauf starb.

Neustadt. (Vorbildliches Verhalten bei einem Terrorangriff.) Gauleiter Bürckel übergab den Kreisleitern der von feindlichen Luftterrorangriffen betroffenen Kreise eine Reihe von Auszeichnungen für jene Männer und Frauen, Jungen und Mädel, die sich bei Terrorangriffen vorbildlich eingesetzt haben. Dabei überreichte er den Hinterbliebenen des Hitlerjungen Paul Bechtel in Ludwigshafen a. Rh. und des Bannführers Peter Luckas in Saargemünd das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse mit Schwertern. Damit werden diese tapferen Jungen noch im Tode ausgezeichnet. Der Hitlerjunge Paul Bechtel hatte bei dem Versuch während eines Angriffs weitere Volksgenossen aus einem zusammenstürzenden Keller zu retten, selbst den Tod gefunden und Bannführer Luckas ist in Ausübung seines Dienstes dem Angriff in Saargemünd zum Opfer gefallen.

Batingen i. d. Westmark. (Tragischer Tod eines Försters.) Kaum einen Tag, nachdem er seinen durch ein entsichertes Gewehr tödlich verunglückten Forstlehrling zu Grabe getragen hatte, kam ein Förster aus Batingen auf unglückliche Weise zu Tode. Beim Ueberholen einer Fußgängergruppe verlor er auf einer abschüssigen Straße die Herrschaft über sein Rad, stürzte kopfüber ab und erlag bald darauf einer bei dem Sturz erlittenen Gehirnerschütterung.

Wann wird verdunkelt?

Für die Woche vom 31. Oktober bis 6. November 1943 gelten folgende Verdunkelungszeiten:

Beginn: 18.05 Uhr,
Ende: 6.45 Uhr.

Rheinwasserstände vom 30. Oktober

Konstanz 296 (—1), Rheinfelden 180 (+3), Breisach 116 (+1), Kehl 167 (—8), Straßburg 157 (—8), Karlsruhe-Maxau 324 (+1), Mannheim 169 (—1), Caub 90 (—7).

Konservenblech wird drumgesetzt, hat Rost das Ofenrohr zerfetzt.

Weihnachtspäckchen rechtzeitig an die Front!

Bis 30. November spätestens aufliefern — Vom 1. bis 25. Dezember Päckchensperre

Um den rechtzeitigen Eingang der Weihnachtspäckchen bei unseren Soldaten an der Front sicherzustellen, haben alle Wehrmachtangehörigen und alle im Wehrmachtdienst eingesetzten Personen, deren Einheit eine Feldpostnummer führt, die ihnen im November und Dezember zustehenden Zulassungsmarken für Päckchen bereits im Oktober erhalten. Die Angehörigen in der Heimat werden inzwischen im Besitz dieser Zulassungsmarken sein.

Bis **spätestens 30. November 1943** müssen alle Weihnachtspäckchen bei der Reichspost eingeliefert sein. Päckchen bis zum Gewicht von 1 Kg. sind mit einer Zulassungsmarke und einer Briefmarke von 20 Pfennigen, solche bis zum Gewicht von 2 Kg. mit zwei Zulassungsmarken und einer Briefmarke von 40 Pfennigen freizumachen.

Die NSDAP. und deren Gliederungen oder Behörden, Firmen usw., die Weihnachtspäckchen an ihre Kameraden an der Front schicken wollen, müssen von diesen oder von deren Familien in der Heimat Zulassungsmarken anfordern oder ihre Gaben den Familien zum Beipacken in deren Weihnachtssendungen übergeben. Es war nicht möglich, für diese Fälle eine Sonderregelung zu treffen.

Soldaten der Front, die keine Angehörigen haben, sind veranlaßt worden, die Zulassungsmarken an ihren zuständigen Ortsgruppenleiter zu schicken, damit auch ihrer zu Weihnachten gedacht werden kann.

Um eine glatte und rechtzeitige Abwicklung des gesamten Weihnachtspäckchenverkehrs in der Heimat und an der Front weitgehend zu ermöglichen, müssen **gewisse Einschränkungen im Feldpostverkehr** in den nächsten Wochen in Kauf genommen werden.

Der Briefverkehr zur Front erleidet in dieser Zeit keine Unterbrechung. Briefsendungen bis zu 20 Gramm Gewicht, Briefsendungen mit unteilbaren Urkunden bis zu 100 Gramm sowie Zeitschriften und Zeitungssendungen unter Streifband bis zu 100 Gramm Gewicht bleiben unbeschränkt zugelassen.

Dagegen können **vom 10. 11. bis 30. 11. 1943** private Feldpostsendungen bis 100 Gramm Gewicht, auch päckchenartige Sendungen an Wehrmachtangehörige mit einer Feldpostnummer **nur mit einer Zulassungsmarke** zur Beförderung auf dem Feldpostwege angenommen werden.

Vom 1. 12. bis 25. 12. 1943 werden private Feldpostpäckchen und päckchenartige Sendungen von den Aemtern und Amtsstellen der Reichspost überhaupt nicht angenommen.

Die gleichen Einschränkungen gelten für die Privatsendungen an reichsdeutsche Gefolgschaftsmitglieder, die in ihrer Anschrift den Vermerk „durch deutsche Feldpost" tragen müssen.

Von dieser Regelung werden nicht betroffen die Militärdienstlichen Sendungen, geschäftliche Sendungen im Verkehr „durch deutsche Feldpost" und Zeitungssendungen der Verleger.

Die sechs Kätzchen

Ein Kaufmann besaß eine Katze.

Diese Katze bekam sechs Junge, reizende kleine gestreifte Kätzchen.

Der Kaufmann war ein gutmütiger Mensch, er behielt alle sechs kleinen Katzen, ließ sie heranwachsen, bis sie etwas selbständig geworden waren, und dann heftete er eines Tages ein Plakat an seinen Laden:

„Sechs junge Kätzchen in gute Hände zu verschenken!"

Aber niemand wollte die Kätzchen haben.

Da heftete der Kaufmann, sichtlich ein Menschenkenner sozusagen von Beruf, ein anderes Plakat an seine Schaufensterscheibe: „Sechs junge Kätzchen, das Stück zu drei Mark, sind hier zu verkaufen!"

Und bis zum Mittag dieses Tages waren alle sechs Kätzchen verkauft. Am Abend hätte der Kaufmann schon ein halbes Hundert Kätzchen gebrauchen können — zum Verkauf!

Ja, — so sind die Menschen . . .

Balthasar.

Wrangel in der Kunstausstellung

Einmal besuchte Feldmarschall Wrangel eine Kunstausstellung, in der alle lebenden Maler vertreten waren. Einer von ihnen, der zufällig anwesend war, erkannte den alten hohen Herrn und bot sich ihm zuvorkommend als Führer an. Den alten Kriegsmann interessierte freilich wenig. Aber vor einem Gemälde machte er plötzlich halt, betrachtete es mit kritischen Blikken, und um nur etwas zu bemerken, sagte er: „Sehr hübsch. Von wem is denn das Ding?" „Von mir." Wrangel nickte wie ein alter Kunstkenner: „Aha, Van Mir! Das is doch der große Holländer, nich wahr?" Der Maler bekam einen roten Kopf, verneigte sich und sagte verlegen: „Nein, Exzellenz — ich meine mich." Da leuchteten Wrangels Augen auf: „Aha! Aha! Von Sie! Na, das freut mir."

Hamburger trainierten schon in Stuttgart

Die Elf des LSV. Hamburg traf am Freitagabend in Stuttgart ein; sie kam mit allen vorgesehenen Spielern, so daß sie gegen Vienna in stärkster Besetzung antreten wird. Am Samstagvormittag besuchten die Hamburger Flaksoldaten die Adolf-Hitler-Kampfbahn, um sich mit den dortigen Platzverhältnissen schon etwas vertraut zu machen und führten ein leichtes Training durch.

In den frühen Morgenstunden des Samstag reiste auch die Mannschaft der Vienna zur „Stadt der Auslandsdeutschen" ab. Da Sabeditsch von Warschau aus den Weg nach Wien gefunden hat, konnte sich auch die Wiener Elf vollständig auf die Reise begeben. Sie wird am Samstagabend in Stuttgart eintreffen, wo beide Mannschaften vom Oberbürgermeister, Dr. Strölin, empfangen werden und im Anschluß daran Gäste Stuttgarts auf einem Kameradschaftsabend sind.

Hie Graß — hie Westhelle

Am 28. November kommt es in Leipzig zu einer Schwimmsportveranstaltung, die voraussichtlich die bedeutendste in diesem Winter überhaupt sein wird. Der vorjährige Mannschaftsmeister der Frauen, SC. Undine M.-Gladbach, der in diesem Jahr seinen Titel nicht verteidigen konnte, kommt nach Leipzig, um dem neuen Meister Poseidon im Carola-Bad gegenüberzutreten. Die Begegnung wird auf der Grundlage der großen Mannschaftsprüfung ausgetragen, so daß es also zu einem wirklichen Mannschafts-Leistungsvergleich kommt. Die herausragenden Schwimmerinnen der beiden Vereine sind die Weltrekordschwimmerin Gisela **Graß** (Leipzig) und die junge, nach oben strebende deutsche Meisterin im Rückenschwimmen, Erna **Westhelle** (M.-Gladbach). Beide sind sehr vielseitig, Gisela Graß' Zeiten lauten z. B. auf 2:58 über 200 Meter Brust, 1:15,5 über 100 Meter Kraul und 1:24,2 über 100 Meter Rücken, die von Erna Westhelle 1:15,7 über 100 Meter Kraul und 1:15,9 über 100 Meter Rücken. Im Brustschwimmen wird es voraussichtlich zu einem ersten Zusammentreffen zwischen Gisela **Graß** und Anni **Kapell** kommen, die langsam ihre Form wiedergewinnt. Als dritter Teilnehmer an der Leipziger Begegnung steht der Dresdner SV. fest.

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm:

8.00— 8.30	Orgelmusik aus der Jahrhunderthalle zu Breslau. Bach, Bruhns
9.00—10.00	Unser Schatzkästlein. Sprecher: Wilfried Feldhütter und Anton Reimer
10.15—11.00	Musikalischer Morgengruß
11.05—11.30	Chor und Orchester der Rundfunkspielschar Hamburg
11.30—12.30	Beschwingte Musik
12.40—14.00	Das Deutsche Volkskonzert
15.00—15.30	Solistenmusik: Schumann, Brahms, Dvorak
15.30—16.00	Gusti Huber erzählt Märchen der Brüder Grimm
16.00—18.00	Was sich Soldaten wünschen
18.00—19.15	Konzert der Wiener Philharmoniker, Leitung: Karl Böhm, 7. Sinfonie von Bruckner
19.15—20.00	Aus dem Zeitgeschehen
20.15—22.00	Melodische Kette aus Film und Operette

Deutschlandsender:

9.00—10.00	Unterhaltende Weisen
10.15—11.10	Vom großen Vaterland: Eine Sendung von Alfred Brugel: „Standhafte Heiterkeit"
18.00—19.15	Komponisten im Waffenrock
20.15—20.55	Musikalische Kostbarkeiten
20.55—22.00	Konzert der Wiener Staatsoper mit Werken von R. Strauß

Familien-Anzeigen

Geburten

Anita, Irmgard u. Gisela haben ein Schwesterchen bek. In dankb. Freude: Obergefr. Otto Herb, z. Z. im Osten, u. Frau Maria geb. Kanz, z. Z. Landesfrauenklinik Prof. Dr. Linzenmeier, Grünwinkel, Pfalzstr. 151.

Am 29. 10. 43 ist unser erstes Kind, ein Mädel, angekommen. Wir nennen es Elke. Dies zeigen mit großer Freude und Dankbarkeit an: Frau Elisabeth Kaiser geb. Forschner, z. Z. Privatkl. Dr. Ihm, Khe., Händelstr., u. Richard Kaiser, z. Z. bei der Wehrmacht.

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres zweiten Buben Horst-Michael an. Else Bouteiller geb. Momberger, z. Zt. Städt. Krankenhaus Offenburg, Abt. Dr. Burger, Dr. Heinz Bouteiller, Oberkirch, 29. Okt. 1943.

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: Anneliese Böhner, Gernsbach, Kirchgasse 6, Gottlob Bayer, Bonlanden, AF., z. Z. Urlaub. 31. Oktober 1943.

Wir geben die Verlobung unserer Kinder bekannt: Gertrud Seidenstricker, z. Z. Führerin im RAD., Heinz-Helmut Taudt, Funkmaat der Kriegsmarine. Oktob. 1943. P. Seidenstricker u. Frau, Wilhelmshaven, E. Taudt und Frau, Karlsruhe, Schillerstr. 32.

Wir haben uns verlobt: Trudl Bauer, Karlsruhe, Stuttgarter Str. 1, z. Z. Garmisch-Partenkirchen, Kohlstattstraße 7, Oberjäger Gustl Rausch, z. Z. in Url., Oktober 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Emmi Schellenberger, Brombach/Taunus, Helmut Jäger, Leutn. in ein. Flak-Rgt., Heidelsheim, Bahnhofstr. 17. 1. 11. 43.

Als Verlobte grüßen: Sofie Regenold, Vimbuch b. Bühl, Alois Ehinger, Ob.-Wachtm., z. Z. in Urlaub. Okt. 1943.

Wir haben uns verlobt: Eugenie Berta Riehl, Philippsburg, Gefr. Willi Maier, Kirrlach.

Wir haben uns verlobt: Margot Pferching, Karlsruhe, Markgrafenstr. 26, Herbert Wagner, Zwickau/Sa., 30.10.43

Wir haben uns verlobt: Ilse Kraus, Khe., Wolfartsweierer Str. 12, Werner Schifferer, Ltn. i. ein. Geb.-Jäg.-Rgt., z. Z. in Urlaub, Mariensr. 33, Okt. 43.

Ihre Verlobung geben bekannt: Gretel Berger, Sasbach bei Achern, Hauptstr. 218, Hans Weiler, Stabsgefr., z. Z. im Osten, Khe.-Gartenstadt, Im Grün 26. 31. Oktober 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Anna Senn, Odenheim, Hauptstr. 297, Karl Greis, Heilbronn, Schillerstraße 4, 31. Oktober 1943.

Wir haben uns verlobt: Marthl Sand, Grötzingen/Bd., Kirchstr. 16, Herbert Matz, Rendsburg i.Holst., Prinzenstr. 1.

Ihre Verlobung geb. bekannt: Mathilde Lang, Bühl/Bd., Adolf-Hitler-Str. 111, Karl Auer, stud. jur., z. Z. bei der Wehrm., Hödingen/Bodens., 31. 10. 43.

Als Verlobte grüßen: Frieda Kieffer, Karlsruhe, Vorholzstr. 1, Hermann Bartholome, Khe.-Rüppurr, Langestr. 110.

Vermählungen

Wir beginnen unseren gemeinsamen Lebensweg: Kurt Weiße, Irma Weiße geb. Guthmann. K.-Rüppurr, Auerbach.

Ihre Vermählung geben bekannt: Uffz. Hermann Marzluff — Gertrud Marzluff geb. Arnold. 30. Okt. 43. B.-Baden, Fuchsgasse 7a, Kleinsteinbach b. Khe.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeig.: Joseph Schwend, Fabrikant — Regina Schwend geb. Schäfer, 28. 10. 1943, B.-Baden, Fürstenberg-Allee 8, Mhm.-Neuostheim, Seckenheimer Landstr. 157.

Wir wurden am 11. Oktober 43 kriegsgetraut: Helmut Grosskopf, Oberleutnant d. R., Gerichtsassessor, Dr. Gertrud Grosskopf geb. Jost, Offenbach (Main), Rendel (Oberhessen), Karlsruhe, Karlstr. 91, z. Z. im Felde.

Danksagungen

Statt Karten. Für die uns anläßl. uns. Vermählung erwies. Glückwünsche u. Aufmerksamkeit. danken wir aufs herzl. Dipl.-Volkswirt Max Schnörr, z. Z. Leutnant in einer Luftw.-Felddivision, Frau Ursula geb. Fischer. Neureut/B., Eggensteiner Str. 1, im Oktober 1943.

Für die uns anläßl. uns. Vermählung so zahlreich zugegangenen Glückwünsche, Blumen u. Geschenke danken wir herzl. Immanuel Hagenlocher und Frau Lina geb. Ebert, Rastatt, Werderstraße 21.

Statt Karten! Für die anläßlich unserer Vermählung erwies. Aufmerksamkeiten u. Glückwünsche sagen wir uns. herzl. Dank. Rudolf Brack u. Frau Thekla geb. Konanz, Bretten.

Statt Karten! Für die zahlreich. Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten anläßl. uns. Vermählung danken wir herzlichst. Karl Essig und Frau Ingeborg geb. Koch, Karlsruhe.

Statt Karten! Für die vielen Glückwünsche, Blumen u. Geschenke anläßl. unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen Freunden und Bekannten, die unserer gedacht haben, unsern herzl. Dank. B.-Baden, Langestr. 16, den 26. Oktober 1943. Franz Bitterich u. Frau Marie geb. Mayer.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß kehrt unser von uns allen so heißgeliebter Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Alfred Fischer

ℋ-Unterscharführer der Waffen-ℋ, Inh. des EK. 2, der Ostmedaille, des Sturm- u. Verwund.-Abz. in Silber, nie mehr zu uns zurück. Seine Kameraden haben ihn im Osten ins Grab gelegt.

Karlsruhe, 29. Oktober 1943. Hans-Thomastraße 19, I.

In unsagbar. Leid: Philipp Fischer und Fridel geb. Speck; Heinz-günther und Ingeborg Fischer; Familie Zach. Speck; Familie Ad. Fischer.

Nach Gottes heil. Willen hat uns. lieber, herzensguter Sohn und Bruder, Onkel, Schwager u. Enkel, mein lieber Bräutigam

Karl Ringholz

Obergefr., Inh. des EK. 1 u. 2, der Ostmed. u. d. Schutzwallehrenz., bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod erlitten. Er starb nach sechsjähr., treuer Pflichterfüllung, im blühenden Alter von 24 Jahren auf einem Hauptverbandplatz an seiner am Vortage erlittenen schweren Verwundung und wurde auf einem Heldenfriedhof beigesetzt. Er ruht nun wie sein Schwager Wilhelm, von all seinen Lieben unvergessen, in fremder Erde.

Durmersheim, 28. Oktober 1943.

In tiefer Trauer: Die Eltern: Gg. Ringholz u. Frau Marg. geb. Günther; seine Schwester: Frau Marg. Buchmüller Wwe. geb. Ringholz, u. Kinder; sein Bruder: Feldw. Gg. Ringholz, z. Z. Dänemark, u. Frau Anni geb. Dannenberg; der Großvater: Bernhard Günther, Schwetzingen; seine Braut: Mina Reinauer, Heinstetten und alle Anverwandten.

Hart und unerwartet traf uns die erschütternde Nachricht, daß nach Gottes heil. Willen mein einz. Sohn, mein guter Bruder, Schwager und Onkel, Obergefr.

Georg Enderle

im Alter von 36 Jahren im Osten an einer schweren Verwundung, am 25. Sept. 1943 den Heldentod gestorben ist. Unvergessen von seinen Lieben ruht er in fremder Erde.

Durmersheim, 26. Oktober 1943.

In tiefstem Leid: Barbara Enderle geb. Schlager; Wagnermeister Alois Haitz, Ehefrau Therese geb. Enderle u. Kinder: Alois, Alfons und Hubert.

Allen denen, die uns in unserm groß. Schmerz so innige Anteilnahme erwiesen haben, sagen wir ein herzliches Vergelt's Gott.

Die Angehörigen.

Nach bangem Warten ereilte uns die traurige, für uns alle unfaßbare Nachricht, daß meine liebe, herzensgute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Else v. Reckow

am 19. auf 20. Okt. einem schweren Terrorangriff auf Hannover zum Opfer gefallen ist. Unvergessen von uns allen ruht sie auf dem Ehrenfriedhof in Hannover.

Karlsruhe, Hannover, Meiningen u. Saalfeld, 29. Oktober 1943.

In tiefstem Schmerz: Frau Clara v. Reckow Wwe., Mutter; Geschwister: Feldwebel Victor v. Reckow, z. Z. im Osten, und Familie; Friedel Gunst geb. v. Reckow; Charlotte Weiler geb. v. Reckow; Trudel Billmann geb. v. Reckow; Schwäger: Armin Gunst; Frd. Weiler; Leonhard Billmann; Neffe u. Nichten und alle Verwandten.

Von Beileidsbes. bitte abzusehen.

Nach bangem Warten erhielten wir die unfaßbare traurige Nachricht, daß mein lieber, herzensguter und hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Heinrich Fischer

Obergefr. in ein. Gren.-Regt., Inh. des EK. 2, des Sturmabz. u. Verw.-Abz. u. d. Ostmed., am 12. Aug. 1943 bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten, im Alter von 26 Jahren gefallen ist. Unvergessen und fern seiner lieben Heimat ruht er in fremder Erde.

Khe.-Hagsfeld, 27. Oktober 1943.

In tiefer Trauer: Karoline Fischer Wwe.; Familie Robert Fischer; Familie Eugen Lang, sowie alle Anverwandten.

Nach Gottes unerforschl. Ratschluß hat nun auch unser innigstgeliebter, letzter Sohn, herzensguter Bruder, Enkel und Schwager, Hauptmann und Kompaniechef in e. schw. Granatwerferbatl.

Hans Joachim Deißler

Träger des Deutschen Kreuzes in Gold, EK. 1 und 2, Ostmed., Sturmabzeich., gold. Verwund.-Abz., Nahkampfspange u. and. Ausz., sein blühendes, hoffnungsvolles Leben für das Vaterland geopfert. Er starb kurz vor dem 25. Geburtstag am 20. Okt. 1943, nach seiner 5. Verwundung und wurde auf einem Heldenfriedhof im Osten beigesetzt. Nach 8 Monaten folgte er seinem treuen Bruder Werner in heldischer Pflichterfüllung nach.

Weiher bei Bruchsal, 21. 10. 1943.

In unsagbarem Leid: Wilhelm Deißler, Hauptlehrer, u. Frau Lina geb. Armbruster; Margarete Hennhöfer geb. Deißler; Karl Hennhöfer, Steuerinspektor, Feldwebel, z. Z. im Osten; Frau Luise Armbruster Wwe. u. Verwandte.

Mitten in den glückl. Vorbereitungen auf die komm. Urlaubstage und kurz vor uns. 10. Hochzeitstag traf uns unerbittl. u. grausam das Schicksal mit der unfaßbaren, überaus schmerzl. Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, uns. 4 Kinder glückl. u. heißgeliebt. Vater, mein guter Sohn, unser treubesorgter braver Schwiegersohn, lb. Bruder, Schwager und Onkel, SA.-Obertruppführer im Sturm 16/109

Pg. Georg Theis

Obergefr., Inhaber d. K.-V.-K. mit Schwert., des EK. 2 u. verschied. and. Ausz. nie mehr zu uns zurückkehren wird. Er starb im Alter von 32 J. am 27. Sept. 43 in einem Feldlazarett im Osten an seiner tags zuvor erlitten. schweren Verwundung. Im unerschütterl. Glauben an den Endsieg und als vorbildlicher u. begeisterter Kämpfer seines geliebten Führers gab er sein Bestes, sein hoffnungsvolles Leben.

Grötzingen, Im Speitel 5, 29. 10. 43.

In schmerzl. Gedenken: Emilie Theis geb. Lautenschläger, mit Ilse, Gerhard, Freya und Klein-Frank; Helene Theis Wwe., Durlach; Familie Jak. Lautenschläger u. alle, die ihn schätzt. u. liebhatt. Trauerfeier: Sonntag, 7. Nov. 1943, 3 Uhr, evgl. Kirche Grötzingen.

Wir trauern mit den Angehörigen um ein treues Gefolgschaftsmitglied und einen guten Arbeitskameraden, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Der Oberfinanzpräsident Baden in Karlsruhe.

Es war Gottes Wille, daß mein lb. Mann, der treubesorgte Vater seiner drei Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Pius Höflich

Bau-Ingenieur, Uffz. in ein. Panzer-Gren.-Division, im Alter von fast 42 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten am 9. Okt. den Heldentod starb. Seine Kameraden haben ihn zur letzten Ruhe gebettet.

Forst, Dörnigstraße 14, 28. 10. 43.

In tiefem Leid: Frau Mechtilde Höflich und Kinder Siegfried, Elisabeth und Klaus-Dieter, nebst allen Anverwandten.

Im festen Glauben an ein frohes Wiedersehen traf uns hart u. schwer die unfaßb. traurige Nachricht, daß unser lb., herzensguter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Walter Servay

Gefr. in einem Granatw.-Zug, Inh. des Verw.-Abz., im blühend. Alter von $20^1/_2$ Jahren am 25. 9. 43 im Osten den Heldentod fand. Unvergessen von seinen Lieben ruht er fern der Heimat in fremder Erde.

Bretten, Schützenweg 6, 28. 10. 43.

In tiefem Leid: Die Eltern: David Servay u. Frau Sofie geb. Eberhard; Geschw. Rudolf, z. Z. b. d. Wehrm., Lore, Gerhard und Marliese; Großeltern: Karl Eberhard u. Frau Wilhelmine geb. Bauer u. alle Anverwandten.

Im festen Glauben an ein frohes, baldiges Wiedersehen traf uns die noch unfaßbare, traurige Nachricht, daß unser über alles geliebter Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel u. Pate

Albert Klagmann

Gefr. in einem Jäger-Regt., Inh. d. silb. Verw.-Abz., bei den schweren Kämpfen im Osten im blühenden Alter von 21 Jahren am 22. Sept. 1943 in treuer Pflichterfüllung sein Leben für Führer, Volk und Vaterland dahingab. Seine Kameraden betteten ihn auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe.

Rauental, 28. Oktober 1943.

In tiefem Schmerz: Philipp Klagmann u. Frau Emma geb. Ganz; Feldw. Anton Klagmann, z. Z. im Osten; Soldat Philipp Klagmann, z. Z. in Frankreich; Maria Klagmann; Obergefr. Karl Keck, z. Z. im Osten, u. Frau Emma geb. Klagmann, mit Kindern Horstel und Christel und alle Anverwandten.

Nach bangem Warten traf die erschütternde Nachricht ein, daß mein lb. Sohn, unser gt. Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe

Albin Reinschmidt

Uffz. u. Gruppenführer in einem Gren.-Rgt., im besten Mannesalter von 33 Jahren am 15. 9. 43 im Osten den Heldentod fand.

Fautenbach, 27. Oktober 1943.

In tiefem Schmerz: Martha Reinschmidt Wwe. geb. Genter; Geschwister: Rosa, Anton, Franz, Christine und Karl; Franz Genter und Frau Mathilde geb. Reinschmidt mit Kindern Hanna Genter und Anverwandten.

Mit den Angehörigen beklagen auch wir den Verlust eines treuen Arbeitskameraden. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Amtsvorsteher und Gefolgschaft des Postamts Achern.

Hart u. schmerzlich traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein lb., unvergeßlich. Mann, treubesorgter Vater seiner zwei Kinder, unser lb. Schwiegersohn und Schwager

Leonhard Frey

Gefr. in einer schw. Grtw.-Abt., am 23. 8. 43 bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 31 Jahren den Heldentod starb.

In tiefem Leid: Frau Ella Frey geb. Vogel u. Kinder Klaus und Rita.

Wiederum griff das Schicksal hart und unerbittlich in unsere Familie, daß unser über alles geliebt., ältester Sohn, lieb. Bruder, Schwager, Onkel, mein innigstgeliebter Gatte

Albert Vogel

Obgefr., in einer Werkst.-Komp., Inh. d. Ostmed., nach kurzer glücklicher Ehe, am 23. 9. 43 im Osten im Alter von 30 J. für seine geliebte Heimat den Heldentod starb.

Kleinsteinbach, 30. Oktober 1943.

In unsagbarem Schmerz: Eltern Albert und Hermine Vogel; Fritz Girrbach und Luise geb. Vogel; Ella Frey geb. Vogel; Frieda Vogel; Rudolf Vogel, b. d. Kriegsmarine; Johanna u. Hildegard Vogel; Ehefrau Hilde Vogel geb. Schieber u. alle Anverwandten.

Trauerfeier findet am 7. Nov., 3 U., in d. Kirche zu Kleinsteinbach statt.

Auf ein Wiedersehen hoffend, erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber, herzensguter, lebensfroher Mann, unser lieber, guter Sohn u. Bruder, Schwiegersohn, Schwager u. Onkel

Hermann Haas

Uffz., Inh. des EK. 2. Kl., d. Ostmed. u. Verw.-Abz. in Schwarz, in den schweren Kämpfen in Italien am 17. Sept. 43 nach kurzem Eheglück im Alter von 25 Jahren gefallen ist.

Kehl am Rhein, 29. Oktober 1943. Friedhofstraße 139. Nienburg a. Saale, Burgstraße 4.

In großem Schmerz: Edith Haas geb. Schmidt; Josef Haas u. Frau (Eltern); Franz, Elisabeth, Walter (Geschwister); Otto Schmidt und Frau (Schwiegereltern); Franz Neubert und Frau geb. Schmidt; Crista u. Karin (Nichten).

Unerwartet hart und schwer traf uns die Nachricht, daß mein herzensguter Mann und treubesorgter Vater seiner lieben Sigrid, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Robert Pfahler

Feldwebel in einem Gren.-Regt., Inh. des EK. 1 u. 2, des Inf.-Sturmabz. in Silber, Nahkampfspange, der Ostmed. u. Verwund.-Abz., im Alter von 29 Jahren für Führer, Volk u. Vaterland sein Leben geopfert hat.

Kehl am Rhein, Mittelplatz 11, Sinsheim, Landstr. 56, 29. Okt. 43.

In tiefem Leid: Paula Pfahler geb. Walter u. Töchterchen Sigrid; Robert Pfahler, Zolls., u. Frau; Helmut Pfahler, Masch.-Maat; Kurt Pfahler, z. Z. Soldat; Heinz Pfahler, z. Z. Soldat; Norbert Barth u. Frau Lotte geb. Pfahler; Anton Walter und Frau.

Hart u. schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebt., edelster Mann, der glücklichste Vater seines klein. Mädels, unser lb., letzter Sohn, guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Enkel, Reichsbahn-Inspektor

Ludwig Rohleder

Gefr. in einem Gren.-Regt., Inh. d. Ostmed. und des Kriegsverdienstkreuzes 2. Kl., nach 3jähr. überaus glückl. Ehe, kurz vor seinem 29. Geburtstage den Heldentod für sein geliebtes Vaterland gestorben ist. Er folgte seinem lb. Bruder Karl u. seinen 3 Cousins.

Jettingen, Philippsburg/Baden, Lauingen/Do., Bruchsal u. im Felde, im Oktober 1943.

In unsagbarem Schmerz: Liane Rohleder geb. Winter, Gattin, mit ihrem kl. Mädel Heide-Dagmar; Albert u. Laura Rohleder, Eltern; Paula Moos geb. Rohleder, Schwester, m. Familie; Alois u. Julie Winter, Schwiegereltern; Rosa Merkle geb. Winter, Schwägerin, mit Familie, nebst allen Verwandten.

Heldengottesdienst Mittw., 3. Nov., 9 Uhr in Lauingen/Do.

Ein unerbittliches Schicksal entriß uns meinen geliebten Mann, unsern lb., treusorg. Vater, einzigen Sohn, Schwiegersohn, Schwager u. Onkel

Pg. Erwin Held

im Alter von nahezu 40 Jahren für immer aus unserer Mitte.

Gaggenau, 29. Oktober 1943.

In tiefstem Schmerz: Frau Else Held geb. Rössler; die Söhne: Manfred, Hans-Joachim u. Heinz; Emil Held u. Frau Emma geb. Mussgung, Karlsruhe; Adolf Rössler u. Frau Elise geb. Herr, Gaggenau; Fritz Fehrenbach u. Frau Anneliese geb. Rössler und Sohn Karl Barbelroth.

Beerdigung: Sonntag, 16 Uhr, Waldfriedhof.

Kurz nach Vollendung des 50. Geburtstages entschlief am 29. 10. 1943 nach schwerer Krankheit meine lb. Frau, meine treusorgende Mutter, Schwester, Tante u. Großmutter

Berta Abt

geb. Grabowski.

Khe., Waldhornstr. 58, 30. 10. 1943.

In tief. Trauer: Alfred Abt; Hilde Kästner geb. Klingler, und Enkelkind Heinz-Jürgen; Karl Grabowski und Kind Margot.

Beerdigung: Friedhof Karlsruhe, Dienstag, 11 Uhr.

Allen Verwandten und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Karolina Dürringer

geb. Kronenwett, am Freitag morgen, den 29. Okt. 1943, nach kurzer Krankheit verschieden ist.

Karlsruhe, 30. Oktober 1943. Morgenstraße 39, III.

Namens d. trauernd. Hinterblieb.: Johanna Lemire geb. Lorenz; Familie Emil Fritz und Anverw.

Beerdigung: Dienstag, 2. Nov. 43, um 11.30 Uhr.

Wir geben die schmerzl. Nachricht, daß unser lb., guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Karl Frey

Bäckermeister, nach kurzer schwerer Krankheit u. nach einem arbeitsr. Leben im Alter von 62 J. allzu früh unserer lb. Mutter nach einem Jahr im Tode nachfolgte.

Schönmünzach, 30. Oktober 1943.

In tiefem Leid, im Namen aller Angehörigen: Karl Frey mit Frau; Liesel Ottenwalder geb. Frey mit Familie; Berta Merz geb. Frey mit Gatten; Emma Stenzel geb. Frey mit Familie; Erika Frey.

Beerdigung: Sonntag, 31. 10. 43, in Schwarzenberg, nachm. 3 Uhr.

Nach schwerem Leiden wurde am 29. Oktober mein lieber, treubesorgter Mann und guter Vater

Richard Boden

Mitglied des Kurorchesters durch einen sanften Tod erlöst.

Baden-Baden, 30. Oktober 1943. Fürstenberg-Allee 30.

Im Namen der Angehörigen in tiefem Leid: Frau Antonie Boden.

Einäscherung Montag, 1. Nov. 43, 15 Uhr. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Nach einem Leben voll unermüdlich. Arbeit u. Geschäftsfreude entschlief heute unverhofft im 72. Lebensjahr unsere innigstgeliebte, unvergeßl. Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante, Fräulein

Anna Klumpp

Besitzerin vom Kurhaus Unterstmatt. Sie durfte ihrem treuen Mitarbeiter nach 4 Monaten in die Ewigkeit folgen.

Kurhaus Unterstmatt, über Bühl/Bd., 29. Oktober 1943.

In tiefster Trauer: Geschwister Klumpp; Frau Else Reymann geb. Ehrlicher u. Kinder; Leutn. Max Reymann und Frau.

Beerdigung: Montag, 1. 11. 43, um 14 Uhr in Sasbach bei Achern.

Statt Karten! Unerwartet rasch verschied nach Gottes unerforschlichem Ratschluß mein lieber Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Max Spitzmesser

wohlvorbereitet, im Alter v. 55 J.

Moos bei Bühl, 29. Oktober 1943.

In tiefer Trauer: Frau Maria Spitzmesser geb. Lampert; Kinder: Elsa, Gisela, Karola und Walter, nebst allen Anverwandt.

Beerdigung: Montag, 1. Nov. 43, 9.30 Uhr, vom Trauerhaus aus.

Nach kurzer, schwerer Krankheit wurde uns unser

Peterle

im Alter von 2 Jahren wieder genommen.

Bühl, 28. Oktober 1943.

In tiefer Trauer: L. Baumstark u. Angehörige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere treusorgende Mutter und Schwiegermutter, uns. herzensgute Oma, Frau

Berta Lehmann

geb. Schmidt, Oberpostinspektors-Wwe., nach kurzer, schwerer Krankheit in die Ewigkeit abzurufen.

Offenburg, 29. Oktober 1943.

In tiefer Trauer: Franz Lehmann, Leutnant, z. Z. im Felde, und Frau Anna geb. Ulrich; Edmund Ehret, Oberleutnant, z. Z. im Felde, u. Frau Hildegard geb. Lehmann; Otto Lindhorst, z. Z. in Urlaub, und Frau Agnes geb. Lehmann.

Beerdig.: Dienstag nachm. 3 Uhr.

Nach kurzer schwerer Krankheit hat unser kleiner

Hasso

geb. 22. 6. 43, gest. 27. 10. 43

uns wieder für immer verlassen. Wir haben ihn in aller Stille beiges.

Sasbach/Achern, 29. Oktober 1943.

In tiefer Trauer: Traut Lang-Lendorff; Dr. W. Lang-Lendorff, z. Z. b. d. Wehrmacht, und die Geschw. Helga, Gudrun und Gert.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, unvergeßliche Tochter und Schwester

Emma Seigel

nach längerer Krankheit im Alter von 21 Jahren zu sich ins Jenseits abzurufen.

Schutterwald, 30. Oktober 1943.

Familie Karl Seigel u. Verwandte.

Beerdigung Montag nachm. 3 Uhr.

Nach Gottes unerforschl. Ratschluß entschlief heute abend im Alter von 56 J. mein lb., herzensgut. Mann, mein stets treusorg. Vater, Schwiegervater, Großvater, mein gt. Sohn, Bruder, Schwager, unser lb. Onkel

Herr Dentist **Max Feist**

Ein schweres Leiden hat diesen edlen, vorbildlichen Menschen allzufrüh dahingerafft.

Friesenheim/Baden, 28. Okt. 1943. Bahnhofstr. 26.

In tiefer Trauer: Elisabeth Feist geb. Rappenecker; Zitta Gehre geb. Feist u. Kinder; Paul Gehre, München; Max Feist, Heiligenzell; Joseph Feist u. Fam., Heiligenzell.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag $^1/_2$16 Uhr statt.

Für die herzl. Teilnahme u. schön. Kranz- u. Blumensp. sowie den erhebend. Trauergesang b. Heimgang unserer lb. guten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante Margarete Wilhelm Wwe. geb. Baumann sagen wir hiermit allen uns. herzlichen Dank.

Im Namen aller Angehörigen: Alfred und Irma Wilhelm.

Karlsruhe, Veilchenstr. 17, 26.10.43.

Statt Karten! Für die viel. Beweise aufrichtiger Anteilnahme an dem Verluste unseres Entschlafenen sage ich allen herzl. Dank. Bes. Dank dem NS. Deutsch. Reichskriegerbd. Kriegerkameradschaft ehem. 170er, Karlsruhe, dem Schützenv. „Wildpark" u. der Hausgemeinschaft.

Im Namen der Hinterbliebenen: Frau Mina Jock Wwe.

Karlsruhe, 25. Oktober 1943. Georg-Friedrich-Str. 12.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme an dem großen Verluste uns. lb., unvergeßl. Sohnes, Bruders, Enkels u. Neffen Hermann Maag sagen wir auf d. Wege herzl. Dank.

Familie Hermann Maag.

K.-Mühlburg, Hardtstr. 66, 26.10.43.

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme u. Blumensp. der Hausbewohner an uns. schweren Leid durch den Heldentod uns. lb. einzigen, unvergeßl. Sohnes, Gefreiter Kurt Neunzig sagen wir allen uns. tiefgefühlten Dank.

In tiefem Schmerz: Familie Wilhelm Neunzig.

Karlsruhe, Luisenstr. 52, 23. 10. 43.

Statt Karten! Für die zahlreichen Beweise herzlich. Anteilnahme am Fliegertod uns. innigstgeliebt., unvergeßl. Sohnes, Enkels, Neffen, Kusin u. lb. Kameraden Werner Munz sagen wir uns. herzl. Dank. Bes. Dank Pfarrer Streitenberg u. Prof. Weizenecker sowie allen Fliegerkameraden für das letzte Geleit u. die Kranz- u. Blumensp. Allen Freunden u. Bekannten danken wir für die Begleit. zu s. letzt. Ruhestätte.

In tiefem Schmerz: Wilh. Munz und Frau Lina geb. Herzog.

Karlsruhe, Treitschkestr. 7.

Für die herzl. Anteilnahme z. Heldentod uns. lb. Sohnes, Bruders u. Neffen Ferdinand Beyer sagen wir vielen Dank.

In tiefem Leid: Fam. Beyer und Verwandte.

Karlsruhe, Scheffelstr. 43, 25. 10. 43.

Statt Karten! Für die viel. Beweise herzl. Anteilnahme an dem schmerzl. Verlust, der uns durch den Heldentod meines lb. Mannes, unseres lb. Sohnes u. Bruders Gefr. u. Ing. Gustav Adolf Geist sowie für die trostreichen Worte bei dem Trauergottesdienst des H. Pfr. Mondon, sagen wir herzlichen Dank.

Im Namen aller Angehörigen: Gustav Geist.

Karlsruhe, Kaiserstr. 79.

Statt Karten. Für die viel. Beweise herzl. Teilnahme u. die schön. Blumenspend., die wir beim Heimgang unserer lb., unvergeßl. Mutter Frau Maria Weber Wwe. empfangen durften, möchten wir allen unseren herzlichen Dank aussprechen.

Familien Weber.

Karlsruhe, Boeckhstr. 29, 27. 10. 43.

Statt Karten! Für die viel. Beweise inniger Anteilnahme beim Tode unseres lb. Sohnes Ob.-Gefr. Helmut Kußler sagen wir allen herzl. Dank.

Leopold Kußler u. Angehörige.

Karlsruhe, Zähringerstr. 14.

Wir durften beim Heldentod uns. einzigen, lb., unvergeßl. Sohnes u. Bruders, uns. Enkels, Neffen u. Vetters, Leutn. Günther Seitz, aus all. Kreisen viel herzl. Mitgefühl entgegennehmen. Allen, die an uns. tiefen Leide Anteil nahmen, sagen wir unsern innigsten Dank.

Für die Hinterbliebenen: Friedrich Seitz und Frau Emmi geb. Katz und Angehörige.

Bruchsal, Kaiserstr. 13.

Statt Karten. Für die viel. Beweise herzl. Anteilnahme zu dem unersetzl. Verlust, der uns durch den Heldentod uns. lb. Hans Maier betroffen hat, danken wir allen Freunden u. Bekannten von Herzen, insbes. den H. Bürgermeistern von Bretten und St. Georgen, dem Verwaltungsrat d. Bez.-Sparkasse nebst Gefolgschaft v. St. Georgen, sowie den ℋ-Standarten- u. Untersturmführern.

Familie Wilhelm Maier, Spark.-Direktor a. D.

Bretten, 20. Oktober 1943.

Für die herzl. Anteilnahme zum Heldentode meines geliebt., unverg. Mannes u. Vaters, uns. lb., einzig. Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers, Onkels u. Neffen Obergefr. August Wiedemann, sowie für die Teilnahme am Trauergottesd. sagen wir aufrichtigen Dank.

In stillem Leid, im Namen aller Angehörigen: Maria Wiedemann geb. Wickenhäußer.

Eppingen, Karlsruhe-Bhm., 22.10.43

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anläßl. des Heldentodes meines unvergeßl. Mannes, unseres treuen, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes u. Schwag. Pion. Heinrich Reinmuth sprech. wir hiermit uns. innigsten Dank aus. Bes. Dank dem Turnverein Brötzingen, der Freiw. Feuerwehr u. dem Betriebsführer u. Gefolgschaft für die Anteilnahme.

Lydia Reinmuth geb. Eberle nebst Angehörigen.

Pforzheim-Brötzingen, 22. Okt. 1943.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme beim Verlust uns. lb. Sohnes u. Bruders Richard sagen wir herzlichen Dank.

Familie Richard Ebert u. Angeh.

Karlsruhe, 27. Oktober 1943. Marie-Alexandra-Str. 3.

Für die aufricht. Teilnahme sowie für die Kranz- u. Blumensp. beim Heimgang meines treuen Lebenskameraden, uns. herzensguten Vaters, Großvaters, Schwagers und Onkels Karl Hofmann danken wir aus vollem Herzen. Bes. Dank H. Stadtpfr. Reichwein sowie sein. lb. Sportkameraden der „Germania" u. sein. Arbeitskameraden.

Marta Hofmann geb. Becker und Kinder und Verwandte.

Karlsruhe, Rheinstr. 105, 26. 10. 43.

Da es mir nicht möglich ist, allen, die mir in meinem tiefen Leid anläßl. des plötzl. Todes m. so lb. unvergeßl. Frau Paula Dahlinger geb. Silbernagel ihre aufricht. Anteilnahme bewiesen, persönlich zu danken, spreche ich meinen tiefgef. herzl. Dank aus. Bes. Dank dem H. Pfr. Ratzel, sowie für die schönen Kranz- u. Blumensp. u. die zahlr. Beteiligung zur letzten Ruhestätte.

In tief. Schmerz: Albert Dahlinger. Khe., Viktoriastr. 20, z. Z. a. Url.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anläßl. des Heldentodes uns. lb., unvergeßl. Sohnes, Bruders, Schwagers u. Onkels Uffz. Alfred Bahr, sow. für die schönen Blumenspenden, sprechen wir allen unseren herzl. Dank aus. Bes. Dank Herrn Stadtpfarrer Hemmer.

Fam. Karl Bahr u. Angehörige.

Karlsruhe, Karlstr. 93, 27. 10. 1943.

Statt Karten! Für die zahlreichen Beweise herzl. Anteilnahme beim Heimgange unserer lieb. Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter Anna Huber sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.

Im Namen der trauernd. Hinterbliebenen: Familie Ludw. Huber, Reichsbankinsp., u. Angehörige.

Khe., Wilhelmstr. 83, 22. 10. 43.

All denen, die beim Heldentod meines lieben Sohnes Reinhard meiner teilnehmend gedachten, sage ich auf diesem Wege meinen herzl. Dank.

Otto Zimmermann, Pfarrer i. R. Karlsruhe-Rüppurr, im Okt. 1943.

Für die herzl. Anteilnahme u. die schönen Kranz- u. Blumensp. beim Heimgang meines lb. Mannes, uns. gt. Vaters, sagen wir allen lieben Freunden u. Bekannten unsern herzlichsten Dank.

Frau Margarethe Kull und Angehörige.

Rüppurr, Lebrechtstr. 24, 25. 10. 43

Heiraten

Blondine, 21 J., kath., Schwarzwälderin, einz. Kind, aus gut. Hause, wü. Heirat dch. Frau B. Laib, Offenburg, Glaserstraße 5.

Selbstinserat. Gebildete Dame, Ende 30, geordnete Verhältnisse, angenehmes Aeußere, musikalisch, tüchtige Hausfrau, möchte gerne auf diesem Wege mit Herrn zwecks Heirat in Verbindung treten. In Frage kommen Herren in sicherer Position, guter Charakter und Herzensbildung. (Alter 40—60 Jahre.) Witwer mit 1 od. 2 Kindern nicht ausgeschloss. Vermittler u. anonym zwecklos. ✉ 45932 Führer-Verl.Khe.

Herr in guter Staatsstellung wünscht Heirat mit Frl. od. Wwe. bis 32 J. alt. Bed.: gute Hausfrau mit Eigenheim. ✉ H 44634 Führer-Verl. Khe.

Frohnatur, 40erin, liebevoll, charmant, wünscht Bekanntschaft eines lebenserfahrenen, gütigen Herrn zw. Heirat. Auch Witwer od. gesch. Herr angenehm. ✉ 68321 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wahres Eheglück finden Sie durch unsere vornehme, seit Jahren bestempfohlene Vereinigung des Sichfindens. Aufklärungsschrift u. Heiratsvorschläge kostenlos durch die Geschäftsstelle des Ehebundes, Zweigstelle Karlsr., Ruf 8166, Kaiserstraße 104, Eingang Herrenstr.

22jähr. nettes Karlsruher Mädel, höh. Schulbildung, möchte gern mit gebild. Herrn zwischen 25—35 Jahren (auch kriegsversehrt) in Verbindung kommen zwecks Heirat. Ernstgemeinte ✉ 68500 Führer-Verlag Khe.

Facharbeiter i. d. Chem. Ind. in Mitteldeutschland, Badener, 30 J., 1,69 groß, schlank, erbgesund, gottgläubig, wünscht sich ein liebes Mädel oder junge Witwe (mit Kind angenehm) als Lebenskameraden. ✉ mit Bild F 45309 Führer-Verlag Karlsruhe.

Güldenring (G. Wagner, München), Stuttgart 1/108, Schließfach 200, die Eheanb. mit den groß. Erfolgen. Wegweiser u. Vorschläge diskret 36 Pfg. Vorname u. Geburtsdat. erb.

Mann, jg., 1,70 groß, 33 J. alt, schuldl. geschied., sucht mit sol., lieb. Mädel od. Wwe. von angen. Aeußeren, im Alter bis 28 J., das seinem Kinde treusorgende Mutter sein kann, zwecks Heirat in Briefwechsel zu treten. Ernstgem. ✉ mit Bild M 45314 Führ.-V. Khe.

Beamtenwitwe, 48 Jahre, ev., mit schönem Heim möchte mit Herrn in Briefwechsel treten zwecks spät. Heirat. ✉ 44584 Führer-Verlag Khe.

Liebe u. Treue, verbunden mit einer sorgfältig. Wahl, sind Fundamente glückl. Ehen. Tausende fanden sich schon durch unsere altbewährte, über 20 Jahre erprobte, diskrete Einr. Ausk. kostenfr. Neuland-Brief-Bund D Mannheim. Schließf. 602.

Suche für meine Freundin, 28 J. alt, berufstät., da es an pass. Gelegenheit fehlt, die Bekanntschaft eines geistig hochstehenden und gebildeten Herrn in gesicherter Position zwecks Heirat. ✉ 4610 Führer-Verlag Offenburg.

Angestellter in leit. Stellung, evg., 40 J., 1,73 gr., Haushalt u. Wohn. vorhanden, wünscht baldige glückl. Heirat. Vertrauensv. ✉ mit Bild 68367 Führer-Verlag Karlsruhe.

Habt ihr es schon vernommen, die Weihnachtsarbeit hat begonnen. Drum schreibet rasch mit frohem Sinn, nach dem Schwarzwaldzirkel hin. Monatl. Beitrag RM 3.— ohne jegl. Nachzahlg. Bild mit Rückporto an Landhaus Freyja Hirsau. Fernruf Calw Schwarzw. 535.

Glückl. Ehe ersehnt gebild. Witwe, 168 groß, ang., gepfl. Aeußere, schöne Ersparnisse u. 2 Z.-Wohn., mit Herrn v. 43—50 J. in sich. Pos. ✉ G 44340 Führer-Verlag Karlsruhe.

Mädel, 19 Jahre alt, mit gut. Aussehen, lebensfroh, will Briefwechsel mit Herrn in gut. Posit. zwecks bald. Heirat. Kriegsversehrter angenehm. Nur ernstgem. ✉ mit Bild 68584 Führer-Verlag Karlsruhe.

Fräulein, geb., 41 J., m. 3j. Töchterchen, sucht lb. Ehekameraden in gut. Position. ✉ 68532 Führ.-V. Khe.

Probe-Ehesuchliste mit Fotos, neutral u. verschlossen, für 2.— RM. Heiraten für alle Kreise und Berufe, auch für Vermögenslose, auf diskretem, schriftl. Wege durch Instit. Brixius, Kaiserslautern/Pfalz.

Fräulein, 35 J., schwarz, 1,65 gr., m. Möbel- u. Wäscheausst., wünscht nett. Herrn bis 45 J. zw. baldiger Heirat. Witwer mit Kind o. Kriegsversehrter angenehm. Nur ernstg. ✉ 45205 Führer-Verlag Karlsruhe.

Heiratsuchende. Bedingungen kostenfrei! Vermittlungen allerorts. Hermann Leuther, Köln 6223, Helenenstr. 14

Kaufmann, 30er, m. gut. Eink., sucht lb. Frau. ✉ unt. 157 durch Briefbund Treuhelf, Briefannahme, München 51, Schließfach 37.

Einheirat in gutgeh. Unternehmen bietet lebensbejah. Dame tücht. Herrn über 45 Jahre, auch Witwer mit Kind. Näh. unt. 134 dch. Briefbund Treuhelf, Briefannahme, München 51, Schließfach 37.

Heiraten vermittelt: Frau Emma Marx-Morasch, Karlsruhe, Kaiserstraße 64, Ruf 4239. Gegr. 1911. Sprechstunden täglich von 2—7 Uhr.

Witwer, Anf. 60, gut aussehend, unabhängig, sucht eine Frau, welche auf gutes Familienleben Wert legt, da ich viel Leid durchgemacht habe. Bitte ernstgemeinte ✉ mit Bild, welches sofort zurückgeschickt wird, 69941 Führer-Verlag Karlsruhe, Diskretion Ehrensache.

Amtliche Bekanntmachungen

Eierverteilung

Auf den vom 18. Oktober bis 14. November 1943 gültigen Bestellschein Nr. 55 der Reichseierkarte wird insgesamt ausgegeben

auf den Abschnitt a 1 Ei
auf den Abschnitt b 1 Ei.

Eine bestimmte Ausgabezeit wird nicht festgesetzt. Die Eier sind jeweils sofort nach Eingang vom Kleinverteiler an die Verbraucher auszugeben und diese sollen die Eier alsbald nach Belieferung ihres Kleinverteilers abholen. Bei verspätetem Eintreffen der Eier behält der Abschnitt auch über seine Laufzeit hinaus Gültigkeit.
Karlsruhe, 30. Okt. 1943. Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Karlsruhe — Ernährungsamt, Abt. B. Der Oberbürgermeister der Stadt Baden-Baden. Der Landrat Karlsruhe. Der Landrat Offenburg. Der Landrat Bruchsal. Der Landrat Rastatt. Der Landrat Bühl. Der Landrat Kehl. Der Landrat Lahr.

Preisgestaltung für Obst und Gemüse in den Landkreisen Offenburg, Kehl, Lahr und Rastatt

Für die Landkreise Offenburg, Kehl, Lahr und Rastatt sind mit Wirkung vom 1. Nov. 1943 für badische Gartenbauerzeugnisse folgende Erzeuger- und Verbraucherhöchstpreise festgesetzt:

		Verbraucherhöchstpreise	
Gemüse	Erzeugerhöchstpreise Rpf	b. Verkauf dch. Selbstmarkter a.d. Wochenmarkt Rpf	b. Verkauf dch. den Handel mit all. Hand.-Zuschlägen Rpf
Blumenkohl			
Größe 0 über 35 cm-Ø	53 je Stück	75 je Stück	93 je Stück
„ I b über 32—35 cm-Ø	44 „ „	59 „ „	70 „ „
„ I a „ 28—32 cm-Ø	38 „ „	51 „ „	61 „ „
„ I „ 25—28 cm-Ø	35 „ „	47 „ „	56 „ „
„ II a „ 22—25 cm-Ø	29 „ „	40 „ „	46 „ „
„ II „ 18—22 cm-Ø	26 „ „	35 „ „	42 „ „
„ III a „ 14—18 cm-Ø	22 „ „	29 „ „	35 „ „
„ III „ 10—14 cm-Ø	13 „ „	17 „ „	21 „ „
„ IV „ 5—10 cm-Ø	7 „ „	9 „ „	11 „ „
Blumenkohl b. Verkauf nach Gewicht, Güteklasse A	23 „ 500 g	31 „ 500 g	37 „ 500 g
„ B	18 „ 500 g	24 „ 500 g	29 „ 500 g
Blattspinat	13 „ 500 g	17 „ 500 g	21 „ 500 g
Neuseeländischer Spinat	15 „ 500 g	20 „ 500 g	24 „ 500 g
Mangold	10 „ 500 g	13 „ 500 g	16 „ 500 g
Wirsingkohl	4,5 „ 500 g	6 „ 500 g	7 „ 500 g
Weißkohl	2,75 „ 500 g	4 „ 500 g	5 „ 500 g
Rotkohl	5,5 „ 500 g	7 „ 500 g	9 „ 500 g
Rosenkohl	16 „ 500 g	21 „ 500 g	26 „ 500 g
Kopfsalat, Freiland, Mindestgew. 150 g	7 „ Stück	9 „ Stück	11 „ Stück
Mindestgewicht 200 g	9 „ „	12 „ „	15 „ „
Endivien, Mindestgewicht 250 g	7 „ „	9 „ „	11 „ „
Mindestgewicht 500 g	11 „ „	15 „ „	18 „ „
Feldsalat, kleinblättrig	30 „ 500 g	40 „ 500 g	48 „ 500 g
Tomaten, Treibwaare	25 „ 500 g	33 „ 500 g	40 „ 500 g
Karotten (10 St. I. B.) viertellange Sorten bis 8 cm Länge u. mit einem Quer-Ø an der dicksten Stelle von mindestens 2 cm	9 je Bund	12 je Bund	15 je Bund
Karotten ohne Laub, rote, stumpfe Sorten Lagerware, gut sortiert, Gütekl. A	5 „ 500 g	7 „ 500 g	8 „ 500 g
Güteklasse B	3,5 „ 500 g	5 „ 500 g	6 „ 500 g
Speisemöhren, lange Sort., oh. Laub	3,5 „ 500 g	5 „ 500 g	6 „ 500 g
Gelbe Rüben, Futtermöhren	2 „ 500 g	3 „ 500 g	4 „ 500 g
Bodenkohlrabi, Kohlrüben, geputzt	2,5 „ 500 g	4 „ 500 g	5 „ 500 g
Kohlrabi, ohne Laub	5,5 „ 500 g	7 „ 500 g	9 „ 500 g
Rote Rüben	3,5 „ 500 g	5 „ 500 g	6 „ 500 g
Weiße Rüben für Speisezwecke (Stoppelrüben)	1,5 „ 500 g	2 „ 500 g	3 „ 500 g
Butterrüben, gelbe	4 „ 500 g	5 „ 500 g	6 „ 500 g
„ weiße	3 „ 500 g	4 „ 500 g	5 „ 500 g
Rettiche, große, aus gärtnerischem Anbau Größe I	8 „ Stück	11 „ Stück	13 „ Stück
„ II	5 „ „	7 „ „	8 „ „
„ III	4 „ „	5 „ „	6 „ „
Rettiche, große, aus feldmäß. Anbau	3 „ „	4 „ „	5 „ „
Ostergruß (5 St. I. Bd.) Gütekl. A	12 „ Bund	16 „ Bund	19 „ Bund
Güteklasse B	8 „ „	11 „ „	13 „ „
Sellerie mit Laub Größe I über 10 cm Ø	15 „ Stück	20 „ Stück	24 „ Stück
Größe II über 8 cm Ø	13 „ „	17 „ „	21 „ „
Größe III über 5 cm Ø	9 „ „	12 „ „	14 „ „
Sellerieknollen	11,5 „ Stück	16 „ Stück	19 „ Stück
Lauch, Größe I über 30 mm Ø	10 „ 500 g	13 „ 500 g	16 „ 500 g
„ Größe II über 15—30 mm Ø	8 „ 500 g	11 „ 500 g	13 „ 500 g
„ Größe III unter 15 mm Ø	7 „ 500 g	9 „ 500 g	11 „ 500 g
Schwarzwurzeln	24 „ 500 g	32 „ 500 g	38 „ 500 g
Pfifferlinge	45 „ 500 g	60 „ 500 g	72 „ 500 g
Steinpilze	55 „ 500 g	73 „ 500 g	88 „ 500 g
Zwiebeln	10 „ 500 g	13 „ 500 g	16 „ 500 g
Kürbisse	3 „ 500 g	4 „ 500 g	5 „ 500 g
Obst			
Quitten	25 „ 500 g	31 „ 500 g	38 „ 500 g
Mostäpfel, Industrieäpfel	6 je 500 g	8 je 500 g	9 je 500 g
Mostbirnen, bessere (Oberösterreich. Mostbirne, Schweizer Wasserbirne, Schweizer Gelbmöstler, Champagn. Bratbirne und gleichwert. Sorten)	6 je 500 g	8 je 500 g	9 „ 500 g
Mostbirnen, gewöhnliche bis	4,5 „ 500 g	6 „ 500 g	7 „ 500 g
„ teigige	3,5 „ 500 g	5 „ 500 g	6 „ 500 g
Hagebutten	25 „ 500 g	31 „ 500 g	38 „ 500 g
Walnüsse	40 „ 500 g	50 „ 500 g	60 „ 500 g
Brennzwetschgen und Brennpflaumen (einschl. Wagenstädter Pflaumen)	8 „ 500 g	10 „ 500 g	12 „ 500 g

Die Erzeugerpreise gelten, soweit nichts anderes angeordnet ist, für Waren der Güteklasse A. Für Waren der Güteklasse B ermäßigen sich die Höchstpreise um 20 v. H. und der Güteklasse C um mindest. 50 v. H.
Offenburg, Kehl, Lahr, Rastatt, 30. Okt. 1943. Der Landrat — Preisbehörde.

Lahr, Offenburg, Kehl, Wolfach. Petroleum-Bewirtschaftung für das Jahr 1944. a) Die Verbraucher haben ihre Petroleum - Bezugsausweise zwecks Gültigkeitsverlängerung bis zum 31. 10. 1943 bei dem für sie belieferten Einzelhändler einzureichen. Die Einreichung der Petroleum-Bezugsausweise beim Einzelhändler zur Gültigkeitsverlängerung darf nur erfolgen, wenn die Dringlichkeit auf Bezug von Petroleum für das Jahr 1944 tatsächlich noch dringend benötigt wird. Wer zu unrecht bestehende Gültigkeitsverlängerung beim Einzelhändler beantragt, macht sich strafbar. b) Die Einzelhändler haben die Petroleum-Bezugsausweise ihrer Kunden bis zum 10. November 1943 gesammelt an das zuständige Wirtschaftsamt einzureichen. Die Uebersendung der Kundenlisten an das Wirtschaftsamt ist nicht erforderlich. **Die Landräte — Wirtschaftsämter der Kreise Lahr, Offenburg, Kehl, Wolfach.** (7016)

Zur Berufsnachwuchslenkung müssen die Arbeitsämter rechtzeitig einen Ueberblick über die Ausbildungsstellen bekommen, die der zur Schulentlassung kommenden Jugend auf Ostern 1944 offenstehen. Es ist daher notwendig, daß die Betriebe der Industrie, des Handels und des Handwerks bis spätestens **1. Dezember 1943** melden, wieviel Lehr- und Anlernstellen in den verschiedenen Berufen sie zu dem genannten Zeitpunkt besetzen wollen. Die Zahl der zum Einsatz kommenden Jugendlichen ist auch dieses Jahr beschränkt, so daß verspätet eingehende Meldungen nicht mehr berücksichtigt werden können. Anmeldevordrucke stehen beim Arbeitsamt Karlsruhe, Kapellenstr. 7, Zimmer 62, kostenlos zur Verfügung.

Hausfrauen, die zu Ostern 1944 ein **Pflichtjahrmädchen** benötigen, müssen dies bis zum 12. Nov. 1943 schriftlich melden, und zwar: für städt. u. ländl. Haushaltungen im Kreis Karlsruhe bei der Kreisfrauenschaftsleitung, Abtl. Volks-Hauswirtschaft, Karlsruhe, Hans-Thoma-Str. 19; für städt. u. ländl. Haushaltungen im Kreis Bruchsal bei der Kreisfrauenschaftsleit., Abtl. Volks-Hauswirtschaft, Bruchsal, Kaiserstr. 31. Kreisfrauenschaftsleitung Karlsruhe.

Bretten. Beitragskontrolle zur Invalidenversicherung betr. Am Dienstag, den 2. Nov. 1943, von 9—12 u. 2—5 Uhr, findet auf dem Rathaus in Bretten (Sitzungssaal) eine Kontrolle der Quittungskarten zur Invalidenversicherung statt. Hierzu werden die Pflichtversicherten in der Invalidenversicherung, die Beiträge durch Markenklebung entrichten, wie Teil-, geringfügig u. unständig Beschäftigte, sowie Hausgewerbetreibende, ferner Selbstversicherte und die freiwillig Weiterversicherten aufgefordert, ihre Quittungskarten dem anwesenden Kontrollbeamten zur Prüfung vorzulegen. Die Kartenprüfung geschieht im Interesse d. Versicherten selbst, weshalb den Versicherten dringend empfohlen wird, der Aufforderung Folge zu leisten. Karlsruhe, 31. Okt. 1943. Kontrollamt der Landesversicherungsanstalt Baden.

Rastatt. Bei der Stadtkasse Rastatt kommen zur Auszahlung: a) **Familienunterhalt:** Buchstabe A—G im Schalterraum, Buchstabe H—K Zimmer 3 am Dienstag, 2. 11. 43, von 8.30—12 u. 14.30—16 Uhr; Buchstabe L—R im Schalterraum, Buchstabe S—Z Zim. 3 am Mittwoch, 3. 11. 43, von 8.30—12 u. 14.30—16 Uhr. b) **Räumungs-Familienunterhalt und Verpflegungs- und**

Unterkunftsgelder für die aus fliegergeschädigten Gebieten hier untergebrachten Schulkinder am Freitag, 5. Nov. 1943, im Schalterraum der Stadtkasse in der Zeit von 8.30—12 und 14.30—16 Uhr. Die Auszahlungstage sind einzuhalten. Ausbezahlt wird nur gegen Vorlage der im Besitz der Unterhaltsberechtigten befindlichen Ausweise. Rastatt, den 30. 10. 1943. Der Bürgermeister.

Rastatt. Wiederholungsimpfung für Diphtherie u. Scharlach der Kinder vom 1. bis vollendeten 14. Lebensjahr in **Steinmauern:** 1. Nov., 14 U.; **Oetigheim:** 1. Nov., 14.45 Uhr; **Bietigheim:** 1. Nov., 16.30 Uhr; **Ottersdorf:** 3. Nov., 15 Uhr; **Plittersdorf:** 3. Nov., 16 U.; **Wintersdorf:** 3. Nov., 16.30 Uhr. Die Eltern werden darauf hingewiesen, die Kinder der Impfung zuzuführen. Der Impfschein kann nur an solche Kinder ausgehändigt werden, die zweimal geimpft worden sind.

Gefälleinzüge des Badischen Domänenamts Baden-Baden. Die auf Martini 1943 verfallenen Pachtzinsschuldigkeiten können einbezahlt werden **Montag, 8. Nov.: Bühl:** Bahnhofhotel Baumann, 10—12 Uhr; **Schwarzach:** Gasthaus z. Adler, 2½—5 Uhr; **Mittwoch, 10. Nov.: Scherzheim:** Gasthaus z. Blume, 10—12 Uhr; **Helmlingen:** Bierhaus, 2—5 Uhr.

Bühlertal. Aufstellung des Verzeichnisses der Betriebsunternehmer zur land- u. forstwirtschaftl. Unfallversicherung für das Jahr 1945. Das Kataster zur land- u. forstwirtschaftl. Unfallversicherung ist neu aufzustellen. Zwecks Ueberprüfung des bish. Katasters fordere ich alle Einwohner, die ihren Betrieb seit Spätjahr 1942 eingestellt, neu eröffnet, eingeschränkt od. erweitert haben, hiermit auf, dieses bis spät. Di., 2. Nov. d. J., mündl. od. schriftl. beim Bürgermeisteramt (Zi. 4) anzuzeigen. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die Pacht- u. Nutznießungsgrundstücke anzugeb. sind. Unwahre Angaben werden auf das strengste bestraft.

Sulzbach. Jagdverpachtung. Der gemeinschaftl. Jagdbezirk Niedersulzbach, Niederwildjagd in Größe von 591 ha, davon 57 ha Wald, wird im Wege der Abgabe von schriftl. Angeboten auf 9 Jahre und 4 Monate ab 1. 12. 43 verpachtet. Stoppreis 385.— RM. Angebote sind bis 30. 11. 43 an den Jagdvorsteher Michael Goltzene in Niedersulzbach abzugeben. Die Jagdbedingungen richten sich nach den gesetzlichen Vorschriften. Der Entwurf des Jagdpachtvertrages liegt vom 1. 11. 43 ab auf dem Bürgermeisteramt aus. Kom. Bürgermeister.

Versteigerungen

Karlsruhe. Freihandverkauf. Dienstag, 2. Nov. 1943, um 14 Uhr beginnend, werde ich in Karlsruhe, Draisstr. 10, gegen bare Zahlung gem. § 825 ZPO. aus freier Hand verkaufen: Eine Partie **Kunst- und andere Figuren,** sowie Büsten. (Als Geschenkartikel geeignet.) Burgmann, Gerichtsvollzieher.

Stellen-Angebote

Lohnsachbearbeiter(in), tücht., gew., u. erfahr., selbst. arbeit. **Korrespondent(in)** von mitteldeutschem Industrieunternehmen für das Lohnbüro gesucht. Wohnung wird vermittelt. ☒ mit den übl. Unterlagen unter M. J. 1563 an Anzeigenmittler Steinbach in Eisenach.

1 Chemotechniker(in), vertraut mit den neuzeitl. Analysen-Methoden (einschl. Spektralanalyse).
1 Meister zur Probenvorbereitung mit Werkstattpraxis u. Fähigkeit eine Gruppe zu führen. Geeign. Bewerbern wird Geleg. geboten, sich in die physikalische Werkstoffprüfung einzuarbeiten (Zugversuch, Härteprüfung, usw.).
1 Physiker(in), vertraut mit Röntgenspektroskopie, Vakuumtechnik und Atomphysik für metallkeramische Arbeiten. Bei Bewährung Aufstiegsmöglichkeit zum stellvertret. Chef des Forschungslabors.
1 akadem. ausgeb. Analytiker(in) mit Beherrschung der photometrischen u. spektralanalytischen Verfahren für Metallanalysen. Ausbaufähige Position.
1 Dipl.-Ing. für Entwicklungsaufgaben auf metallkeramischer Basis, insbes. zur Entwicklung der dazu notwend. Vorrichtungen u. Maschinen. Voraussetzung: physikalisch-metallurgische Vorkenntnisse u. betriebliches Einfühlungsvermögen. Die Position bietet Aufstiegsmöglichkeit.
1 Meßtechniker (Meister) zur Ausführung physikalischer Messungen auf elektromagnetischem Gebiet.
5 Laboranten(innen) für physikal. chemische und metallographische Arbeitsgebiete, wahlweise auch Betriebsüberwachung, für unser Laboratorium, das mit vordringlichen Forschungsaufgaben und Entwicklungsaufgab. betr. wurde, zum baldigen Eintritt gesucht.
Bewerber (Kriegsversehrte angen.) die obig. Bedingungen genügen, bitten wir, ihre Bewerbungen mit Lebenslauf, Paßbild und Zeugnisabschrift, einzureichen unt. C 45090 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Kaufmann, technisch gebildet, zur Leitung des Büros u. Vertretung des Betriebsführers; tücht. Techniker u. Meister für den Zusammenbau mit Ausbildung od. Eignung als Refamann, tücht. Meister für den Maschinensaal mit Kenntnissen in der Holztrocknung, von Möbelfabrik im Schwarzwald, mit kriegsbedingter Fertigung, zu baldigem Eintritt gesucht. Bewerber, die mit neuzeitl. Fertigungsmethoden vertraut sind oder sich einarbeiten wollen, u. auch mit ausländisch. Arbeitskräften umgehen können, melden sich unter 1786/1 an Ala Anzeigen Straßburg/Elsaß.

Leiter, tüchtiger, in allen Sparten erfahren, für unser Rechnungswes., ein **Einkäufer** aus d. Eisenbranche, mit den derzeitigen Verordnungen gut vertraut, und ein **Expedient** z. Unterstützung des Versandleiters zum baldigen Eintritt gesucht. ☒ L 45580 Führer-Verlag Karlsruhe.

Lagerführer z. Betreuung ausländ. Zivilarbeiter f. sof. Eintritt ges. ☒ BA 1541 Führer-Verl. B.-Baden.

Lagerverwalter, erster, für das gesamte Lager- u. Versandwesen, ausgezeichnete Kenntnisse für die Verwaltung eines großen Lagers aus langjähr. Tätigkeit sind erw., **Sachbearbeiter,** gewissenhafter, f. unsere Rechnungs-Prüfstelle, für die Rechnungsprüfung,
Damen, mehrere, für unsere Abteilung Buchhaltung, Einkauf und Lagerverwaltung.
Kräfte, die glauben, hohen Anforderungen gerecht werden zu können und perfekt in allen kaufm. Arbeiten sind, werden gebeten, handschriftliche Bewerbungen mit Lichtbild unter 44694 an Führer-Verlag Karlsruhe einzusenden.

Vertreter. Luftschutz! Für den Verkauf v. Leuchtfarben-Schilder wird Vertreter gesucht. München 2 BS, Schließfach 115. (44941)

Kraftfahrer für Lieferwagen (Stadtfahrten) sof. ges. Arthur Beck, Lebensmittelgroßhandlung, Karlsruhe, Werderstraße 72. (69252)

Maurer, Betonfacharbeiter, Hilfsarbeiter für Herst. dring. Stahlbetonfertigteile nach Maximiliansau ges. Bewerbungen 43130 Führer-V. Khe.

Hilfswerker (auch zum Anlernen) in kl. chem. Betrieb für leichte Arbeit gesucht. Eckert, Bad.-Baden, Eichstraße 14. Ruf 1725.

Landw. Arbeiter, wohnhaft in Khe., für Gartenarbeit u. Versorgung von Kleintieren in der Umgebung von Khe. in Dauerstellung gesucht. ☒ 45954 Führer-Verlag Karlsruhe.

Ingenieurgehilfinnen. Werk in Bodenseegegend sucht Absolventinnen höh. Schulen, evtl. auch Studentinnnen mit u. ohne besondere Vorkenntnisse, z. Einsatz als Ingenieurgehilfinnen in techn. Entwicklungsbüro. Anpassungsfähigkeit an vielseit. Aufgaben, Begabung für geometr. Zeichnen, Mathematik u. techn. Fächer sind erw. Voraussetzung. Bei Bewährung Dauerst. und Aufstiegsmöglichkeit. Ausführl. Bewerbungen unter Kennz. „Entw." J 44150 Führer-Verlag Karlsruhe.

Direktionssekretärin, intelligent, mit guten Umgangsformen, Stenogr. u. Schreibmasch., für Baden-Baden a. sof. gesucht. ☒ mit Lebensl., Lichtbild u. Gehaltsansprüchen unter L. 1306 an Ala, Berlin W 35.

Buchhalterin mit Kenntn. in Durchschreibebuchhaltung u. allen sonst vork. Buchhaltungsarb. zu baldig. Eintr. ges. ☒ mit handschriftl. Lebensl., Zeugnisabschr., Lichtb. und Angabe der Gehaltsanspr. unter B 42985 Führer-Verlag Karlsruhe.

Stenotypistin, mit gut. Kenntniss. in Steno u. Maschinenschr., die mögl. schon eine mehrj., erfolgr. Büropraxis nachweisen kann und an selbst. Arb. gewöhnt ist, zu mögl. bald. Eintritt von Großunternehmen ges. ☒ mit handschriftl. Lebensl., Zeugnisabschr., Lichtb. u. Angabe der Gehaltsansprüche unt. St 42987 Führer-Verlag Karlsruhe.

Stenotypistin, junge, mit mind. einj. Praxis zu mögl. bald. Eintr. ges. ☒ m. handschr. Lebensl., Lichtb. u. Ang. des früh. Eintr. S 42986 Führer-Verlag Karlsruhe.

Pächter-Ehepaar, tücht., zum 1. Dez. in ein flott geh. Speiserestaurant mit einig. Fremdenzimmern in gr. Garnisonsstadt der Westmark ges. ☒ P 45478 Führer-Verlag Karlsruhe.

Servierfräulein, tücht., zum 1. Dez. in flott geh. Speiserestaurant in Jahresstelle gesucht. ☒ mit Zeugnisabschr. u. 45477 Führ.-Verl. Khe.

Mädchen z. Mith. im Haush. u. Laden gesucht. ☒ 46151 Führ.-Verl. Khe.

Haushälterin gesucht zu ält. Dame, Pflegerin u. sonst ausreich. Mithilfe vorhanden. ☒ an Fabrikant Otto Speierer, Bühl (Baden).

Köchinnen zum baldmögl. Dienstantritt für Generalgouvernement ges. Vergütung erfolgt nach den im Generalgouvernement besteh. besond. Bestimmungen. Bewerbungen mit handgeschr. Lebenslauf, Lichtbild, poliz. Führungszeugnis u. Zeugnisabschr. sind zu richten unter „L. 143" / A. 1406 an Ala, Berlin W 35.

Frau, über 45, zur Führ. mein. Haushalts bei Witwer, 54 J., selbst., ges. Bei Zuneigung Heirat zugesichert. Auch vom Lande. ☒ 68937 Führer-Verlag Karlsruhe.

Fräulein, ält., zuverl., od. Frau als Haushalthilfe in Beamtenhaushalt mit 3 Kindern aufs Land (Pfalz) baldigst gesucht. ☒ 69324 Führer-Verlag Karlsruhe.

Mädchen, tücht., für Küche u. Haushalt sof. gesucht. Gasthaus Drei Linden, Karlsruhe, Rheinstraße 14.

Mädchen od. jg. Frau f. Haush. ges. Elektr. Waschmaschine vorhanden. ☒ 68849 Führer-Verlag Karlsruhe.

Mädchen, zuverl., od. Frau, ohne Anhang, für Zimmer u. Haus in Pension in Herrenalb gesucht. ☒ 45173 Führer-Verlag Karlsruhe.

Mädchen, perfekt, kinderlieb, in Einfamilienhaus nach Fulda ges. Dir. Dr. Schneider, Fulda, Hainbacherstraße 9. (1553)

Mädchen od. Pflichtjahrmädchen auf sof. od. später ges. W. Dietsche, Khe., Karlstr. 28. Ruf 7458.

Mädchen, ält., od. Frau, mit Kochkenntn., für Gasthaus mit Metzgerei (Albtal) sof. od. spät. ges. ☒ 69210 Führer-Verlag Karlsruhe.

Frau für Haushalt mit 2jähr. Enkelkind ges. Dr. Lisse, Baden-Baden, Leisberghöhe 23, Ruf 772.

Frau, gebild., tücht., zur Hilfe von fast erblind. Ehepaar, jetzt in Herrenalb wohnend, 2mal wöchentl. ges. Verlangt wird: gut nähen, Hausarbeit, vorlesen, begleiten. ☒ „Lebenshilfe", postl. Herrenalb.

Frau od. Mädchen für Küche mittags 1—1½ Stund. in Mühlburg gesucht. ☒ 69273 Führer-Verlag Karlsruhe.

Hausgehilfin, ält., auf 15. Nov. in Landhaushalt, Nähe Baden-Baden, welche Zimmerarbeiten, Wäsche, Bügeln, etwas Flicken übern., ges. ☒ 7012 mit Zeugnisabschriften Führer-Verlag Offenburg.

Reinemachfrau, ordentl., für ganz- od. halbtäg. Arbeit wird eingest. Kathreiner GmbH., Khe.-Rheinhafen.

Verkäufe

D.-Uebergangsmantel 90 RM, gefütt. dkbl. Seidenmantel 60 RM, Gr. 44, D.-Schuhe, Gr. 40, 24 RM zu verkf. ☒ 69097 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderschuhe, 3 P., getr., Gr. 21/22, 10 RM, zu vk. ☒ 69072 Führ.-V. Khe.

Oberbettuch m. Spitzen, Unterbetttuch u. Damastdeckbettbezug, w., 35 RM, 2 Kopfkissenbezüge m. Einsatz od. Feston 8 RM, 2 Handtüch. 4 RM, 2 Servietten 4 RM, 2 Tafeldecken, w., selbst gesponn., fein, 18 RM, Kaffeedecke, selbst gesp., fest., 12 RM, 2 Nachttischdeckchen, gehäkelt, Tischläuf., gehäk., Deckchen rund gestrickt 100 cm, Filetdeckchen, 28×40, zus. 10 RM, Einzeleßbesteck, 90 Silb., m. Teelöffel 20 RM, Einzelfrühstückbesteck, Messer, Gab. 10 RM, 2 Sofakiss., Fed.-Füllung, 16 RM, evang. Gesangbuch, Goldschn., Led., 6 RM, Wekker, sch. gt. Werk, 15 RM zu verk. ☒ 69878 Führer-Verlag Karlsruhe.

Johannisbeer- u. Himbeerbüsche, jg. tragbare, schwarze, pro Stück 1—2 RM zu verkauf. Karlsruhe-Rüppurr, Göhrenstr. 5.

Kaufgesuche

Kofferradio (Batterieempfänger) ges. ☒ 69687 Führer-Verlag Khe.

Röhre, V. F. 7, für Volksempfänger ges. Köllenberger, Lahr, Geroldsecker Vorst. 55. (2397)

Mikroskop gesucht. ☒ 45191 Führer-Verlag Karlsruhe.

Metronom ges. ☒ 45732 Führer-V. Khe.

Futteral für ¼ Geige gesucht. ☒ 68975 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.-Taschenuhr, gute Qualit., gesucht. ☒ 69757 Führer-Verlag Karlsruhe.

4 Fässer, gute, mit je 5—600 Ltr. Inh. gesucht. ☒ 68994 Führer-Verlag Khe.

Dickrüben, ca. 200 Ztr., auch in kleineren Mengen, gesucht. Wilhelm Deck, Durmersheim.

Futterkartoffeln, einige Zentner, ges. Weingarten, Paulusstr. 29.

Tausch

Badewanne (verzinkt), Schrankgrammophon, elektr. Heizplatte, 110 V., geboten, Ges. Gasherd mit Backofen, Radioröhre A L 4 oder 4 Zimmerstühle. ☒ 69016 Führ.-V. Khe.

Kleinbildkamera gebot. Ges. Nähmaschine. ☒ 67913 Führ.-Verl. Khe.

Kofferschreibmaschine „Ideal", erstklassig, geboten. Suche: Kleinbildkamera, 24×36 mm, mit gekuppelt. Entfernungsmesser, Wertausgleich. ☒ 69922 Führer-Verlag Karlsruhe.

Handnähmaschine, s. gut erh., gebot. Suche Bettücher. ☒ BA 1539 Führer-Verlag Baden-Baden.

Bügeleisen, elektr., 120 Volt, sowie Arbeitsschuhe, Gr. 39, gut erh., geboten. Suche: Mädchenwintermantel, Gr. 44, u. Schuhe, Gr. 38, gleich welcher Art. Zu erfragen bei Anna Regending, Rotenfels i. Murgtal, Rathausstr. 12.

Schließkorb, gut erh., geg. Puppenwagen mit Puppe zu tauschen. Frl. Marie Lang, Wörth am Rhein, Kastanienstraße 4. (68791)

Leder-Köfferchen f. Wochenend, schw. od. braun, gebot., ges. gt. Handtasche, schw. od. braun. ☒ 69877 Führer-Verlag Karlsruhe.

Tiermarkt

Nutzkühe u. Kalbinnen, trächtig, sowie Fahrkühe. Ab morgen trifft ein großer frischer Transport zum Verkauf ein. Karl Reichle, Hofgut Eichenof, Baden-Baden, Waldseestraße, Ruf 2129.

2 Nutz- u. Fahrkühe zu verk. Riehl, Bahnhofwirtschaft, Philippsburg/B. Ruf 290. (69766)

Nutz- u. Fahrkuh mit dem 2. Kalb zu verk. Bietigheim i. B., Karlstraße 1. Martin Schmitt. (45926)

Nutzkuh, (Kreuzg. Schwarzscheck), d. 3. Kalb, 39 Wochen tragend, zu verk. B.-Baden, Herrengut 10.

Zuchtkuh mit Mutterkalb, Erstling, zu verkaufen. Bodersweier, Kr. Kehl, Hauptstraße 13/15.

Kalbin, gut eingef., 40 Woch. trächt., zu verkf. Illingen, Haus 146.

Wälderkalbin, stärkere, trächtige, g. gewöhnt, zu verk. Langensteinbach, Julius-Schreck-Str. 21.

Zuchtrind, stark, zu verkauf. Malsch b. Karlsruhe, Lorettostraße 9.

Zuchtrind, schönes, 18 Wochen trächtig, zu verkaufen. Bietigheim i. B., Friedhofstr. 1, Alois Hartman.

Jung- od. Milchziege ges. B.-Baden, Herrenpfädel 62. (1639)

Dackel, Hündin, 2 J. alt, rasserein, jagdlich n. Raubzeug, hirschrot, schönes Tier, zu verkaufen. Dasselbst 3 J. alte Schlachtziege geg. Milchziege zu tauschen. Johann Meier, Malsch b. Rastatt, Tannenbergstraße 6. (45915)

Hofhund, wachs., u. Ochsenkummet z. kf. ges. Südwestdeutsche Saatzucht G.m.b.H., Rastatt, Ruf 2059.

Schäferhund, wachs., m. Stammbaum, zu verkf. Kuppenheim, Wilhelmstr. 2, v. 12—13 u. ab 18 Uhr anzuseh.

Dtsch. Schäferhund, erstkl., Rüde, 1½ J., umständeh. sof. zu verkaufen. Ruf Flehingen 67.

Fox, jg., od. weiß. Spitzer gesucht. Angeb. an Heß, Mutschelbach, Kr. Karlsruhe, Schulhaus.

Spitzer, jg., zu verkauf. Rotenfels, Adolf-Hitler-Straße 47.

Zuchthasen, 0,1, 1 J. alt, 5 jg. Zuchthasen, 8 Wo. alt, zu verkf. Busch, Rastatt, Gartenstraße 19.

Gans geg. Ganter u. Minorka-Hahn geg. Leghuhn, 43er Brut, zu tausch. Robert Blum, Jakobs-Hütte, Linkenheimer Allee, Karlsruhe.

Truthennen Ia, Bronze, AR 43 u. 42er, zu tauschen geg. Truthähne, 42er od. 43er od. Hasen, schwere; ferner zu verk.: 1,2 Goldfasanen, AR 43. Eitelbach, Khe., Hardeckstr. 5, Nähe Westbahnhof. (69862)

Entlaufen - Zugelaufen

Foxterrier, weiß, braun u. schwarz gefleckt, entlaufen. Geg. gute Belohnung abzug. bei Rold, Karlsruhe, Humboldtstr. 25.

Jagdhund zugelaufen. Oetigheim, Ruf 2566. (398)

Drahthaarfox zugelauf. Abzuh. Kaiserstraße 136, II. St., lks., Karlsruhe.

Finanz-Anzeigen

Gelder auf I. u. II. Hypotheken günstig auszuleihen, in Posten von 3000—5000, 7000—10 000, 12 000—25 000, 30 000—50 000 RM und höher durch August Schmitt, Finanz., Karlsruhe, Hirschstr. 45, Ruf 2117.

Ablösungsanleihe der Stadt Villingen (Schwarzwald). Bei der vorgenommenen 16. urkundl. Auslosung von Auslosungsrechten für d. Jahr 1943 wurd. folgende Auslosungsscheine zur Heimzahlung gezogen: **Buchst. A** Nr. 7; **Buchst. B** Nr. 8, 21, 47, 63, 95; **Buchst. C** Nr. 24, 38, 60, 75, 84, 89, 98, 105, 116, 145, 172. Die gezogenen Auslosungsscheine werden mit dem 6fachen ihres Nennwertes heimbezahlt. Die Zinsen in gesetzl. Höhe von jährl. 5 % werden vom 1. Jan. 1926 bis 31. Dez. 1943, also für 18 Jahre, mit zusammen 90 % mit dem Kapitalbetrag vergütet. Die Einlösung der Auslosungsscheine erfolgt vom 15. Dez. 1943 ab gegen Rückgabe der Auslosungsscheine und der Schuldverschreibungen der Ablösungsanleihe durch die Stadthauptkasse Villingen. Villingen, 28. Okt. 1943. Der Bürgermeister.

Zu vermieten

Zimmer, möbl., o. Bettw., zu verm. Karlsruhe, Moningerstr. 5, II. links.

Zimmer, groß, leer, nur zum Möbel unterstellen, zu vermieten. ☒ RA 378 Führer-Verlag Rastatt.

Zimmer, möbl., Bahnhofn., Bad, an Herrn zu vm. Khe., Karlstr. 127, p. l.

1—2 Zimmer, gr., leere, mit Mans., sep., Khe., Weststadt, zu vermieten. Friebolin, Philippsburg.

2 Mans.-Zimmer, leere, zu vermiet. Müller, Khe., Kaiserallee 17.

2 Zimmer, gut möbl., in ruh. Hause, mit Bad, Zentralheizg., evtl. Küchenben., zu verm. ☒ 69361 Führ.-Verlag Khe. oder Fernruf 2794 Khe.

3 Z.-Wohng. mit Laden, Nähe Adolf-Hitler-Platz, zu vermiet. Näh. Verwaltung Walter Leonardic, Karlsruhe, Amalienstr. 19. Ruf 188.

Mietgesuche

Zimmer, möbl., von Herrn in Mühlburg, Daxlanden od. Albsiedlung gesucht. ☒ 69825 Führ.-Verl. Khe.

Zimmer, möbl., von ruh. Herrn ges. Daxlanden bevorz. ☒ 69826 F.-V. K.

Zimmer, leer., gesucht. ☒ mit Preis unter 69884 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, möbl., schön, gemütl., auf 1. 11. od. später gesucht. ☒ 69702 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, gemütl., mit Heizung, von Student der T.H. ab 1. od. 15. 11. ges., über d. Wochenende meist abwesend. ☒ Z 45955 Führ.-V. Khe.

Zimmer, möbl., heizb., sucht Behördenangest. ab sof. od. 15. 11. 43 zu mieten. ☒ 69842 Führer-V. Khe.

Zimmer, möbl., heizb., mit Küchenben., in gut. Haus, v. ält. Frau, Näherin, in Gernsbach od. Umg. gesucht. Bettw. wird gestellt. ☒ Ge 1456 Führer-Verlag Gernsbach.

Zimmer von berufst. Frl. sof. ges. Nähe Hochschule. ☒ 69668 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, möbl., in Ettlingen gesucht. ☒ 69870 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, gut möbl., m. Zentralheiz. v. Studenten mögl. Nähe Techn. Hochsch. ges. ☒ 69947 Führ.-V. Khe.

Zimmer mit 2 Betten sofort gesucht ☒ BA 1628 Führer-Verlag B.-Baden.

Schlafstelle od. einf. möbl. Zimmer von ält. Mann, berufst., in Offenburg gesucht. ☒ 4654 Führer-Verlag Offenburg.

Wohn-Schlafzimmer, gut möbl., mit Küchenbenütz., von ält. Beamtin gesucht. ☒ 69883 Führ.-Verl. Khe.

In Lahr möbl. Doppelzimmer ges. ohne Verköstigung, von Arzt in Karlsruhe, für 2 Gymnasiumsschüler. ☒ 69776 Führer-Verlag Karlsruhe.

1—2 Zimmer, leer, mit Küche oder Kochgelegenh., von berufst. jung. Frau in Bühl od. Umg. sofort od. spät. ges. ☒ 69891 Führ.-Verl. Khe.

1 od. 2 Z.-Wohnung mit Küche von jung. Ehep. gesucht. Am liebsten Rüppurr oder Dammerstock. ☒ 69823 Führer-Verlag Karlsruhe.

2 Zimmer, möbl., heizb., ges. Siedlecki, Rastatt, Adolf-Hitler-Straße.

3 Z.-Wohnung mit Küche u. Bad von Arztfrau gesucht. ☒ OF 4659 Führer-Verlag Offenburg.

6 Z.-Wohnung m. Bad, ruh. Lage, ges. ☒ 69635 Führer-Verlag Karlsruhe.

2—3 Räume, heizbar, in der Umgeb. v. Karlsruhe (Bahnstation) ges. ☒ 45939 Führer-Verlag Karlsruhe.

Lagerraum, trock., 80—120 qm, mögl. ebenerdig, Umkreis bis zu 35 km von Karlsruhe für sof. gesucht. ☒ 69713 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wohnungstausch

3 Z.-Wohnung, schön, groß, mit Bad u. Mans., in sonnig. Lage, Weststadt, gegen 2—3 Zimmer in Rüppurr od. Turmberglage zu tausch. ☒ 69872 Führer-Verlag Karlsruhe.

In Brombach b. Lörrach schöne 3 Z.-Wohng. mit Küche u. Gartenanteil gebot. Suche dageg. in Ettlingen 3 Z.-Wohng. mit Küche. Evtl. Ringtausch. ☒ W 45911 Führer-Verl. Khe.

4½ Z.-Wohng. m. Mans. u. Zubehör in mein. Einfam.-Haus in Mannheim-Feudenheim zu tausch. geg. entspr. notfalls auch kleinere Wohnung in Kehl a. Rh., jetzt od. später. ☒ erbeten unter M. H. 783 an Ala Mannheim.

5—6 Zimmerwohnung in Nähe Städt. Krankenhaus od. Stadtrand, Erdgeschoß, Zentralh., Garten, von Ass.-Arzt gesucht. Erforderlichenfalls kann 4 Z.-Wohn. in Tausch gegeb. werden. ☒ 45963 Führer-Verl. Khe.

Unterricht

Deutsches Frauenwerk, Mütterschule Karlsruhe, Kriegsstr. 37, Ruf 6581. In der Mütterschule beg. im Nov. folg. Mütterschulungskurse: **Säuglingspflege:** Beg. 1. 11., 19 Uhr; Tage Mo. u. Do.; **Säuglingspflege:** Beg. 2. 11., 15 Uhr, Tage Di. u. Fr.; **Kochen:** Beg. 8. 11., 19 Uhr, Tage Mo. u. Fr.; **Nähen:** Beg. 15. 11., 19 Uhr, Tage Mo. u. Do. Dauer der Kurse jew. 10—20 Doppelstd.; Gebühr je Kurs 5.— RM, bei Kochkursen zusätzl. je Kochabend —.30 RM für Kochgut. Kochkurse in der Schillerschule, Kapellenstr. 1. Anmeldung u. Ausk. tel. od. schriftl. in der Mütterschule.

Gewerbliche Berufsschule I, II u. III Karlsruhe. Bei genügender Teilnehmerzahl werden in den Wintermonaten Vorbereitungskurse zur **Meisterprüfung** durchgeführt. Anmeldungen sind zu richten an das Sekretariat der Schulen, Adlerstr. 29, Zimmer 66. Anmeldeschluß 10. Nov. Die Direktoren.

Gesang und Klavierspielen. Wer erteilt Mittwochs Unterricht? ☒ 45923 Führer-Vertriebsstelle Neudorf.

Verloren - Gefunden

Gold. Armbanduhr (Andenken) m. Metallband Donnerst., 28. 10., abds. Bühlertalstr., Sternengasse, Wiedig, Robert-Wagner-Str. verloren. Abzugeben geg. Belohnung an Polizei Bühl. (2742)

Füllhalter am Donnerstag mittag zw. 13 u. 14 Uhr a. d. Wege Hirschstr., Südendstr. verlor. Abzugeben geg. gute Belohn. bei Haug, Khe., Südendstr. 17. (69903)

Geldbeutel mit Geld u. gold. Armkettchen Samstag, 16. 10., zwisch. Durlacher Tor u. Bruchsal (vermutlich Bahnhof Durlach) verloren. Finder wird gebeten, ihn gegen gute Belohnung Bruchsal, Schönbornstraße 1, abzugeben.

Geschäftsgeldbeutel, dkl.-braun, m. groß. Inhalt am 18. a. 19. vom Affentalerweg bis Johannesplatz v. Kriegerfrau verlor. Da nicht ihr Eigentum, wird der ehrl. Finder gebeten, gegen hohe Belohnung an das Fundbüro (Polizei) Bühl oder Affentalerweg 8 abzugeben.

Stock, schw., mit Elfenbeingriff verl. Wald v. Langensteinbach, Barbarakap., Reichenb. Abz. g. Bel. Khe., Frankenstr. 8, I. St., Ruf 2079.

Pullover a. 29. 10. i. Linie 1 zwisch. 12 u. 13 U. i. B.-Baden lieg. gebl. Abzugeb. geg. gt. Belohnung B.-Baden, Hauptstraße 11.

Herren-Fahrrad in gutem Zustande im Walde (Kammerforst) gefund. Abzuholen in Neudorf, Karlstraße 6.

2 Sack Kartoffeln gefunden. Zu erfr. Khe., Klauprechtstr. 21, Münzer.

Vermischtes

Wo findet junge Frau in den Wintermonaten im Schwarzwald Unterkunft gegen Bezahlung u. Mithilfe im Haushalt? ☒ 69938 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wer nimmt Speisezimmer als Beiladung mit nach Baden-Baden? ☒ 69907 Führer-Verlag Karlsruhe.

Aktmodell, männl. od. weibl., ges. ☒ an die Bildhauerklasse d. Hochschule d. bild. Künste, Karlsruhe, Bismarckstraße 67.

Blecharbeiten, Löten (h. u. w.) Schweißen, Biegen, Runden können im laufender Fertigung übernommen werden. Fa. Kern, Karlsruhe, Bürgerstraße. (69718)

Wer übernimmt meine Ortsagentur in Beiertheim-Bulach? Als Nebenbeschäftigung geeignet, auch für Rentner od. Familie m. Kindern. Mitzubeliefern sind Zeitschriften, die 2 halbe Tage Arbeit innerhalb 14 Tagen verursachen. Buchhdlg. Georg Kraus, Karlsr., Baumeisterstraße 4, Ruf 2261.

Gesundheitswesen

Offenburg. Kinderarzt Dr. J. Daniels hält vorerst Sprechstunde in Baracke 1 des Städt. Krankenhauses ab. Sprechzeit: Mo., Mi., Do. 10—11 u. 4—6 Uhr. Di., Fr., Sa. 9—11 Uhr, Fernruf 1698.

Theater

BADISCHES STAATSTHEATER. Gr. Haus. So., 31. Okt., 13.30 u. 16.30 Uhr, **„Salzburger Nockerln",** Opte. — Mo., 1. Nov., 16.30 Uhr, 3. Mo.-Miete, **„Freischütz". — Kl. Theater.** So., 31. Okt., 14.30 und 17 Uhr, **Bunter Abend** bzw. **Bunter Nachmittag.**

Offenburg. Mittwoch, 3. Nov. Gastspiel der Bad. Bühne. **„Iphigenie".** Dreikönige. Beg. 19.30 Uhr. Die Betriebe und Einzelmitgl. der Besucherorganisation erhalten für diese Einzelveranstaltung eine verringerte Anzahl Eintrittskarten bei den bekannten Vorverkaufsstellen. Die reservierten Karten für Betriebe im Besucherring werden für diese Veranstaltung nicht auf der Kreisdienststelle, sondern im Zigarrenhaus Busam ausgegeben. Die reserv. Eintrittsk. müssen spät. bis Di., 2. Nov., 19.00 Uhr abgeholt sein, andernf. über zurückgeblieb. Karten für den Freiverkauf verfügt wird. Das Zigarrenhaus Busam ist geöffnet täglich ab 15.00 Uhr.

Filmtheater

GLORIA. 2.15, 4.30, 6.45 (Hauptfilm abends 7.30) **„Waldrausch"** Jugdl. zugel. Heute alle 3 Vorstell. num.

GLORIA. Frühvorstellung. Heute vorm. 11 Uhr **„Pat und Patachon schlagen sich durch".** Jugendliche halbe Pr. Kassenöffnung 10.15 Uhr.

PALI. 2.30, 4.45, 6.45 (Hauptfilm abds. 7.05) Letzte Tage **„Die Gattin".** Jugend nicht zugel. (4.45 u. 6.45 num.)

PALI. Frühvorstellung. Heute 11 Uhr letzte Wiederholung des Expeditionsfilms **„Wildnis".** Herrliche Bilder von Tieren in freier Wildbahn. Jug. zugel. Kassenöffnung 10.15 U.

RESI. „Nachtfalter", eine Filmdelikatesse. Beg. 2.30, 4.45, 7.00 (4.45 u. 7.00 num.). Jug. nicht zugelass.

UFA-THEATER. Tägl. 2.30, 4.45, 7.00 U. **„Man rede mir nicht von Liebe".** Jugendl. nicht zugelassen.

UFA-THEATER. Wiederholung So. 11 Uhr: **„Kolonie Eismeer"** und **„Die Großglocknerstraße".** Eine Kulturfilmveranstaltung von ganz besonderem Interesse. Jugend zugelass.

CAPITOL. Tägl. 2.30, 4.45, 7.00 Uhr **„Wenn der junge Wein blüht".** Jugend über 14 Jahren zugelassen.

UFA-THEATER u. CAPITOL. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 1 Uhr die beliebten Märchenvorstellungen **„Das tapfere Schneiderlein".**

KAMMER-LICHTSPIELE Khe. 2. Woche. Farbfilm **„Die goldene Stadt".** Beginn 2.00, 4.15, 6.40 Uhr.

ATLANTIK zeigt: **„Die weiße Hölle von Piz-Palü".** Hauptdarst. L. Riefenstahl, G. Diessl, E. Udet, E. Petersen. Jugendfrei. Beg. 2.30, 4.45, 7.

RHEINGOLD. Nur noch heute und morgen 2.00, 4.15, 6.30 **„Wen die Götter lieben".** Wochenschau. Jugend über 14 Jahre zugelassen.

SCHAUBURG. Nur noch heute und morgen 2.00, 4.15, 6.30 **„Der Schritt ins Dunkel".** Wochenschau. Jugend nicht zugelassen.

Durlach. Skala. Heute Sonntag 1.30, 4.00, 6.30 Uhr **„Münchhausen".** Wochenschau. Jugend nicht zugelass.

Durlach. M.T. Tägl. 2.15, 4.30 u. 6.45, **„Liebe, Leidenschaft und Leid".** Dazu Kulturf. u. Woche. Jug. n. zug.

Durlach. Kammerlichtspiele zeigen tägl. 4.15 u. 6.30 Uhr, Sonntags ab 2 Uhr **„Die kluge Marianne".** Jugendliche nicht zugelassen.

Rastatt. Resi. Heute zum letztenmal 14.30, 17 u. 19.30 Uhr **„Wir bitten zum Tanz".** Jugl. ab 14 J. zugel.

Rastatt. Schloß-Lichtspiele. Heute 14.30, 17 u. 19.30 Uhr **„Himmel, wir erben ein Schloß".** Wochenschau zu Beginn. (9969)

Kuppenheim. Lichtspiele. Heute 17 u. 19.30 Uhr **„Gefährtin meines Sommers".** Jugend ab 14 Jahren zugel.

Gernsbach. Stadthalle-Lichtspiele. „Maja zwischen zwei Ehen". Fr., Sa., Mo. 19.30 Uhr, So. 16.30 und 19.30 Uhr. Jug. verb. — Sa. 15 U., So. 13.45 Uhr **Märchenvorstellung** mit **„Frieder und Katherlieschen",** dazu **„Der standhafte Zinnsoldat"** und **„Der Geisterkönig".** Jugend und Erwachsene kleine Preise.

B.-Baden. Filmpalast. Heute 14, 16.30 u. 19 Uhr **„Das unheimliche Haus".**

B.-Baden. Aurelia-Lichtspiele. Heute 14, 16.30 u. 19 Uhr **„Altes Herz wird wieder jung".**

B.-Baden. Kino des Westens. Heute Sonntag 13.30 und 15.30 Uhr **„Das große Spiel".** 17.30 und 19.30 Uhr **„Verlassen".**

Lichtenau. Lichtspieltheater. Heute 14 u. 17 Uhr **„Die goldene Stadt".**

Achern. Tivoli-Lichtspiele. „Sophienlund".

Konzerte

Tanzgastspiel Ilse Meudtner, I. Solotänzerin der Berliner Staatsoper, Donnerstag, 4. Nov., 18.15 Uhr, Friedrichshof. Am Flügel: Chris Veelo. Vollständ. neues Programm. Karten von 2.— bis 6.— RM bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 81; u. H. Maurer.

Meister der Barockzeit, Schloßkirchen-Konzert des Karlsruher Kammerquartetts für Alte Musik unter Mitw. von Kammersängerin Else Blank, Sonntag, 7. Nov., 15.30 Uhr. Karten zu 3.— (num.) u. 2.— RM bei Kurt Neufeldt und H. Maurer.

Veranstaltungen

Schaubacken: „Allerlei Süßes fürs Feldpostpäckchen!" Mittwoch, 3. 11., um 15 Uhr im Vortragsraum, Kaiserstr. 101. Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerkes, Kundendienst der Städt. Werke, Karlsruhe, Kaiserstraße 101.

Karlsruher Messe auf dem Skagerrakplatz bis einschl. 1. 11. 43 geöffnet. Straßenbahnhaltestelle: Hauptpost.

Dürer und Grünewald, 2 Lichtbilder-Vorträge im Künstlerhaus, Samstag, 6. und Sonntag, 7. Nov., jeweils 18.15 Uhr. Redner: Dr. Otto Gillen, Kunstgelehrter aus Stuttgart. Karten für beide Vorträge zus. 4.— num., 3.— offen, Einzelk. 3.— und 2.— RM.

Verwaltungsakademie Karlsruhe. A. Lehrgänge. I. Wirtschaftsgeschichte und Wirtschaftspolitik. Professor Dr. Fricke an der Techn. Hochschule, 16., 23., 30. Nov., 7., 14., 21. Dez., 4., 11., 18., 25. Jan. II. Bürgerl. Recht, Familiengüterrecht u. Erbrecht. Oberlandesgerichtsrat Krämer in Khe. 18., 25. Nov., 2., 9., 16. Dez., 6., 13., 20., 27. Jan. u. 3. Febr. B. Einzelvorträge gemeinsam mit der NSG. KdF.: 1. Prof. Walthan in Freiburg: „Das große deutsche Mittelalter". 26. Nov., 19.30 Uhr, im Hörsaal 37 der Technischen Hochschule (Aulabau) in Khe. 2. Prof. Dr. Metz an der Universität Freiburg, „Die oberdeutsche Stadt" mit Lichtbildern. 24. Jan., 19.30 Uhr, im Saal der Lehrerbildungsanst. in Khe., Bismarckstr. 10. Als Hörer werden Beamte, Beamtenanwärter, Angestellte und Angehörige der freien Berufe zugelassen. Vorlesungen der Lehrgänge A I und II 19.30 Uhr im Hörsaal 37 der Techn. Hochschule in Khe. (Aulabau). Beginn und Ort der Vorträge B 1 und 2 sind oben bei diesen Vorträgen angegeben. Anmeldungen und Auskünfte bei der Geschäftsstelle der Verwaltungs-Akademie, Karlsruhe, Berliner Straße 3. (45892)

COLOSSEUM-THEATER. Heute zwei Abschiedsvorst. **„Am laufenden Band".** Artist. Höchstleistungen. Nachm. 3.30, abends 7.30 Uhr. Theaterkasse heute ab 2.30 Uhr geöffnet. Montag vollständig neues Programm. Siehe morgen Anschlagsäulen.

CENTRAL-PALAST Karlsruhe. Heute 15.30 Uhr **Nachmittagsvorstellung.** Abends 19.15 Uhr **Abschiedsvorst.** unserer Künstler. Kapelle Martens.

REGINA Karlsruhe. Cabaret, Varieté. Programmanfang tägl. **19.30** Uhr. Mittw. u. Sonnt. nachm. 15.30 Uhr.

Karlsruhe. Gasth. z. Landsknecht, Ecke Zirkel u. Herrenstr., Sa. u. So. Konz.

Ettlingen. Technische Nothilfe. Nächster Dienst Montag, 1. Nov. 1943, 19.45 Uhr, Seminar (Aula).

B.-Baden. Kurhaus. Heute 11.30 u. 17 U. **Konzerte d. Sinf.- u. Kurorchesters.**

B.-Baden. Kurhaus. 11 Uhr: Vortrag Prof. Dr. Fricke, Dir. d. Germ. Seminars, über **„Goethes Straßburger Wandlung".** Eintritt 1.— RM.

K. d. F.-Veranstaltungen

Karlsruhe. Werde Mitglied des Konzertringes! 3 Solisten-, 2 Kammer-, 3 Orchester-, 2 Chorkonzerte mit Solisten, Ringmitgl. anstatt 2.50 bis 4.— RM bei guten Plätzen nur 1.50 RM. Anmeld. und Ausk. b. d. KdF.-Vorverkaufsstelle, Waldstr. 40a.

Karlsruhe, 7. Nov., 11 Uhr, im „Friedrichshof" singt **Maria Wolf** (Sopran) **Lieder zeitgenöss. Komponisten.** Eintr. RM 1.—, 2.—, 3.— (Ringmitgl. RM 1.50) in der KdF.-Vorverkaufsstelle Waldstraße 40 a.

Rastatt. DAF./Volksbildungswerk. Am 1. Nov. 1943, 19.30 im Saale des Gasthauses zum Löwen Vortrag Prof. Dr. Mensching, Universität Bonn, über **„Die Welt Indiens und ihre Gegenwartsfrage",** mit Lichtbildern. Karten zu —.50 RM bei den Buchhandlungen Spintler, Adolf-Hitler-Straße, und Kronenwerth, Dr.-Todt-Straße, sowie an der Abendkasse. Die Firmen des Vortragringes holen ihre Karten auf der Dienststelle ab.

Baden-Baden. Heute 31. Oktober, 19.00 Uhr, Kurhaus, großer Bühnensaal, spielt **Barnabas von Geczy** mit seinen Solisten. Eintrittspreise 2.— bis 4.— RM. Vorverkauf bei Staatl. Lotterie-Einnahme Faag, Langestr. 43. Kartenabgabe nur an Angehörige der Betriebe von Baden-Baden und Umgebung.

Vereinsanzeigen

Lahr. Die Lahrer Kriegerkameradschaften nehmen Sonntag, 31. Okt., am Kreisappell der NSDAP. teil. Die Kameradschaftsführer treten mit ihren Kameraden Punkt 9.15 U. vor der Stadthalle an. Mögl. Uniform; kleine Ordensschnalle. Der Kreisverbindungsführer.

Geschäftliche Empfehlungen

Neu aufgezogen eine Reparaturabteilung für Damen- u. Kinderbekleidung im Hause von Geschwister Vetter, Karlsruhe, Kaiserstraße 145.

AUS ALT MACHT NEU! Bringen Sie jetzt Ihre Winterhüte zum Umformen auf neue Muster. Spezialhaus f. Damenhüte Khe., Kaiserstr. 122, Geschwister Hoffmann.

Ihre Etagenheizung wird für ca. 5 Pfg. Gas, ohne Holz angefeuert. Nopper, Karlsruhe, Klosestraße 1.

Geheime Auskünfte — Ermittlung — Detektiv — Auskunftei Scheuer, Karlsruhe, Kaiserstr. 243. Ruf 7554.

Umzüge, auch von u. nach auswärts, besorgt prompt u. sorgfält. Johann Philipp Gruber, Möbeltransport, Khe., Frankenstr. 8, Ruf 7734.

Fertige Umstandskleider, immer zu tragen, oh. zu ändern, ges. gesch., nur Zusatzpunkte erforderl. Verkäufe nur Donnerstag. A. Raupp, Khe., Karlstr. 138, Haltest. Reichsstr.

Laufmaschen werden schnellstens repariert. **Wäsche Hilberg,** Sofien-Ecke Waldstraße, Karlsruhe.

„PANZERLIT" - Luft- und Feuerschutz. Türen und Dachbodenplatten. Werksvertr. Dilzer, Karlsruhe - 300.

GEGEN FÄULNIS, FRASS UND FEUER schützt das Holz: Carl G. Woehrle, Karlsruhe, Silcherstr. 25, Ruf 2846. Tarnung u. Imprägnierung. (30118)

Photo-Aufnahmen, Paß- u. Kennkartenbilder, Vergrößerungen. **Photo-Jäger,** Karlsruhe, Kaiserstraße 112, zw. Herren- u. Waldstr. Fernruf 78. Atelier bis auf weiteres Mittwoch und Sonntag geschlossen.

Lederhandschuhe werden zum Färben, Waschen u. Reparieren angenommen. Geöffnet: Montag, Freitag u. Samstag, von 9—12 und 14—18 Uhr. H. Hüller, Karlsruhe-Durlach, Zehntstraße 1.

Klein gedreht — groß gespart hat jede Hausfrau, die beim Kochen am Gasherd die Sparflammen benützt. Teilen Sie bitte dem Gaswerk mit, wenn wir Ihren Gasherd einregulieren können. Städt. Werke, Kundendienst, Kaiserstraße 101, Karlsruhe. Ruf 5380.

Gesichtshaare, Massage, Fußpflege, Warzen und alle anderen Fehler werden schnell u. schmerzlos für immer entfernt. Anneliese Hesselbacher, Karlsruhe, Bismarckstr. 37. Sprechst. 9—5 Uhr, nur für Damen! Ruf 6128. 5 Minut. von der Hauptpost. Montags geschlossen!

Albersia Druckknopf-Krawatten können die Knoten erneuert werden. Getragene, saubere Selbstbinder 10 cm breit, werden in Albersia umgearbeitet. Fa. Gustav Schick, Rastatt, Poststraße 5.

Günstige Einkaufsgelegenheit für Fliegergeschädigte in Bett- und Haushaltwäsche, Kleider- u. Vorhangstoffe im Webwarenhaus E. Rheinboldt, Rastatt, Kehlerstr. 3, bei der Badnerbrücke.

Höhenhotel Rote Lache vom 1. 11. 43 bis 1. 12. 43 geschlossen.

Bücher-Ankauf. Wir bitten, uns Bücher (keine Schulbücher, Rechtswiss., Technik) und ganze Bibliotheken anzubieten. Müller & Gräff, Stuttgart, Calwerstr. 54. Angebote aus Karlsruhe und Umgeb. bitte zu richten an Kunsthandlg. Armin Gräff, Karlsruhe, Kaiserstraße 187.

Heute vor allem Wäscheschonung. Es gibt Wäschestücke, die im Gebrauch nicht geschont werden können; man denke z. B. an Berufswäsche. Diese Wäschestücke müssen daher um so schonender behandelt werden beim Waschen. Dazu verhilft Burnus, der Schmutzlöser. Burnus löst dank seiner Wirkstoffe den zähesten Schmutz beim Einweichen gründlich und schonend. Das Waschen selbst macht dann nur halbe Mühe und ohne Reiben und Bürsten, ohne langes Kochen werden auch arg verschmutzte Wäschestücke sauber. So trägt Burnus viel zu schonendem Waschen bei und hilft mit, den Wäschebestand länger zu erhalten. Burnus, der Schmutzlöser.

Zur Milch in Flasche und Brei die gehaltvolle, sparsam - ergiebige Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn: **Pauly's Nährspeise.**

Hilfe — Fürsorge für Tod, Dienst- u. Erwerbsunfähigkeit, Alter, Berufsausbildung u. Aussteuer der Söhne u. Töchter, sicher im Kriege wie im Frieden, durch unsere Versicherung **Bayerische Beamtenversicherungsanstalt,** Allgemeiner Lebensversicherungsverein a. G., München 2, Lenbachplatz 4. Bezirksdirektion Karlsruhe, Boeckhstr. 31. Ruf 3076. Auf Wunsch erfolgt unverbindliche Beratung.

Ein Eigenheim — statt Miete. Viele Tausende wohnen mit unserer Hilfe schon im Eigenheim — auch Sie können das später erreichen, wenn Sie jetzt Bausparer bei uns werden. Sie erhalten 3% Zins für Spareinlagen bei möglicher Steuervergünstigung und sichern sich für einen späteren Hausbau oder Kauf eine solide Finanzierung. In geeigneten Fällen bei 25—30% sofortige Zwischenfinanzierung möglich. Verlangen Sie die kostenlose Druckschrift WB von Deutschlands ältester und größter Bausparkasse GdF Wüstenrot in Ludwigsburg/W.

Fragen Sie Ihre Nachbarn und Bekannten, wie sie mit unserem Krankenschutz zufrieden sind! Nach Ihrer Wahl erstatten wir Krankheitskosten 1., 2. oder 3. Klasse. Ueber 750 000 Mitglieder schenken uns ihr Vertrauen. Fordern auch Sie unser Angebot, ehe es zu spät ist. Deutsche Kranken-Versicherungs-A.-G. Landesdirektion für Südwestdeutschland Stuttgart-S, Platz der SA 14, Ruf 71183.

Wülfing-Kalk-Präparate dienen zum Aufbau und zur Festigung des Organismus und müssen heute vor allem für Verwundete, für Kinder im Wachstumsalter und für werdende und stillende Mütter erhältlich sein. Man darf sie also jetzt nicht auf Vorrat oder für künftigen Bedarf einkaufen. Wer das doch tut, vergeudet Rohstoffe und Energien und gefährdet die Arbeit im Dienst der Volksgesundheit. Johann A. Wülfing, Fabrik pharmazeutischer Präparate, Berlin.

Eine Aussteuer kostet Geld! Am Tage der Hochzeit Ihrer Tochter verfügen Sie über die Summe, die Ihre Tochter braucht. Fragen Sie den Lebensversicherungsfachmann! Kölnische Lebensversicherung a. G. Werbeagentur Oskar Vogel, Karlsruhe, Luisenstr. 70.

Keine Angst vor der Berufswäsche! Auch wenn sie noch so stark verschmutzt ist, fettig, ölig und verschmiert — USAL löst auch diesen hartnäckig festsitzenden Schmutz ohne Waschpulver restlos aus der Wäsche. **USAL** VON SUNLICHT.

Hausfrauen! Die Selbstanfertigung neuer oder Änderung alter Garderobe sofort spielend leicht mit der hervorragenden **„Die Zuschneidehilfe"** (für alle Modehefte mit Schnittbogen für jede Größe) 5.00 RM, **„Der Leichte Schnitt"** (44 Modellbildbogen u. ca. 500 Einzalschnitt-Vorlagen für Groß u. Klein) 6.00 RM, **„100 Hüte in der Tüte"** ges. gesch. (für jeden die richtige Kopfbedeckung) 2.50 RM, Große Kombinationsausgabe kompl. 13.50 RM. Nachnahme 0.75 RM mehr. Einmalige Anschaffung fürs ganze Leben. Mach Neu aus Alt. Walter Ilsemann, Hannover 20, Postfach 297.

Wir wollen nicht zuviel versprechen, aber das eine können wir Ihnen sagen: Neben sparsamster Wirtschaft haben wir als oberstem Grundsatz aufgestellt: „Alle Überschüsse restlos den Mitgliedern!" Über 600 000 Versicherte. Schenken auch Sie uns Ihr Vertrauen. Deutsche Mittelstandskrankenkasse „Volkswohl" V.V.a.G., Sitz Dortmund, Bezirksdirektion Nik. Kiefer, Karlsruhe, Karlstr. 121, Ruf 3955.

Trockenheit im Nasenrachenraum, die häufig mit Kopfweh und ähnlichen Beschwerden verbunden ist, und die besonders bei starken Rauchern auftritt, läßt sich ausgezeichnet beeinflussen durch Klosterfrau-Schnupfpulver. Hergestellt aus wirksamen Heilkräutern von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke od. Drogerie in Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatelang ausreichend, da kleinste Mengen genügen. (15667)

Kreis Rastatt

B.-Baden, Karl Falk, Schuhmachermeister, Weinbergstr. 29. Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis: Geschäftszeit ab 1. Nov. 1943: Mont. 8—12 u. 15—19 Uhr Annahme; Samst. 8—12 u. 15—19 Uhr Ausgabe. An anderen Tagen geschlossen.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg